Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 357. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 2. August 1868.

Preußen und Oesterreich,

Von der „Annäherung" zwischen Preußen und Oesterreich, von welcher einige Zeit lang viel gesprochen wurde, ist es seit dem Schützenfeste und dem Schachzuge Lamarmora's still geworden. Wir hoffen indessen, nicht für immer. Die Erhaltung des europäischen Friedens ist abhängig von dem guten Einvernehmen zwischen Preußen und Oesterreich, die vereint im Stande sind, jeden Störer niederzuhalten, und es liegt Nichts vor, was die beiden Mächte trennen und verfeinden könnte, Nichts als die Empfindlichkeit und Reizbarkeit über Dinge, welche der Vergangenheit angehören. Und diese Empfindlichkeit ist auf beiden Seiten größer, als es bei einer politisch reifen Nation der Fall sein sollte. Wenn man sieht, zu welcher Heftigkeit sich einige norddeutsche Blätter gegen das Wiener Schützenfest hinreißen lassen, um einiger Reden willen, denen zu widersprechen wir allen Anlaß haben, die aber die Grenzen erlaubter Redefreiheit doch nicht überschreiten, so kann es kein Wunder nehmen, daß die preußische Depesche vom 17. Juni 1866, die doch wenigstens ein ernstes politisches Ereigniß ist, die österreichischen Blätter in Harnisch bringt. Ueben wir Gerechtigkeit, wenn wir wollen, daß man gegen uns gerecht sei. Wir haben die Trennung Oesterreichs von dem übrigen Deutschland stets für eine Nothwendigkeit erachtet und sie deswegen warm befürwortet, aber doch für eine traurige Nothwendigkeit. Hätten wir einen Weg gewußt, auf welchem der alte Bundestag sich durch eine kräftige Centralregierung hätte ersetzen lassen, ohne Oesterreich auszuschließen, wir hätten diesen Weg gern eingeschlagen. Daß bei einem Feste, dem die Richtung auf praktische Politik gänzlich fern liegt, und bei dem der Gedanke der Zusammengehörigkeit betont werden soll, die Klagen über das, was an den Ereignissen des Jahres 1866 beklagenswerth ist, lebhafter hervortreten, als die Freude über das, was erfreulich ist, ist sehr natürlich. Gut wäre es gewesen, wenn irgend ein hervorragender Redner Norddeutschlands von seinem Standpunkte aus der Hoffnung Raum gegeben hätte, daß Friede und Freundschaft die Völker Preußens und Oesterreichs auf ewige Zeiten verbinden möchten, dabei aber mit aller Festigkeit und Milde ausgesprochen hätte, daß wir von dem, was wir errungen, Nichts aufgeben können und wollen. Vor einer Versammlung, die keine politischen Programme discutiren, sondern Stimmungen Ausdruck geben will, würde auch eine solche Rede bei geschickter Fassung Anklang gefunden haben.

Anscheinend haben augenblicklich die Oesterreicher mehr Veranlassung, Recriminationen gegen Preußen zu erheben, als dies umgekehrt der Fall ist. Wir halten indessen an der Hoffnung fest, daß über die Depesche des Grafen Usedom sich bald ein sachlicheres Urtheil Bahn brechen wird.

Der Kriegsplan, den Preußen den Italienern vorgeschlagen hat, hätte ebensowohl im Kopfe eines italienischen, als eines preußischen Staatsmannes entspringen können. Hätte im Jahre 1866 Cavour noch gelebt, oder besäße Italien einen Strategen von der Bedeutung Moltke's, so wäre ein ähnlicher Plan wohl in dem italienischen Generalstabe ausgearbeitet worden. Wäre ein solcher Plan dann glücklich ausgeführt, so hätte Oesterreich wohl Veranlassung gehabt, sein militärisches und politisches Unglück zu beklagen, allein es hätte den Italienern nicht den Vorwurf machen können, gegen das Völkerrecht gehandelt zu haben. Wie Preußen nur das Recht des Krieges benutzte, indem es seine Heere bis vor die Thore Wiens schob, da es doch von den dazwischen liegenden Ländern Nichts erobern wollte, wie Benedek den Gedanken hegte, nach Berlin vorzudringen, so war auch Italien berechtigt, nachdem der Krieg einmal eröffnet war, den Kriegsschauplatz in Feindesland zu wählen, wo er ihm am vortheilhaftesten erschien, den Gegner dort anzugreifen, wo er die meisten Schwächen bot. Nun, der Plan ist nicht auf italienischer, sondern auf preußischer Seite entworfen worden. Allein, daß Bundesgenossen einander mit Rath unterstützen, kann doch für etwas Unerlaubtes nicht gelten. War Italien völkerrechtlich befugt, jenen Plan auszuführen, so war das im Kriege mit Oesterreich befindliche Preußen befugt, denselben vorzuschlagen.

Der einzige Umstand, an welchen sich der Schatten eines Vorwurfs heften kann, ist der, daß Preußen eine Revolutionirung Ungarns in das Auge gefaßt hatte. Die welfische Hofdemokratie spricht, mit Krokodilsthränen im Auge, von dem Versuche, österreichische Truppen zum Eidbruch und zur Fahnenflucht aufzureizen. Möge sie es mit sich selber ausmachen, ob sie unter allen Umständen Eidbruch und Fahnenflucht mit demselben sittlichen Eifer verwirft, etwa auch die Fahnenflucht, welche die baierischen Truppen 1814 durch die Schlacht von Hanau begingen. Derartige Fragen sind uns zu subtil. Das aber wissen wir, daß niemals ein kriegführender Staat darauf verzichtet hat, die unzufriedenen Elemente im gegnerischen Lager gegen die feindliche Regierung aufzubieten. Man lese nur die Proclamationen, die Benedek für den Fall vorbereitet hatte, daß es ihm gelingen möchte, die preußische Grenze zu überschreiten, man lese den Benedek'schen Tagesbefehl, in welchem er auf die Unzufriedenheit, ja auf vermeintliche Meutereigelüste der preußischen Landwehren sich verläßt.

Man täusche sich darüber nicht: Nicht die vermeintliche Ruchlosigkeit des preußischen Planes ist es, welche in Oesterreich jetzt eine so heftige Erregung hervorbringt; es ist das peinliche Gefühl, an einem Abgrund geschlafen, einer Gefahr gegenüber gestanden zu haben, deren Größe man nicht ahnte.

Kaum hat man sich von dem Schmerze erholt, von einem Gegner, dem man mit unkluger Verachtung begegnet war, eine schwere Niederlage erlitten zu haben, so muß man die Erfahrung machen, daß man nur durch einen halben Zufall einem tödtlichen Streiche entgangen ist.

Die unkluge Unterschätzung der preußischen Macht durch Oesterreich hat zu den unseligen Zerwürfnissen zwischen beiden Staaten geführt; möge die richtige Erkenntniß der beiderseitigen Machtverhältnisse zu einer gedeihlichen Annäherung beitragen.

Breslau, 1. August.

Die Annäherung, welche in der letzten Zeit zwischen der radical-demokratischen und der social-demokratischen Partei sich vollzogen hat, giebt der „Zeidlerschen Correspondenz" Veranlassung, ihrem gepreßten Herzen wieder einmal mit einem Seufzer über die Saumseligkeit der conservativen Partei Luft zu machen. Wie lange, — so frägt sie, — wird die conservative Partei der socialen Frage gegenüber noch in der Rolle des verlegenen Zuschauers verharren? Ihre trübselige Antwort auf diese Frage geht dahin: „Die conservative Partei hat sich bis jetzt noch jede der bewegenden Fragen aus der Hand gehen lassen und wird, wie es scheint, auch hier wieder so lange warten, bis ihr das verhängnißvolle „zu spät" entgegentönt." — Eben dieselbe Correspondenz bezeichnet die Nachricht, als sollte der preußische Landtag schon Ende September einberufen werden, als eine fette Ente, die da zeige, daß der Züchter nicht einmal die preußische Verfassung kenne! Nach Art. 76 könne nämlich die ordentliche Sitzung des Landtages bekanntlich erst im November beginnen.

Lenken wir, da die Nachrichten aus Preußen im Uebrigen für den Augenblick keine nähere Besprechung unbedingt fordern, unseren Blick auf die deutsche Frage, so begreift sich vor Allem die Aufmerksamkeit leicht, welche ihr in allen Ländern gezollt wird und es mag daher die Hoffnung keine unbegründete sein, daß eben die Anerkennung, welche von Seiten des Auslandes der Weiterentwicklung des norddeutschen Bundes gezollt wird, im Verein mit den Thatsachen selbst jene Donquixote's allmälig zur rechten Erkenntniß zurückrufen werde, welche im Südbunde die Dulcinea ihrer Vaterlandsliebe erblicken und welche sich thörichter Weise in einen Windmühlenkampf stürzen, der ihre Kräfte der wirklich ersprießlichen Arbeit für das Vaterland nur immer weiter entfremdet. Eine solche erfreuliche Thatsache ist ohne Zweifel die Wahl Hölder's in Göppingen gewesen. Die Volkspartei, so sagt ein Bericht über dieselbe, hatte mit äußerster Kraftanstrengung für ihren Candidaten Bechh zu wirken gesucht, verschiedene Male war Carl Mayer selbst in Versammlungen für Bechh aufgetreten, auch Hausmann und Oesterlen hatten ihre Beredtsamkeit in Göppingen leuchten lassen, und selbst der „echte Preuße" Frese wurde den Göppinger Wählern vorgeführt, um gegen die falschen Preußen in Würtemberg, die er sämmtlich als „Lumpen" qualificirte, weidlich loszuziehen — aber alles vergebens.

Die Berichte aus **Oesterreich** haben unsere schon ausgesprochene Vermuthung, daß es bei dem Wiener Schützenfeste von vornherein denn doch auch auf Agitationen gegen Preußen abgesehen gewesen sei, nur bestätigen können. Besonders bedauerlich aber hat es uns dem gegenüber erscheinen müssen, daß sich unter den norddeutschen Schützen Keiner bewogen gefühlt hat, in ruhiger aber auch entschiedener Weise das Wort für jene Neugestaltung des deutschen Vaterlandes zu nehmen, welche nach unserer festen Ueberzeugung nun einmal von Preußen hat ausgehen müssen, welche wir von Oesterreichs Initiative nie zu erhoffen hatten und welche sich ohne Kampf ganz gewiß nie vollbringen ließ. Diese Ueberzeugung ist durch alle Reden des Schützenfestes so wenig erschüttert, daß wir den Aufwand von Begeisterung, der dort gemacht worden ist, fast nur für Verschwendung erklären können.

In **Italien** ist, wie der „K. Z." von Florenz aus geschrieben wird, Herr v. Usedom aus Veranlassung der Lamarmora'schen Interpellation nur der Gegenstand zahlreicher Kundgebungen der Sympathie geworden, Die Eingeweihten, sagt die Correspondenz, wissen, daß Herr v. Usedom sich schon im Jahre 1866 mit großer Entschiedenheit über die unbegreifliche Haltung Lamarmora's ausgesprochen. Nach Custozza war er nicht der Einzige, dem Lamarmora's Unfähigkeit an Verrath zu grenzen schien. Aus Paris kamen damals tägliche Telegramme vom Prinzen Napoleon und von Nigra, welche die Regierung beschworen, Lamarmora und Cialdini zu veranlassen, rasch und energisch vorwärts zu schreiten. Alles umsonst. Der Generalstab war desorganisirt — Lamarmora, Cialdini und der König waren nicht mehr einverstanden, und wenn ein kühner General den Italienern gegenüber gestanden hätte, die Offensive war mit Leichtigkeit zu ergreifen. General Lamarmora ist ein beschränkter Militär-Aristokrat, ganz nach dem Muster der aus der österreichischen Militärkanzlei hervorgegangenen Generale. Das Vertrauen in seine Begabung hätte den Italienern theuer zu stehen kommen können. Dank sei es der Allianz mit Preußen, ist das Ergebniß bloß der Gewinn Venetiens mit dem Festungsviereck gewesen. Aber Italien thäte gut, für die Zukunft aus dieser Lehre Nutzen zu schöpfen, indem es sich vor der politischen wie vor der militärischen Weisheit des Herrn Lamarmora hütet.

Von den **römischen** Zuständen wird in der „Presse" folgende wenig schmeichelhafte Schilderung gemacht: Es herrscht eine Verwirrung und Verworrenheit in allen Regionen, eine Unzuverlässigkeit, Unklarheit, Betrügerei und Verwilderung, welche die Leute von draußen, wenn sie hineinschauen könnten, mit Schrecken erfüllen würde. Es ist wie eine Weiberherrschaft; aber von einem Dutzend Weiber. Kommt wieder ein neuer Scandal an den Tag, dann macht sich nur der eine Drang bemerklich, zu vertuschen, zu verbergen. In allen Branchen, in der Justiz, der Verwaltung, dem Militär, dem Post-, dem Eisenbahnwesen, nirgend eine klar ausgesprochene und fest eingehaltene Richtschnur. Protection immer und überall; Willkürlichkeit, Blindheit der Justiz, Furcht und Heuchelei Hand in Hand. Der politische Verbrecher, der Betrüger, der Raubmörder, der Meuchler — sie finden ihre Strafe oder sie werden frei, nicht nach Recht und Urtheil, sondern je nachdem sie und ihre Anhänger Furcht zu erregen wissen.

In **Frankreich** ist so eben eine mühevolle parlamentarische Session beendet worden. Die Budgetverhandlungen der Deputirtenkammer haben es über allen Zweifel klar gestellt, daß die große Mehrheit der Nation mit den Ergebnissen der Verwaltung des Kaiserreiches unzufrieden ist; nichtsdestoweniger hat der gesetzgebende Körper mit der überwiegenden Majorität alle die Anträge der Opposition entschieden zurückgewiesen, welche dahin zielten, das persönliche Regime in seinen Willkürneigungen, der Quelle der allseitig getadelten Uebelstände, zu beschränken und zu zügeln. Selbst bei den neuen Gesetzen über das Vereinsrecht und die Presse, die dem Briefe vom 19. Januar 1867 gemäß erlassen wurden, war die Majorität nur darauf bedacht, jede liberale Modification derselben fernzuhalten. Alle Beschlüsse waren unverkennbar von dem Willen dictirt, dem Kaiser die Macht, mit eiserner Hand jede etwaige Ausschreitung niederzuhalten, möglichst ungeschwächt zu bewahren. Und wir dürfen unbedingt annehmen, daß die Mehrheit der Versammlung mit diesen Tendenzen in der That die Mehrheit der Nation vertritt. Wir stehen hier, sagt die „Ztg. f. Nordd." in einem sehr beachtenswerthen Artikel, eben vor einer eigenthümlichen Erscheinung, welche der ganzen Entwickelung des französischen Volkes ihr Gepräge giebt und die gerade unter der Herrschaft des allgemeinen Stimmrechts in voller Klarheit hervortritt: daß die Nation in ihrem Bildungsstande in zwei entgegengesetzte Lager getheilt ist, zwischen denen die scheidende Kluft auszufüllen immer nur auf kürzere Zeit gelingt. Empfänglichkeit für die hohe Idee der Freiheit ist allen Kreisen und Klassen gemeinsam; aber es bleibt eben die abstracte Idee, für die sich der Franzose begeistert; es fehlt ihm jener nüchterne Sinn, der, um der Idee Gestalt zu geben, mit Mäßigung und Ausdauer Stein um Stein zu festem Fundament zusammenträgt. Daher die stete Beweglichkeit, das ruhelose Drängen der Ansprüche, aber auch die rasche Erschlaffung; die schnelle Bereitschaft zu gewaltsamer Erhebung für freiheitlichen Fortschritt und Geltung der Menschenwürde, und wiederum die starre Ruhe eines gegen alles Ideale gleichgiltigen Conservatismus. Auf der einen wie der anderen Seite spricht statt des Geistes der Vermittelung die Leidenschaft, das fruchtbare Feld für die Herrschaft der Gewalt.

So sehen wir das französische Volk stets zwischen Extremen sich bewegen, unberechenbar in seinen jeweiligen Bestrebungen und Entschlüssen. Und diese Unberechenbarkeit ist es, um derentwillen das Ausland stets mit Unruhe auf die Entwickelung der Dinge in Frankreich hinblickt; warum es auch gegenwärtig trotz der bestehenden Einigkeit zwischen der Regierung und der großen Majorität der Volksvertretung die Besorgnisse vor einer plötzlichen und gänzlichen Veränderung der Lage nicht schwinden lassen will.

Ungleich befriedigender ist eben deshalb der Blick, den wir jetzt gleichfalls am Schlusse einer bewegten und verhängnißvollen Session auf **England** richten. Die namentlich auf dem Continent so zahlreichen Theoretiker freilich, denen das abstrakte Recht als solches Alles ist, mögen das englische Volk von denen, die das allgemeine Stimmrecht gewonnen haben, in Betreff der Vertretung noch immer erheblich überflügelt sehen; wer dagegen das Wohl der Staaten an erster Stelle abhängig sieht von der Stetigkeit und der gegenseitigen Achtung der Factoren, welche die Entwickelung derselben bedingen, der wird auch heute noch England um den Entwickelungsgang, der ihm geworden, glücklich preisen, und selbst in der Entstehungsgeschichte des jetzigen Reformgesetzes nur einen neuen Beleg erkennen, daß was dies Volk an Freiheit gewinnt, auf sicherem Boden steht. Nur die friedliche Macht der Idee ist es gewesen, welche den langen Widerstand der Aristokratie überwunden hat, und daß die Reform den Umfang erhalten, wie es der Fall, verdankt die Nation nur der Rivalität der herrschenden Parteien in dem Bestreben, durch die Gunst der öffentlichen Meinung ihren Einfluß sich zu sichern. Nachdem es den Führern der Torypartei gelungen war, den Whigs das Heft der Regierung aus den Händen zu winden, wurden sie ihrerseits wieder von den letzteren im Bunde mit den vorgeschrittenen Liberalen über ihre eigentlichen Ziele und die anfänglichen des Whigcabinetes selbst zu Zugeständnissen hinausgedrängt, welche die normale Ausgestaltung des schon so weit geförderten Werkes auf das sicherste verbürgen.

Aus **Spanien** wird der Behauptung der Pariser officiösen Blätter gegenüber mit aller Bestimmtheit die Versicherung gegeben, daß die französische Regierung den jüngsten Vorgängen keineswegs völlig völlig fern gestanden habe. Seit dem letzten Pronunciamento Prims, schreibt man aus Madrid unterm 22. v. M., ist der Tuilerienhof der spanischen Regierung fortwährend durch Rath und That gefällig gewesen und bei den letzten Vorgängen war er activer denn je. — Für den Augenblick dauert in Madrid die Ruhe fort; daß die Presse mit Ausnahme der neukatholischen, d. h. ultramontanen, welche oben auf ist, das vollständigste Schweigen beobachtet, versteht sich von selbst. Die ultramontanen Blätter schwelgen zur Zeit in der Aufzählung der Orden, die sich auf eine schreckenerregende Weise in Spanien mehren. Die Mönchsklöster werden bald so zahlreich wie zur Zeit ihrer größten Blüthe sein. — Der Herzog und die Herzogin v. Montpensier werden sich wahrscheinlich definitiv in Cintra oder in Porto häuslich einrichten. Ihre Töchter, die sie in Sevilla zurücklassen mußten, lassen sie zu Lande nach Portugal nachkommen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 31. Juli. [Preußen und Italien. — Der Cultusminister. — Zur Freizügigkeit. — Schluß der Bundesraths-Sitzungen — Aus Kiel. — Siedesalz.] „Die zweite Schlacht von Custozza" nennt die „Times" die Ungeschicklichkeit des General Lamarmora und spricht sich ebenso mißbilligend darüber aus, als die meisten anderen Organe. Wenn übrigens bei dieser Gelegenheit vielfach von einer Depesche geredet wird, welche die preußische Regierung nach Italien gerichtet haben soll, um die irrigen Auffassungen einzelner Stellen des Generalstabsberichtes zu corrigiren, so ist das wohl eine Verwechselung mit der telegraphischen Depesche, welche dem Grafen Usedom die nöthigen Erläuterungen überbrachte, die derselbe dem italienischen Cabinet übergeben sollte. Von einer anderen Depesche oder gar einer Note ist durchaus keine Rede. — Herr v. Mühler ist, wie schon bekannt ist, zur Feier nach Bonn gereist; wir erfahren, daß derselbe von da aus eine Reise durch die Rheinprovinz und nach Hessen beabsichtigt, um dort eine Kirchen- und Schulrevision vorzunehmen. — Bekanntlich hat der Bundesrath des norddeutschen Bundes in Bezug auf die bei der Aufnahme eines Angehörigen eines Bundesstaates in den Verband eines anderen zu befolgenden Grundsätze sich dahin erklärt, daß von den Angehörigen eines Bundesstaates, welche die Aufnahme in den Verband eines anderen Staates nachsuchen, auch künftig der Nachweis der Entlassung aus ihrem bisherigen Unterthanenverhältniß verlangt werden kann, und dann, daß für Angehörige eines Staates, welche in einen anderen Bundesstaat auszuwandern beabsichtigen, das Aufgeben des bisherigen Unterthanenverhältnisses auch fernerhin an die Ertheilung einer förmlichen Entlassungsurkunde geknüpft werden kann. Dieser Beschluß ist zur Kenntniß des preußischen Staatsministerium gebracht worden und in Folge dessen sind durch die Verfügungen aus dem Ministerium des Innern die Bezirksregierungen angewiesen worden, die darin festgestellten Grundsätze zu beachten und durch Veröffentlichung in den Amtsblättern zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Bei dieser Gelegenheit können wir gleich mittheilen, daß den früheren Andeutungen und Ankündigungen gemäß mit den Sitzungen, welche gestern der Bundesrath des norddeutschen Bundes und der des Zollvereins abgehalten haben, beide Räthe für jetzt ihre Arbeiten beschlossen haben und die Vertagung von gestern ab eingetreten ist. — Nachdem die Vereinigung der Bauverwaltung des Marine-Departements zu Kiel mit der Hafenbau-Direction für die Kieler Bucht erfolgt ist, werden dieser letzteren auch die Garnison- und Lazareth-Bauten überwiesen werden. — Es ist in Anregung gekommen, den Tarif für Förder-Steinsalz in Wagenladungen von mindestens 100 Ctr., welcher den Meilensatz von 1 Pf. pro Ctr. und eine Expeditionsgebühr von 2 Thlr. pro 100 Ctr. feststellt, auch auf den Transport von Siedesalz auszudehnen. Der Handelsminister hat jetzt die königlichen Eisenbahn-Directionen aufgefordert, sich über die Angemessenheit dieser Maßregel gutachtlich zu äußern.

** **Berlin**. [Neue Zeitung. — Besteuerungsmodus. — Naturalisationsfrage. — Manöver der Garde. — Stadtmauer.] Mit dem 1. October ist eine neue liberale Zeitung angekündigt, doch dürften weder Zeitumstände noch die Bedürfnißfrage dem neuen Unternehmen günstig gestimmt sein. Die „Magdb. Ztg." erinnert an ähnliche vergebliche Versuche, in Berlin ein großes liberales Blatt zu erhalten. „Die Verhältnisse", setzt sie hinzu, „haben sich nicht so weit geändert, daß ein dritter Versuch nach derselben Richtung hin zu reüssiren verspricht, auch wenn Gustav Freytag die Redaction über-

nimmt. Er hat gute Dramen und vorzügliche Romane geschrieben, aber darum ist er noch nicht ein guter Redacteur. Und ist er dies obenein, so hat er deshalb noch keine Aussicht, ein Blatt in die Höhe zu bringen, dessen Erscheinen sich nicht als eine Nothwendigkeit herausstellt. Wir glauben, das projectirte Unternehmen wird nicht zu Stande kommen.“ — Vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz ist die vom Minister des Innern bereits bestätigte wichtige principielle Entscheidung ergangen, welche feststellt, daß nicht nur, wie bisher, diejenigen Gemeinden, auf deren Territorium Steinkohlengruben, Hüttenwerke oder sonstige industrielle Etablissements sich befinden, d. h. wo diese Werke ihre Production betreiben, berechtigt sein sollen, diese Werke und Etablissements zur Einkommensteuer heranzuziehen, sondern daß diese Berechtigung auch denjenigen Gemeinden zusteht, in welchen der Betrieb oder der Verkauf der Producte jener Etablissements stattfindet. Diese Entscheidung betrifft aber nicht etwa allein blos die fiscalischen, sondern auch alle Privat-Etablissements, bei denen obige Bedingungen zutreffen. Wie wirklich wichtig dieselbe in einzelnen Fällen für die betreffenden Gemeinden ist, mag u. A. die Thatsache beweisen, daß z. B. in Folge derselben die königliche Bergwerks-Direction, die zu Saarbrücken ein Handelsbureau (für den Kohlenvertrieb) unterhält, von Seiten der städtischen Behörde zu einer Einkommensteuer von mehr als 6000 Thlr. herangezogen worden ist. Ebenmäßig ist auch das in Folge der Erbauung des Saarcanals von der Berg-Verwaltung errichtete Hafen-Amt mit einer entsprechenden Quote zur Einkommensteuer herangezogen worden. — Es ist neuerdings der Fall vorgekommen, daß von einer preußischen Bezirks-Regierung, den Bestimmungen eines Ministerial-Erlasses von 1864 zuwider, einem Oesterreicher durch Ertheilung der Naturalisations-Urkunde die Aufnahme in den preußischen Staatsangehörigkeits-Verband bewilligt ist, ohne daß von dem Betreffenden der Nachweis seiner Entlassung aus dem österreichischen Staatsverhältnisse geführt worden wäre. Zur „Vorbeugung ähnlicher Verstöße und der daraus unvermeidlich hervorgehenden Inconvenienzen“ ist deshalb der „Köln. Ztg.“ zufolge, der vorbezeichnete Erlaß zur genauen Beachtung in Erinnerung gebracht worden. — Nach einem Erlaß des stellvertretenden Landraths des Teltower Kreises, Regierungs-Assessors Prinzen Handjery, finden die diesjährigen Herbstübungen der I. Garde-Division in den Tagen vom 3. bis 8. August auf dem Raume zwischen Teltow, Berlin, Spandau und Mariendorf statt. — Dem lieben Berlin fällt nächstens ein großer Stein vom Herzen. Das letzte noch freistehende Stück der alten Stadtmauer, welches sich in der Sommerstraße befindet, wird in den ersten Tagen des August zum Abbruch verkauft.

[Eine Beust'sche Depesche.] Nach der „N. Z.“ bestätigt es sich, daß Herr v. Beust in der naheliegenden Voraussicht, daß es auf dem Wiener Schützenfest an allerlei Demonstrationen gegen Preußen nicht fehlen werde, es für angemessen gehalten hat, in einer Depesche an die österreichische Gesandtschaft in Berlin im Voraus jede Verantwortlichkeit dafür abzulehnen. Nach dem Berner „Bund“ ist der wesentliche Inhalt des Aktenstücks folgender:

„Der Herr Reichskanzler hebt hervor, daß die kaiserliche Regierung dem Gedanken, die deutschen Schützen zwei Jahre nach dem Prager Frieden zu einem Bundesfeste nach Wien einzuladen, fremd sei. Nachdem aber das Wiener Schützenfest außerhalb der Initiative der Regierung angeregt worden, konnte sie demselben nicht hindernd entgegentreten. Bei allem Bestreben, für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung sorgfältig bedacht zu sein, wäre es bei den großen Dimensionen des Festes unmöglich, eine unbedingte Bürgschaft für die Grenzen der Kundgebungen der Theilnehmer zu übernehmen. Wenn es daher zu vereinzelten Gesinnungsäußerungen käme, welche die Harmonie des Festes stören und vielleicht in Berlin unangenehm berühren könnten, so wäre mit Nachdruck daran zu erinnern, daß die kaiserliche Regierung dem deutschen Schützenfeste nur wie einer jener freiwilligen Kundgebungen gegenübersteht, welche in freiheitlich regierten Ländern ohne Zuthun der Staatsgewalt angeregt und ausgeführt werden, daher auch weder auf die Stellung der Regierung irgend einen Schluß zulassen, noch deren Verantwortlichkeit anders als in rein polizeilicher Richtung nach sich ziehen.

Auch ein Karlsruher Correspondent der „Weser-Zeitung“ „glaubt die Existenz einer solchen Depesche bestätigen zu können“. Wenn eine solche Note mit solchem Inhalt wirklich existirt, bemerkt die „D. A. Z.“, hat Herr v. Beust mit richtigem Vorgefühl geahnt, was nun wirklich geschehen ist.

[Zum Vertrag mit Amerika.] Bei Abschluß des zwischen dem norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten von Nordamerika über die Staatsangehörigkeit der Ausgewanderten verabredeten Vertrages hat, wie der Minister des Innern den Regierungen mitgetheilt, die Absicht vorgewaltet, daß in Gemäßheit des Artikels 2 erwähnten Vertrages die durch unerlaubte Auswanderung eines Bundesangehörigen nach den Vereinigten Staaten verübte strafbare Handlung bei einer Rückkehr des Betreffenden in seine frühere Heimath nach mindestens fünfjähriger Abwesenheit nicht zum Gegenstande einer strafrechtlichen Verfolgung gemacht und daß die deshalb eventuell bereits rechtskräftig erkannte Strafe nicht zur Vollstreckung gebracht werden soll, wenn der Rückkehrende in Amerika das Heimathsrecht in Gemäßheit des Art. 1 gedachten Vertrages erworben hat. Die Regierungen werden demgemäß angewiesen, in den vorbezeichneten Fällen von dem Antrage auf Einleitung der Untersuchung und Bestrafung, sowie überhaupt von jeder Verfolgung Abstand zu nehmen, sobald der Betreffende den Nachweis zu führen vermag, daß er naturalisirter Angehöriger der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Gemäßheit des Art. 1 mehr erwähnten Vertrages geworden ist. Die betreffenden Justizbehörden sollen von dem Justizminister mit Anweisungen versehen werden, überall da, wo rechtskräftige Verurtheilungen dieser Art gegen die bezeichneten Personen vorliegen, von Amts wegen über den Erlaß der erkannten Strafen und Kosten im Gnadenwege zu berichten.

[Uebereinkunft.] Um den Fahrpostverkehr mit den Niederlanden auf einheitliche Grundlage und den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend zu regeln, ist, wie die „K. Z.“ mittheilt, unterm 23. d. Mts. mit der allgemeinen Postwagen-Unternehmung in Rotterdam seitens der norddeutschen Postverwaltung eine Uebereinkunft geschlossen worden, welche mit dem 1. k. Mts. in Kraft tritt. Der Tarif hat eine wesentliche Vereinfachung dadurch erfahren. Die Uebereinkunft findet gleichzeitig Anwendung auf die Sendungen zwischen Süddeutschland und Oesterreich (beziehungsweise weiter her) einer- und den Niederlanden andererseits, ebenso auf die Sendungen zwischen Rußland, Schweden, Norwegen und Dänemark einer- und den Niederlanden andererseits. Die Postanstalten, welche directen Frachtkartenwechsel mit niederländischen Bureaus unterhalten, empfangen besondere Instructionen.

[Militärisches.] Nachdem neben den Militär-Roßärzten und in der Eigenschaft als Gehilfen derselben auch noch die Ernennung eines besonderen etatsmäßigen Beschlagschmiedepersonals anbefohlen ist, sind dessen Rangverhältnisse u. s. w. dahin geregelt, daß solche Mannschaften nach einer in ihrem Berufe zurückgelegten vierjährigen Dienstzeit bei ihren betreffenden Truppentheilen zu Unteroffizieren und Sergeanten ernannt werden können, unbeachtet der an die gedachten Chargen für den Frontdienst gestellten Anforderungen. Ebenso sollen demselben nach den für die Unteroffiziere der Armee geltenden allgemeinen Grundsätzen Civilversorgungsansprüche gewährt werden.

[Friedens-Congreß.] Das Bureau der internationalen Friedens- und Freiheitsliga hat nunmehr den Zeitpunkt des zweiten in Bern stattfindenden Congresses festgesetzt auf die Tage vom 22. bis 26. September d. J.

[Canalisation.] Die königl. wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen, aus 9 Aerzten bestehend, darunter Langenbeck, Martin, Frerichs, Griesinger, Virchow (letzterer als Referent), hat das „Gutachten über die Canalisation von Berlin“ veröffentlicht, welches ihr schon am 1. Juli 1865 von dem Ministerium über das von dem Geh. Ober-Baurath Wiebe entworfene Entwässerungsproject für Berlin, sowie über den entgegengesetzten Bericht landwirthschaftlicher Regierungs-Commissarien aufgetragen worden war. Es heißt darin: „Zieht man in Erwägung, daß in Berlin 55,942 Menschen in Kellerwohnungen leben, so wird man wohl kaum umhin können, diesen Verhältnissen bei der Beurtheilung der örtlichen Differenzen der Sterblichkeit eine besondere Bedeutung beizulegen, und es darf ebensowohl mit Zuversicht erwartet werden, daß durch eine tiefgehende Canalisation eine erhebliche Besserung eintreten wird. Allein diese wird nicht durch eine Sielanlage im Sinne der landwirthschaftlichen Commission zu erreichen sein, sondern nur durch eine in das Grundwasser-Terrain einschneidende Canalisation im Sinne des Wiebe'schen Projects.“ — Uebrigens leiden nicht blos die Keller durch hohes Grundwasser, sondern die Beschaffenheit der Luft überhaupt wird dadurch bestimmt. Es ist unumgänglich nöthig, das eine häufige Entfernung der Auswurfstoffe aus den Wohnungen erfolge. Je schneller diese geschehen kann, um so besser. Von diesem Gesichtspunkte aus ist das Tonnensystem dem System der Gruben, das Canalisationssystem wiederum dem Tonnensystem vorzuziehen.

[Telegraphen-Censur.] Man schreibt der „Zukunft“: In Königsberg feierte am 22., 23., 24. Juli d. J. die dortige, politisch gänzlich indifferente „Burschenschaft“ Germania ihr 25stes Stiftungsfest. Ein „alter Herr“ aus der Provinz richtete bei dieser Gelegenheit an die Versammelten einen telegraphischen Gruß, in welchem er das Vertrauen aussprach, daß mit den alten Farben nicht zugleich die alten Gesinnungen seien abgelegt worden. Soweit fand der Telegraphenbeamte der Provinzialstadt auch wirklich nichts gegen das Telegramm zu erinnern. Wohl aber verweigerte er die Schlußworte: „Nieder mit den Machtanbetern!“

[Welfen-Extrazug.] Der von einem der eifrigsten Anhänger der Welfenpartei von Leipzig aus zum Wiener Schützenfest arrangirte Extrazug ist dem Vernehmen nach, vollständig mißlungen, obgleich er für die Theilnehmer ganz ausnehmende Vortheile bot. Aus der Stadt Hannover haben etwa 20, aus ganz Norddeutschland ca. 200 Personen an demselben Theil genommen, so daß der Unternehmer sich mit der Bitte an die Direction der Sächsischen Eisenbahnen gewandt haben soll, ihn des Obligo auf fernere 400 Personen zu entbinden, welche Bitte ihm auch gewährt sein soll. Trotzdem werden ihm bedeutende Unkosten aus den zahlreichen Insertionen erwachsen.

[Militärisches.] Die Mittheilung verschiedener Blätter, daß bei den diesjährigen Herbst-Manövern zum ersten Male auch Stabsoffiziere der Artillerie und des Ingenieur-Corps herangezogen werden sollen, beruht auf einem Irrthume, indem die Cabinets-Ordre, welche auch diesen beiden Waffengattungen die Carrière zu den höheren Commandostellen der Armee eröffnet, bereits vor etwa zwei Jahren erlassen worden ist.

[Wieprecht.] Der Director der gesammten Musikchöre des Garde-Corps, Herr Wieprecht, welcher durch schwere Krankheit die letzten Monate abgehalten wurde, seinen Dienstpflichten nachzukommen, ist nach einer Brunnenkur in Kissingen und nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt auf dem Lande genesen hierher zurückgekehrt und wird wahrscheinlich die beiden letzten Monstre-Concerte im Hofjäger zum Besten der Pensionskasse der Militärmusikmeister persönlich dirigiren. Auf seine Rückkehr harrte schon einige Zeit der aus Madrid hier eingetroffene spanische Kapellmeister Barbierghy, der einen officiellen Auftrag hat, die Einführung der königl. preuß. Militärmusik in die spanische Armee anzubahnen. Er ist dieserhalb auch mit Herrn Wieprecht bereits in Verbindung getreten.

[Schwarz-roth-gold.] In Altona hat auf Veranlassung des Polizeiamtes die schwarz-roth-goldene Fahne, welche bei Gelegenheit des Turnfestes dort mehrfach aushing, entfernt werden müssen.

[Personalien.] Die „Darmst. Z.“ meldet: Der Großherzog hat dem Obersteuerrath Fabricius gestattet, der seitens des Präsidiums des Zollbundesraths an denselben ergangenen Berufung als Vereinsbevollmächtigter bei der Provinzial-Steuer-Direction in Hannover, dem großh. oldenburgischen Zolldepartement in Oldenburg und der herzogl. braunschweigischen Zoll- und Steuer-Direction in Braunschweig Folge zu leisten. — Der zum Pfarrer in Lyck berufene Superintendent Remus aus Ostrowo ist zugleich zum Superintendenten der Diöcese Lyck ernannt und es sind demselben die Functionen eines Vice-General-Superintendenten der Provinz Preußen für die Diöcesen Neidenburg, Osterode, Ortelsburg, Angerburg, Lötzen, Sensburg, Johannisburg, Lyck, Oletzko und Goldap commissarisch übertragen.

[Bundesversammlung der freien Gemeinden.] Die in Nordhausen erscheinenden „Bundesblätter“ der freien religiösen Gemeinden laden die Bundesgemeinden und Bundesvereine zur Beschickung der diesjährigen Bundesversammlung ein, welche am 11. und 12. October in Berlin stattfinden soll.

[Lehrerbesoldung.] Zwei Rescripte des Cultusministers aus dem Mai d. J. sprechen sich über die Nothwendigkeit und Zulässigkeit fortschreitender Verbesserung der Lehrerbesoldung und über die hierbei in Betracht kommende Bedeutung der Vocationen (Berufungen) aus.

Es wird ausgeführt, daß durch die Lehrervocationen nur zwischen den Vocirenden und den Vocirten ein für beide Theile verbindliches Rechtsverhältniß begründet, dem Aufsichts- und Organisationsrechte des Staates aber, auf welchem die Befugniß und die Verpflichtung der Regierungen zur ausreichenden Bemessung der Lehrerbesoldungen beruhe, nicht präjudicirt werde. Das Recht der Schulaufsichtsbehörden, zu bestimmen, was zum Unterhalte des Lehrers nothwendig, und von den Verpflichteten zu leisten, sei in den bestehenden Gesetzen gegeben und davon auch gegenwärtig den Anforderungen der Zeit und den dieserhalb ertheilten allgemeinen Anweisungen entsprechend seitens der königlichen Regierungen Gebrauch zu machen.

[Gemäldegallerie.] Die Mittheilung verschiedener Zeitungen, wonach Professor Lübke, erst kürzlich nach Stuttgart berufen, für die Stelle eines Directors der Bildergallerie für den verstorbenen Geh. Rath Prof. Waagen ausersehen sei, können wir aus guter Quelle als unbegründet bezeichnen. In den betreffenden Kreisen lag es, sagt das „Fremdbl.“, viel näher, das Augenmerk auf die am meisten geeignete Persönlichkeit, den Director der Kupferstich-Sammlung, Professor Dr. Hotho, der bereits 16 Jahre im Amte, den Geh. Rath Waagen oft in seinen Functionen vertrat, zu richten und ist denn auch, wie wir vernehmen, die Bestätigung des Prof. Hotho zunächst als interimistischer Director der Gemälde-Gallerie seitens des Cultus-Ministeriums erfolgt.

[Zum Bäckergesellen-Strike.] Am Donnerstag Nachmittag fand

Theater.

Am Freitag debütirte Frl. Becker-Nelidoff vom Hoftheater in Coburg als „Jane Eyre“ in dem Birch-Pfeifferschen Schauspiele: „Die Waise von Lowood“. Daß wir uns mit dem Vorspiel begnügten, wird man bei dem Charakter des zum Uebermaß abgespielten Stückes und der glühenden Temperatur des Hauses entschuldbar finden. Für's Erste handelt es sich ja auch nur darum, einige Kenntniß von den Mitteln zu erlangen, welche der neuen Schauspielerin für die Darstellung heroischer Liebhaberinnen zu Gebote stehen, und hierüber konnte uns gerade das Vorspiel hinlängliche Auskunft geben. Fräulein Becker-Nelidoff besitzt ein klangvolles, frisches und ausgiebiges Organ, die Sprache ist correct, das Mienenspiel ausdrucksvoll und der Vortrag bekundet Sicherheit und Routine. Vermißt dagegen haben wir das Maßgefühl im Vortrage. In dem leidenschaftlichen Ausbruch der „Waise“ über die ihr widerfahrenen Mißhandlungen herrschte statt des Redeflusses schon ein wahres Gebrause, ein Rollen und Grollen, in welchem Worte und Sätze bis zur völligen Unverständlichkeit ineinander wogten. Die Schauspieler sollten aber stets der goldenen Lehre eingedenk sein, welche ihnen Shakespeare durch den Mund Hamlets zuruft, wenn er diesen in der Scene mit den Schauspielern sagen läßt: „Denn mitten in dem Strom, Sturm und, wie ich sagen mag, Wirbelwind eurer Leidenschaft müßt ihr euch eine Mäßigung zu eigen machen, die ihr Geschmeidigkeit giebt.“ — Fräul. Becker-Nelidoff erhielt übrigens vielfache Beifallsbeweise und wiederholten Hervorruf.

M. Kurnik.

Prager Spaziergänge
von
Gustav Rasch.

II.

Der Hradschin ist der Name für die obere Stadt der Prager Kleinseite. Sie führt ihren Namen von der Prager Burg, der eigentlichen Residenz der böhmischen Könige — „Hrad prazsky“ —, hat ungefähr 5000 Einwohner und trägt vor allen andern Theilen der alten Hussitenstadt das Gepräge ihrer Entstehung auch in ihren Baulichkeiten. Klöster, Kirchen, Paläste und erbärmliche alte Häuser gruppiren sich um- und durcheinander, von Mauern und Bastionen umgeben. Elende Armuth neben den reichsten Schätzen in Kirchen, Klöstern und Palästen! Am Rande wüster, ungeebneter Plätze prachtvolle Fronten großer Schlösser, welche reiche Priester und faullenzende Aristokraten bewohnen, und Klöster, welche ihre Einkünfte nach Millionen aus dem Besitz großer Herrschaften zählen und Schätze aus Tausend und einer Nacht in Kelchen, Monstranzen und Kreuzen bewahren, welche mit Tausenden von Perlen, Amethysten, Brillanten und Diamanten besetzt sind, von denen jeder Einzelne zwanzig Tausend Dukaten werth ist. Das Prämonstratenserstift Strohow bezieht, wie mir einer seiner Mönche erzählte, allein ein Einkommen aus sieben großen Herrschaften. Der Dom umschließt colossale Schätze von Gold, Silber und Edelsteinen. Das silberne Grabmal des heiligen Nepomuk ist dreißig Centner schwer und der silberne Nepomuk besitzt eine goldene Krone, welche siebentausend Gulden gekostet hat. Die Schatzkammer des Doms ist voll von goldenen Kreuzen, Kelchen und Monstranzen mit den kostbarsten Edelsteinen. Die Meßgewänder strotzen von Goldstickerei und sind übersäet mit kostbaren Perlen. Man besuche die Schatzkammer des Lorettohauses und man wird staunen über die Masse von Juwelen, Diamanten und kostbaren Edelsteinen, welche dem Auge dort entgegenfunkeln. Ein einziger von diesen goldenen Kelchen hat einen Werth von tausend Kremnitzer Dukaten; über sechstausend Diamanten befinden sich an einer einzigen Monstranz.

Die Monstranz muß einen Werth von vielen Millionen Dukaten haben. Und nicht weit von dort ragen die Zinnen einer uralten Mauer auf, welche noch heute die „Hungermauer“ heißt. Carl der Vierte ließ sie bauen, um den Tausenden, welche vor Hunger starben, Arbeit und durch die Arbeit Brot zu verschaffen; derselbe König, der gar nicht genug thun konnte, um die Prager Klöster, Kirchen und Priester zu bereichern, derselbe, der die Einkünfte der Prager Bischöfe jährlich um hunderttausend Dukaten vermehrte und der dann so viel Gold, Silber, Edelsteine, Monstranzen und perlengestickte Meßgewänder schenkte, daß dreihundert Menschen angestellt werden mußten, um alle diese Schätze nur zu putzen, zu reinigen, und zu bewachen. Die „Hungermauer“ und diese Schätze! Welche Contraste! Die Hofburg ist ein wahrer Riesenbau, der mehrere Jahrhunderte erforderte und Millionen verschlungen hat. Und nicht weit davon, im östlichen Schloßbezirke führten mich die Freunde in ein enges Gäßchen mit erbärmlichen Häusern, wo das Elend und die Armuth der Bewohner mich an die elendesten und erbärmlichsten Straßen Londons erinnerte. Die schmutzige Straße hieß das „goldene Gäßchen“. Geld war hier nicht zu holen, weder Gold noch Silber noch Kupfer, aber Hunger, Schmutz, Elend und Armuth. Und warum hieß die elende Straße das „goldene Gäßchen“? Kaiser Rudolf der Zweite, der das Schloß auf dem Hradschin in eine der reichsten Schatzkammern Europa's verwandelte, hatte hier seine Alchymisten, seine „Goldmacher“ wohnen. Und im goldnen Gäßchen ist der Eingang zu einem Thurme, der einen unterirdischen Hungerkerker hat. Der Hradschin hat vier solche Hungerthürme mit unterirdischen Hungerkerkern. Als Kaiser Ferdinand, der Jesuitenschüler, „der Starke in der Hand des Herrn“, die böhmische Freiheit und den böhmischen Protestantismus in der Schlacht am weißen Berge niedergetreten hatte, waren diese Hungerthürme voll von gefangenen Freiheitskämpfern, welche massenhaft zum Hungertode in den unterirdischen Hungerkerkern verurtheilt wurde. Doch, ich werde den Leser später in einen von diesen Hungerthürmen führen. Gehen wir zurück zum Hradschinplatz, von dessen Plateau man das reiche üppige Landschaftsbild erblickt, was der Fleiß des Menschen seit drittehalbhundert Jahren wieder aus Böhmen geschaffen hat, nachdem Kaiser Ferdinand und die Jesuiten das Land in eine Wüste verwandelt hatten.

Wann wird der Sturm in Oesterreich kommen, der durch die Klöster und Schätze des Hradschin braust? Wie viel Millionen liegen hier aufgestapelt — Millionen zur „todten Hand“. Was könnte aus Böhmen werden, wenn diese Millionen für Bildung des Volkes, für den volkswirthschaftlichen Wohlstand verwandt würden! Heute wird die Elbe nur bis Leitmeritz befahren; in Leitmeritz müssen alle Güter umgeladen werden. Und weshalb? Weil die Moldau von Melnik bis Prag nicht regulirt ist. Die Strecke von Melnik bis Prag beträgt nur fünf Meilen. Seit fünfzehn Jahren haben die Prager um die Regulirung der Moldau in Wien vergebens petitionirt. Es ist dazu kein Geld vorhanden und Böhmen zahlt 49 Millionen Steuern! Aber von den 49 Millionen bleiben nur 9 Millionen im Lande. 40 Millionen gehen nach Wien und werden für die Soldaten und andere dynastische Zwecke verwandt. Und auf dem Hradschin liegen viele Millionen als Gut zur todten Hand in den Klöstern und Kirchen! Zur Hussitenzeit räumte das böhmische Volk selbst auf dem Hradschin auf. Alfred Meißner singt in seinem unvergleichlichen Heldengedicht „Zizka“:

Hier stürmen wilde Schaaren
Hier an die Kirchentreppen.
Hier Andre wieder schleppen
An Bildern und Talaren.
Voran auf Lanzenspitzen
Die goldne Bischofsmütze,
Pacificale, Stolen
Mit Plunder, schwarz und roth. —
Ein Reichthum, wüst unendlich
Der gläub'gen Armuth schändlich
Veruntreut und gestohlen,
Da schleppt es durch den Koth!

Aber treten wir ein in die Hofburg! Sie kehrt dem Hradschin-Platze ihre Hauptfronte zu, welche aus drei Stockwerken besteht und eine Länge von zweihundert Schritten hat. Ein eisernes Gitter mit vergoldeten Spitzen, Vasen und Statuen trennt den Vorhof vom Hradschinplatze. Im Vorhofe war es heute außerordentlich lebendig. Ordonnanzen, Reiter, Equipagen mit prächtigen Pferden bespannt, reich gallonirte Kutscher und Diener auf dem Bocke kamen und verschwanden. In den Equipagen saßen Generale und Beamte in goldgestickten Uniformen, Bischöfe und Priester in kostbaren Meßgewändern. Sie machten dem Kaiser ihre Aufwartung, der seit einigen Tagen zur Einweihung der neuen Kettenbrücke und um sich die czechischen Zustände anzusehen, in Prag anwesend war und die Hofburg bewohnte. Sonst wohnt hier der alte, geistesschwache Kaiser Ferdinand, aus der Wiener October-Revolution und dem Bombardement und der Verwüstung Wien's durch die Soldaten Windischgrätz's traurigen Andenkens. Momentan war derselbe, wie man mir erzählte, auf irgend einer Besitzung zur Sommerfrische. Auch der letzte Bourbon auf dem Königsthrone Frankreichs, Karl der Zehnte, hat hier, als die Juli-Revolution ihn für immer aus dem Tuilerienschlosse vertrieben hatte, zwei Jahre gewohnt. Der zweite Hof der kaiserl. Burg bildet ein langes Viereck. Auf ihm öffnet sich die „Hofstiege“ zu den kaiserlichen Gemächern. Das Innere der Burg umfaßt nicht weniger als 456 Gemächer und drei Riesensäle, den Huldigungssaal, den spanischen Saal und den deutschen Saal

eine von mehreren hundert Bäckergesellen besuchte Versammlung im Schultz'schen Locale in der Frankfurterstraße statt. Zuerst wurden in derselben einige Kassenangelegenheiten berathen, wobei der Meisterschaft der Vorwurf gemacht wurde, daß sie mehrfach das Ortsstatut vom Jahre 1853 übertreten, namentlich für die Quittungsbücher, welche nach statutarischen Bestimmungen unentgeltlich verabfolgt werden sollen, Zahlung erhoben zu haben; ebenso sei das Eintrittsgeld in die Gesellenkasse um 14½ Sgr. zu hoch erhoben worden. Demnächst referirte Herr Kahlbaum über die brennende Frage der Nachtarbeit. Das Nothwendigste sei eine kürzere Fixirung der Arbeitszeit, und schlage deshalb das Comite der Bäckergesellen (Kahlbaum, Koch, Merkel) vor, die Arbeitszeit von Morgens 2 Uhr bis Mittags 2 Uhr festzusetzen und diesen Beschluß den Meistern anzuzeigen. — Dieser Vorschlag fand in wiederholter Abstimmung einstimmige Annahme, trotzdem Herr Spengler in beredter Weise für den Beginn der Arbeit um 4 Uhr Morgens plaidirte. — Endlich wurde beschlossen, heute (Freitag) Nachmittag 1 Uhr vom Görlitzer Bahnhofe aus eine Extrafahrt nach Grünau mittelst Separattrains zu machen und für das wegen seiner Agitation gegen die Nachtarbeit beschäftigungslos gewordene Comitemitglied Kahlbaum eine Collecte zu veranstalten. — Was die oben erwähnte Versammlung der Bäckermeister am Mittwoch Vormittag betrifft, so hören wir, daß in derselben aus dem Grunde, weil die Gesellen mit ihren Berathungen ganz einseitig und ohne Benachrichtigung der Meister vorgegangen sind, jede Beachtung der Forderungen der Gesellen abgelehnt wurde, daß man sich aber allerseits entschlossen zeigte, selbst bei eintretendem Strike der Gesellen, unter allen Umständen das Bedürfniß des Publikums nach frischem Backwerk zum Morgenkaffee zu befriedigen.

[Versammlung.] Die 5. Wanderversammlung der deutschen Agriculturchemiker und Vorstände landwirthschaftlicher Versuchsstationen wird am 17. und 18. August d. J. in Hohenheim stattfinden. Der Geschäftsführer Prof. Dr. E. Wolff ladet die Landwirthe, sowie alle Freunde der Agriculturchemie, zu dieser Versammlung mit dem Bemerken ein, daß die Verhandlungen am 17. August, Vormittags 10 Uhr, beginnen werden.

[Selbstmord.] Noch sind die beiden Doppel-Selbstmorde in aller Munde und schon haben wir über einen neuen Selbstmord zu berichten: Der stud. jur. N., der Sohn eines höheren Beamten aus Posen hat sich in seiner, im Hause, Bauhof 1, gelegenen Wohnung am Dinstage Nachmittag erschossen. Nachdem der sonst sehr stille Mann hastig in seinem Zimmer auf- und abgegangen war, hörten die Hausbewohner einen Schuß fallen, welcher sie veranlaßte, in dasselbe einzudringen. Hier fanden sie den Studenten, mit einer Schußwunde am Kopfe, todt an der Erde liegen. Ueber das Motiv der That, ist noch nichts bekannt.

Kiel, 30. Juli. [Von der Universität.] Das akademische Consistorium unserer Universität hat die Prodecane der theologischen und der philosophischen Facultät Professor Dr. theol. Lipsius und Professor Dr. phil. Ribbeck deputirt, um die Universität Kiel in Bonn bei dem Jubiläum der dortigen Hochschule zu vertreten. — Außer dem neuen Universitätsgebäude, das demnächst hoffentlich wird in Angriff genommen werden, ist die Erbauung von drei Instituten der Anatomie, des chemischen Laboratoriums und des physiologischen Instituts in Aussicht genommen.

Hamburg, 30. Juli. [Auflösung des Bürger-Militärs.] Der Senat hat nachfolgenden Tagesbefehl erlassen:

In Folge der durch die Errichtung des Norddeutschen Bundes eingetretenen Veränderung, namentlich in den militärischen Verhältnissen, haben der Senat und die Bürgerschaft übereinstimmend die Auflösung des Bürger-Militärs beschlossen.

Errichtet zu einer Zeit, wo der Druck der Fremdherrschaft die Opferwilligkeit der Bevölkerung für das allgemeine Beste in hohem Grade gesteigert hatte, hat das Hamburger Bürgermilitär länger als ein halbes Jahrhundert hindurch dem Staate in mehr als einer Beziehung wichtige und ersprießliche Dienste geleistet, und der Senat hat wiederholt Veranlassung gehabt, ihm dafür seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen.

Auch den ernsten Augenblick, in welchem das Bürgermilitär seine Fahnen, die Symbole seines Bestehens und seiner Zusammengehörigkeit, in die Hände der Behörde zurückgiebt, will der Senat nicht vorübergehen lassen, ohne allen Denjenigen, welche in demselben als Offiziere, Unteroffiziere, Gardisten oder in sonst welcher Stellung ihre Pflichten treu und gewissenhaft erfüllt haben, zum letzten Male die gleichen Gefühle des Dankes und der Anerkennung kundzugeben.

Möge der geliebten Vaterstadt auch unter den neuen Verhältnissen der Segen des Allmächtigen nicht fehlen!

Hamburg, den 29. Juli 1868.

Gegeben in der Versammlung des Senats.

Bremen, 29. Juli. [Auswanderung und Sterblichkeit.] Von den 242,731 Einwanderern, welche im Jahre 1867 laut amtlicher Zählung in Newyork gelandet sind, waren 117,591 oder fast die Hälfte aus Deutschland. Uns interessirt also mehr als irgend eine andere Nation, wie an Bord der Schiffe die Sterblichkeitsverhältnisse gewesen sind, insofern sie einen Rückschluß auf die Art der Beförderung zulassen. Die Sterblichkeit schwankt bei den Dampfschiffen nach den einzelnen betheiligten europäischen Häfen zwischen 0,064 pCt (Hamburg) und 0,866 pCt. (Havre); bei den Segelschiffen dagegen zwischen 0,053 (Havre) und 5,405 pCt. (Rotterdam). Während Hamburgs Dampfschiffe diesmal obenan stehen, weisen seine Segelschiffe die verhältnißmäßig hohe, aber von der Durchschnittszahl früherer Jahre nicht sonderlich abweichende Sterblichkeits-Ziffer 2,161 pCt. auf. Bremen hat 0,122 pCt. bei den Dampfschiffen, 0,702 bei den Segelschiffen, was insofern sehr beruhigend ist, als fast die Hälfte aller auf Segelschiffen in Newyork eingetroffenen Zwischendecks-Passagiere ihren Weg über Bremen genommen hat, nämlich 22,091, von den deutschen Auswanderern dieser Kategorie also jedenfalls die ganz überwiegende Mehrzahl. Sehr günstige Sterblichkeits-Verhältnisse zeigt diesmal Liverpool, das sonst in den Listen der Newyorker Einwanderungs-Commissare seit Jahren am schwärzesten angestrichen steht, nämlich nur 0,093 pCt. auf den Dampfern und 0,308 auf den Segelschiffen. Doch ist dabei die geringe Entfernung zu berücksichtigen. Antwerpen steht hinsichtlich der Segelschiffe noch unter Hamburg, indem es 2,365 pCt. Todesfälle aufweist. Das dortige Auswandererbeförderungsgeschäft wird bekanntlich mehr oder minder von der Firma Strauß monopolisirt, die, wenn ihren Vertretern eine Concession entzogen wird, durch Strohmänner dieselbe alsbald wieder in ihren Besitz zu bringen weiß, und gegen welche aus Veranlassung der Expedition des Schiffes „Baccarcich" in Newyork letztes Frühjahr die wohlbeglaubigte öffentliche Anklage „prämeditirten Mordes" erhoben wurde.

Göttingen, 30. Juli. [Fackelzug.] Morgen findet zu Ehren des Prof. Curtius, welcher bekanntlich nach Vollendung des Semesters nach Berlin übersiedelt, ein großer Fackelzug statt.

Haspe, 29. Juli. [Die Gesellschaft Ulk] beschloß, so schreibt man der „Volksztg.", in ihrer heutigen General-Versammlung, den Dr. Thesmar in Köln, in Anerkennung seiner übermenschlichen Bemühung, sich durch die 44ste Mensur in Bonn bemerklich zu machen, zum Ehrenmitglied Nr. 44 zu ernennen, mit der Verpflichtung jedoch, diese schmerzlose Nummer an einer sichtbaren Stelle seines Körpers statt der unausbleiblichen „Schmisse" zu tragen.

Aus Thüringen, 31. Juli. [Militärisches.] Vor den großen Manövern im September werden die weimarischen Bataillone aus Weimar, Eisenach und Jena schon im nächsten Monate zu größeren Uebungen bei Weimar vereinigt.

Darmstadt, 28. Juli. [Vertrag.] Die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Staatsangehörigkeitsvertrages mit Nordamerika sind geschlossen. Der mit dem norddeutschen Bunde abgeschlossene Vertrag ward adoptirt, aber die im Reichstag besprochenen Anstände sind in einem Schlußprotokolle beseitigt. — Mr. Bancroft ist nach Stuttgart gereist, wird aber heute noch zurückerwartet.

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. [Schützenfest.] Heute Nachmittag um halb 6 Uhr wurde von den drei Tyroler- und mehreren Militär-Kapellen am Hauptportale die Volkshymne angestimmt, und die kaiserliche Equipage rollte an der Austria vorbei zur Festhalle, wo der Kaiser von den Ministern Giskra und Taaffe, dem Statthalter Grafen Chorinsky, Bürgermeister Dr. Zelinka, Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe, Dr. Kopp, Dr. Sterzing und Hrn. Schröder, sowie vielen Comite-Mitgliedern erwartet wurde. Der Kaiser, in der Uniform seines Jäger-Regiments, verließ, gefolgt von seinem Adjutanten, Major Grafen Paar, den Wagen, worauf Dr. Kopp den Monarchen zuerst als den Grundherrn des Festplatzes und dann im Namen der anwesenden Schützen begrüßte. Die Schützen, sagte Dr. Kopp, hätten während ihres Aufenthaltes in Wien bei so zahlreichen Gelegenheiten ihre Sympathien und ihren Enthusiasmus für den Herrscher Oesterreichs kundgegeben, daß er (Redner) sich berechtigt sehe, dieser Sympathien dem Monarchen gegenüber zu gedenken. Dr. Kopp schloß mit einem Hochrufe auf den Kaiser, worauf dieser in wenigen Worten seinen Dank aussprach. Nun stellte Dr. Kopp Sr. Majestät die Herren Dr. Sterzing und Schröder vor und geleitete den Kaiser, gefolgt von den Ministern und einer überaus großen jubelnden Menge, in die Festhalle, die Kellnerei, die Küche und auf die Gallerien. Vor der Rednerbühne, der Bundesfahne und mehreren anderen Bannern verweilte der Kaiser mit sichtlichem Interesse. In der Nähe der in der Mitte der Festhalle befindlichen Credenz überreichte Dr. Kopp dem Kaiser den mit Wein gefüllten großen goldenen Pocal des Wiener Schützenvereins. Der Kaiser nahm den Becher, brachte ein Hoch auf die Schützen aus und trank. Dem Toaste folgten nicht enden wollende Zurufe. Von der Festhalle begab sich der Monarch unter dem stets wachsenden Jubel des anwesenden Publikums in den Gabentempel, besichtigte da insbesondere die Erzeugnisse der österreichischen Industrie und sprach sich sowohl hier als auch in der Industrie-Halle, die er hierauf in Augenschein nahm, sehr anerkennend über die geschmackvolle Anordnung der reichen Gaben aus. — Im Gabentempel überreichte Hr. Wiener vom Preßcomite dem Kaiser ein prachtvolles Bouquet, welches der Monarch lächelnd entgegennahm, indem er sagte, er werde es morgen Früh in Ischl, wohin er heute noch abreise, der Kaiserin übergeben. Von der Industrie-Halle verfügte sich der Kaiser in die Schießhalle. Auch hier war bereits eine große Menge Schützen und Publikum zu seiner Begrüßung anwesend. Die Begrüßung des Kaisers war hier wahrhaft enthusiastisch. Beim Eintreten des Kaisers in die Halle wollten die Schützen das Feuer einstellen; als jedoch der Monarch dies wahrnahm, sprach er sogleich den Wunsch aus, es möge mit dem Schießen fortgefahren werden, denn „er höre es sehr gern." Der Kaiser trat zuerst zu den Feldscheiben, wo er, mehrere Stände besuchend, dem Schießen mit Aufmerksamkeit folgte und sich mit einzelnen Schützen längere Zeit unterhielt. Der weitere Besuch galt den Schnellfeuerscheiben. Hier hatte der Kaiser Gelegenheit, einen Norweger, Namens Larsen, mit dem von diesem Herrn erfundenen Scheiben-Hinterladungs-Gewehre arbeiten zu sehen. Herr Larsen machte in drei Minuten 53 Schüsse und erzielte mit denselben 39 Punkte und 21 Treffer. Der Monarch sprach nun den Wunsch aus, Jemanden mit dem Werndl-Gewehr schießen zu sehen. Es schossen mehrere Herren. Hr. Kraka erzielte in drei Minuten 43 Schüsse mit 1 Punkt und 1 Treffer, Hr. Hoinig 29 Schüsse mit 26 Punkten und 13 Treffern und Hr. Strachowsky 52 Schüsse. Der Kaiser sprach sich bei dieser Scheibengattung über die erzielten Leistungen insbesondere sehr anerkennend aus. Von den Schnellfeuerscheiben begab sich Se. Majestät, nachdem er noch in einige Stände getreten war, zu der Stand-Industriescheibe Nr. 2, wo Allerhöchstderselbe drei Schüsse abfeuerte. Mit dem ersten Schusse wurde ein Dreierkreis erzielt. Die beiden anderen Schüsse gingen in die Scheibe links oben. — Jedem der abgegebenen Schüsse folgten von Seite des Publikums Hoch- und Hurrahrufe. Nach dem dritten Schusse erklärte der Kaiser, nicht mehr schießen zu wollen, da er theils der ihn umgebenden großen Versammlung, theils auch des starken Windes wegen kaum hoffen könne, heute noch glücklicher zu treffen. Hr. Selinger credenzte nun ein Glas Bier und Hr. Leibenfrost Wein in einem silbernen Prämienbecher. Der Kaiser nahm von Beiden und sagte, als er das Bierglas in der Hand hielt: „Ich erkenne das Glas, es ist dasselbe, aus welchem Ich zu Paris während der Ausstellung getrunken."

Unter fortwährend anhaltenden Jubelrufen verließ der Kaiser nun die Schießstände, um sich in das Plombirungs-Amt und Waffen-Depot Nr. 1 und von hier aus auf das Belvedere zu begeben. Als der Kaiser aus der Schießhalle trat, überreichten ihm die zwei in Gesellschaft der Hamburger hier anwesenden Vierländerinnen Blumen. Der Kaiser nahm diese Sträußchen und versprach, dieselben der Kaiserin zu bringen. — Mittlerweile war die Festhalle beleuchtet worden, welche nun der Kaiser wieder besuchte. Hierbei äußerte derselbe seine vollste Befriedigung über die Anlagen sämmtlicher Bauten und die Errichtung derselben. — Unter dem Zurufe des Publikums kehrte er dann zu dem Wagen zurück und sprach, zu Dr. Kopp gewendet, seine Freude und seinen Dank für den von den Schützen ihm bereiteten überraschend herzlichen Empfang aus. Bezüglich der Festwache äußerte der Monarch, daß sie „sehr schmuck adjustirt wäre und daß auch die Haltung der jungen Leute vortrefflich sei." — Kurz nach 7 Uhr verließ der Kaiser den Festplatz.

Bei dem heutigen Festbanket empfing der riesige Saal, der an eine überfluthende Menschenmenge gewöhnt ist, leider einen so mäßigen Kreis von Besuchern, daß man einen Augenblick in Zweifel war, ob das Banket wirklich stattfinden werde. Endlich fand es doch statt, in Folge der Versammlung der Ausschüsse, eine Stunde später als gewöhnlich. Aber woher sollte die festliche Stimmung kommen in einem halbleeren Saale, bei dem Anblicke so vieler kahler Tische, ohne Ersatz durch Tafelfreuden und ohne bemerkenswerthe geistige Genüsse. Denn die ausgebrachten Toaste standen an Interesse und Bedeutung weit unter denen der vorhergegangenen Tage. Hierzu kam, daß auch die Banketmusik, wir wissen nicht recht durch welchen Zufall, erst in der zweiten Hälfte der Tafel eintraf. — Die Hochrufe nach den Reden klangen selbstverständlich sehr matt, da die geringe Zahl der Stimmen in den weiten Räumen verhallte. Dem Präsidenten Dr. Kopp wurde während der Tafel von einem Dienstmanne ein Krystallpokal gebracht, als Geschenk eines Steirers zur Erinnerung an das Wiener Bundesschießen. Es sprach zunächst Gemeinderath Dr. Ferdinand Schranck über die Besiegung Roms. Den Schluß bildete wie gewöhnlich ein Hoch auf das deutsche freie Vaterland. Ihm folgte Dr. Killisch (Berlin) mit einem bombastischen Toast. Er sagte u. A.: „O Gott, schau hinein in Dein liebes Deutschland; o Gott, mache Deutschland einig; o Gott verhüte, daß jemals wieder in Deutschland tobe ein Bruderkrieg. (Lebhafter Beifall.) Ihr Alle, liebe Freunde, ihr seid der Stahl, das Eisen eines großen Magnetes, der alle Welt heranzieht an das deutsche Herz als den Mittelpunkt. Es lebe der Nord- und Südpol Deutschlands, es lebe die Vereinigung zwischen Wien und Berlin!" — Dr. Lindner (aus Hermannstadt) bringt einen Gruß der Sachsen aus Siebenbürgen. Dr. Naumann aus Hameln meint, Bajonette allein thuen es nicht, die großen Feste lockern den Boden der Freiheit, es lebe der Schützenbund! — Während des Bankets wurde noch folgender Brief verlesen: „Berlin, 28. Juli. An den Vorstand des Schützenfestes in Wien. Alle braven Schützen, nicht Nord, nicht Süd, nicht Ost, nicht West, das ganze Deutschland lebe hoch! So rufen wir Euch zu, geliebte deutsche Brüder. Noch ist nicht Alles hohl und todt im Norden trotz der Politik von Blut und Eisen. Wir haben weder Noth, Drangsal und Mißhandlungen zu erdulden, sondern haben ebensogut als Andere von der Mainlinie ein Gefühl im Herzen für ein ganzes einiges Deutschland. Darum übt Euch, wie wir, frisch, frei, froh, fromm im Kernschuß, damit Ihr tüchtig ins Schwarze trefft. Euer Ministerium in Wien wird Euch mit geistigen Waffen helfen, wir haben Euch bereits bei Königgrätz geholfen. Mit gestähltem Arm und geübtem Auge wollen wir uns gemeinschaftlich den sibirischen Bären im Osten, die schwarze Natter im Süden und den ewig krähenden gallischen Hahn vom Halse halten. Mehrere Schützen der Haasenhaide. Im Auftrage: Robert." (Wahrscheinlich der eiserne Robert oder Rudolph!)

Die „Landstube", aus deren Fenstern bekanntlich die kaiserlichen Räthe Martinitz und Slowata mit ihren Schreibern am 23. Mai 1618 von böhmischen Ständemitgliedern in den sechszig Fuß tiefen Schloßgraben gestürzt wurden, befindet sich im dritten Stockwerk des Palastes an jener andern Prag zugekehrten Seite.

Interessant sind für die Besucher der Hussitenstadt und der Hofburg nur diese Landstube und die drei prächtigen Säle. Aber der Besuch dieser Räumlichkeiten war für heute nicht zu erzwingen. Vergebens traten wir mit zwei dienstthuenden Beamten der Hofburg in Verhandlung. Der kaiserliche Besuch hatte die Leute vollständig verwirrt gemacht. Keine Trinkgelderversprechungen, obschon wir ihnen ein silbernes Zweiguldenstück, welche sie doch gewiß lange nicht gesehen hatten, unter die Nase hielten, konnte sie aus ihrer Verwirrung reißen und Einen von ihnen zu einem Gang durch diese Säle ermuthigen. Vergebens nahm ich ein zweites Silberstück aus der Tasche und schlug die beiden Stücke aneinander, daß es für ein österreichisches Ohr gar aufregend und sonderbar klingen mußte; vergebens ließ ich die Silberstücke in der Sonne funkeln, um ihre Augen zu reizen, welche seit achtzehn Jahren nur an schmutzig aussehende Zehn-Kreuzer-Noten gewöhnt sind, welche aussehen wie Droschkenmarken. Sie behaupteten, heute absolut keine Zeit zu haben, uns auch heute keinen anderen Diener stellen zu können.

Schließlich konnte ich es denn doch nicht unterlassen, ihnen zu sagen: „Wenn Ihr vor zwei Jahren in Oesterreich sämmtlich so verwirrt gewesen seid, wie Sie hier heute, so kann ich mich über die Erfolge des Krieges freilich nicht mehr wundern", und verzichtete für heute auf die Besichtigung der Säle und ging mit meinen beiden Begleitern nach dem dritten Hofe.

„So ist es", sagte Blasa, als wir durch den Hof schritten; „von der Verwirrung der österreichischen Behörden und Beamten, als die Preußen auf Prag marschirten, kannst Du Dir keine Begriffe machen. Höre nur Eins, was sich hier auf dem Hradschin ereignete! Mehrere Tage vor Ankunft der preußischen Truppen wurden die alten Stühle, Tische und sonstige werthlose Scharteken massenweise ausgeräumt. Es waren nicht Wagen genug aufzutreiben, um all' das Gerümpel fortzuschaffen. Aber die Proviantvorräthe, die Montirungsstücke, die Pulvervorräthe und sonstigen Kriegsbedarf ließ man in den Räumlichkeiten, wo sie bisher aufbewahrt waren. Man hielt sie hier sicher, wenn man die Thüren vermauerte und die Vermauerung mit demselben Kalkanstrich versah, wie die Wände. Vielleicht wäre die List auch gelungen, aber man vergaß nur Eins. Ueber den Thüren der verschiedenen Räume befanden sich große Inschriften mit schwarzen und rothen Riesenbuchstaben. Man dachte nicht daran, diese Inschriften auszulöschen. Als die Preußen nun den Hradschin besetzten, konnten sie die vermauerten Räume natürlich auch ohne Wünschelruthe erkennen; sie brauchten nur unterhalb jeder einzelnen Inschrift die Füllung aus der Mauer zu brechen. Und so geschah es! Ich werde Dir hernach die vor dem Kriege vermauerten Räume zeigen." Ich mußte laut auflachen über den Streich, der in Deutschland unter der bekannten Rubrik „Schöppenstädter Streiche" noch Furore gemacht haben würde.

„Nun, und Clam Gallas, der umsichtige Feldherr, wo ist er jetzt?" „Er wohnt hier in seinem Palaste in der Altstadt", sagte Rüffer. „Morgen, wenn ich mit Dir einen Spaziergang durch die Judenstadt mache, will ich Dir den Palast, vielleicht auch den Feldmarschall zeigen. Er erscheint zuweilen in Uniform auf der Straße und hat dann gewöhnlich einen Haufen Straßenjungen hinter sich, welche ihn unter dem Rufe: Es lebe Clam Gallas, der Sieger von Magenta und Podol! begleiten."

Nun lachten wir alle Drei. Sieger von Magenta und Podol! Es ist nur zu beklagen, daß der Sieger von Magenta und Podol Oesterreich so viele Tausende von Menschenleben und so viele Millionen silberne Gulden, woran Ihr doch keinen Ueberfluß gehabt habt, gekostet hat. „Aber wie hat sich das preußische Occupationscorps in Prag benommen?"

„Sehr gut", sagten meine beiden Begleiter. „Der preußische Soldat benahm sich durchweg anständig, human und bescheiden. Aber zu Tausenden sind die Armen hier an der Cholera gestorben, besonders auf der Kleinseite. Ich glaube, es sind allein in Prag 5000 preußische Soldaten an der Cholera geblieben; alle Truppenveränderungen und Truppenverlegungen wollten nichts fruchten."

Während dem waren wir im dritten Burghofe angekommen. Gerade vor uns erhob sich eins der prächtigsten und bedeutendsten Denkmale mittelalterlicher Baukunst, der Dom, auch die Metropolitankirche zu St. Veit genannt. Es ergeht dieser prächtigeu Kirche leider, wie so vielen anderen ähnlichen gothischen Bauwerken in Deutschland, wie Beispielsweise dem Straßburger Münster und dem Kölner Dom. Er ist unvollendet, durch die umherstehenden Häusergruppen so verbaut, daß es schwer war, einen das Auge vollständig befriedigenden Aussichtspunkt auf denselben ausfindig zu machen. Die Kathedrale ist eine Nachbildung des Kölner Doms und in ihrer jetzigen Gestalt durch die beiden berühmten Baumeister Anton von Gemünd und Matthias von Arras im Jahre 1385 vollendet wurden.

Welche Stürme sind seit jener Zeit über seine Scheitel hingebraust! Kriegsstürme, Hussitenstürme, Revolutionsstürme, Feuersbrünste, Bombardements — ich kann mich nur wundern, daß der Dom noch so aufrecht steht, überhaupt daß er noch existirt. Am verderblichsten war ihm das Bombardement Prags durch König Friedrich den Zweiten von Preußen. Der Thurm mit seinem großen bunten Zifferblatt bildete das Hauptziel der preußischen Belagerungsgeschosse. 22,000 Wurfgeschosse wurden allein auf die Cathedrale geschleudert, welche an vier Tagen nicht weniger als dreißig Mal brannte. Der böhmische Historiker Pelzel giebt ein ziemlich genaues Verzeichniß aller der glühenden Kugeln, Bomben und Carcassen, welche der Preußenkrieg auf diese bewunderungswürdige Antike schleudern ließ. Allein am 5. Juni 1757 wurden 537 Bomben, 989 Kugeln und 17 Carcassen auf denselben geworfen; am 6., 7., 8., 9. wurde die Stadt im Ganzen mit 7144 Bomben, 14,821 Kugeln und 111 Carcassen beschossen, von denen ein großer Theil der Kirche zugedacht war. Das Bleidach der Kirche wurde allein von 215 Kugeln durchlöchert und als nach beendigtem Bombardement die Kirche wieder aufgeräumt wurde, schleppte man nicht weniger als 770 Kugeln aus den Winkeln und Seitengewölben zusammen. Fast keines der herrlichen Grabmonumente im Innern des Doms ist unverschont geblieben. Mit einziger Ausnahme des schönen Grabsteins des Kanzlers Kaiser Maximilian des Zweiten sind alle Denkmäler aus Marmor, alle Bildsäulen, die auf dem Sarkophage ausgestreckten alten böhmischen Herzoge und Ritter — beschädigt worden. Der einen Bildsäule fehlt die Nase, der andern ein Arm, Finger oder Fußzehe, anderen Arme und Köpfe. Was Friedrich den Zweiten zu diesem Bombardement des Doms bewogen hat, ist mir unerklärlich. Schwerlich konnte er denken, daß das Bombardement der Cathedrale die Stadt zur Uebergabe bewegen würde. Nur die jetzige Anwendung der Preßgesetze verhindert mich, mich darüber, wie ich wohl möchte, auszusprechen; aber ich will doch erwähnen, daß, als der Franzosenkaiser Napoleon Moskau besetzte, er sofort den kleinen Kindern im Moskauer Findelhause eine starke Schutzwache schickte, um sie vor Unheil zu bewahren.

Ein Gang durch diesen Dom ist außerordentlich interessant. Ich kenne keine Kirche in Deutschland, welche den Dom zu St. Veit an architectonischer Schönheit, an Reichthum und Interesse seiner historischen Monumente überträfe. Das wundervoll kühne Gewölbe ruht auf fünfzehn gothischen Bogen, welche wiederum von sechszehn Pfeilern getragen werden. Rings um das Schiff, welches durch ein und vierzig mit trefflichen Glasmalereien bedeckte Fenster erleuchtet wird, ziehen sich zwölf Kapellen, welche von altböhmischen Adelsgeschlechtern gebaut und mit einem seltenen Reichthum an Grabmonumenten, Statuen, Bildern und interessanten, historischen Erinnerungen in Gold, Marmor und Stein gefüllt sind. Die interessanteste und reichste von ihnen ist die Kapelle des heiligen Wenzel. Der Waldsteinkapelle gegenüber steht das silberne Grabmonument des heiligen Nepomuk. In der Martinitzkapelle ist der kaiserliche Rath Martinitz begraben, den die böhmischen Ständemitglieder aus dem Fenster der Landstube stürzten. Bekanntlich kam er bei dem berühmten Fenstersturz mit dem Leben davon. Der Reisende Kohl hat Recht, wenn er sagt, der Geschichte des Fenstersturzes und des heiligen Nepomuk kann man auf einer Reise durch Böhmen nirgends entgehen. So ist es auch bei einem Gang durch den Prager Dom. Natürlich hat auch im Dom der heilige Nepomuk außer seinem silbernen Grabmal noch eine besondere Kapelle. In der Schatzkammer, welche sich in der St. Michaeliskapelle befindet, werden eine Menge interessante historische Erinnerungen und kostbare Gegenstände bewahrt, welche von Edelsteinen und Diamanten strotzen. Ueber den Inhalt dieser Kapelle könnte man allein ein Buch schreiben. Möge sich der Leser mit diesen wenigen Andeutungen im Raum eines Feuilletons begnügen. In der Mitte der prächtigen Kirche ragt das große marmorne Königsdenkmal auf, welches Alexander Kolin aus Nürn-

Der Bericht des Bundesvorstandes erwähnt vor Allem, daß der Schützenbund, der im Jahre 1865, als das zweite Bundesschießen in Bremen abgehalten wurde, in kräftigstem Aufblühen begriffen war und 13,500 Mitglieder zählte, unter der Wucht der ernsten und erschütternden Ereignisse des nachfolgenden Jahres einen empfindlichen Stoß erhalten. Es sank die Zahl der Mitglieder auf 7500, Nach und nach sei wieder ein regeres Interesse unter den Bundesmitgliedern wachgeworden und beträgt die Zahl der Bundesmitglieder gegenwärtig circa 16,000, davon kommen auf Oesterreich 8000. Die mangelhafte Einsendung der Abrechnungen der einzelnen Vereine machte einen Rechnungsabschluß für das mit dem 30. Juni abgelaufene Rechnungsjahr unmöglich. In Betreff des officiellen Organs des Schützenbundes, der „Deutschen Schützen- und Volkszeitung“, wird mitgetheilt, daß der Bundesvorstand die Fortführung des Blattes auf Kosten des Bundes beschlossen, und daß dasselbe seit jener Zeit in Bremen erscheint. Die Ausgabe für das Blatt belief sich im vorigen Jahre auf circa 135 Thaler. Die geringe Betheiligung der Schützen am Abonnement — im ersten Semester 1868 war die Abonnentenzahl 583 — sei bedauernswerth. In Betreff des Vermögensstandes theilt der Bericht mit, daß sich in der Kasse des Schützenbundes circa 10,000 Thaler befinden. Davon sind 1633 Thlr. von Gotha überliefert worden, welche den Reservefonds begründeten. Von dem Rechnungsabschlusse des Jahres 1865 wurden zwei Drittel per 6286 Thlr. dem Comite für das Bremer Bundesschießen übergeben und ein Drittel per 3147 Thlr. wurde dem Reservefonds einverleibt, der sonach 4776 Thlr. enthält. Von den weiteren 5300 Thlrn. werden zwei Drittel für das dritte deutsche Bundesschießen zu verwenden sein.

Was die Kellner-Affaire anlangt, so hat auch diese ihre Kehrseite, deren wir hier doch gedenken wollen. Das Verschleppen der Kellner an Wein und Eßvorräthen soll geradezu erschreckend sein; von dem colossalen Inventarium, das vom Comite angekauft wurde, ist mehr als ein Drittel verschwunden. Die Mehrzahl der Kellner verdient, wie man sieht, als „von der Straße aufgerafft“ bezeichnet zu werden. Die sächsischen Kellner sind bereits abgereist.

Morgen findet in der Festhalle die Monstre-Liedertafel der Gesangvereine statt. Die gestrige Generalprobe, bei welcher 850 Sänger anwesend waren, fiel in jeder Beziehung befriedigend aus.

Heute Nachmittag zwischen drei und vier Uhr wurde, wie die „C. W.“ meldet, dem Minister Giskra von den Tirolern eine Ovation gebracht.

In der heute erschienenen Nummer des „Festblattes“ finden wir folgende Traueranzeige: Schützenbrüder! Carl Bühler, Gastgeber „zu den 12 Aposteln“ aus Göppingen, Würtemberg, starb hier am 29. d., Mittags. Ein offener, gerader, ehrlicher Charakter! Ruhe seiner Asche!

Wien, 30. Juli. [Vom Hofe. — Minister. — Ronge.] Der Kaiser reiste heute Abends von hier nach Ischl ab. — Heute hat derselbe den aus Lemberg berufenen FML. v. Möring empfangen, der nunmehr an seinen Bestimmungsort Triest abgeht. — Der Erzherzog Joseph wird heute Abends nach Pest zurückkehren. — Wie wir vernehmen, übernimmt der Handelsminister v. Plener von morgen an die provisorische Leitung des Finanzministeriums, da Finanzminister Brestel in wenigen Tagen seinen Urlaub antritt. — Graf Potocki hat bereits heute wieder im Ackerbauministerium gearbeitet. — Johannes Ronge geht Freitag mit den beiden Predigern Knobler und Forstner nach Graz, der erste Vortrag wird wahrscheinlich Sonntags von ihm gehalten werden.

Pest, 30. Juli. [Deputirtentafel. — Magnatentafel. — Deak-Partei. — Beniczky.] Graf Andrassy überreichte die sanctionirten Gesetze über die Steuer-Einhebung, die Haussteuer, Personalsteuer und Stempel. Der Beschlußantrag Miletics' wegen einer gegen ihn einzuleitenden Untersuchung anläßlich der Belgrader Verschwörung wurde mit einer vom Justizminister beantragten wesentlichen Modification angenommen. Hierauf folgte die Generaldebatte über den Wehrgesetzentwurf. Madarasz sprach für seinen Gegenantrag und Perczel in einer fulminanten Rede für den Gesetzentwurf. — In der Sitzung der Magnatentafel wurde nach Verlesung der sanctionirten Gesetze und Zuweisung des Gesetzes über die Einkommensteuer an die Section Deak's Beschlußantrag wegen der Curie angenommen. — In der heute Nachmittags abgehaltenen Conferenz der Deak-Partei beantragte Finanzminister Lonyay die Votirung des Budgets en bloc mit den Modificationen der Finanz-Commission. Die Conferenz genehmigte dies. — Der Central-Ausschuß des Honved-Vereins erläßt einen Aufruf an alle Kameraden, den Verdacht aussprechend, daß Beniczky durch Meuchelmord gefallen sei. Er setzt zugleich tausend Gulden auf die Entdeckung des Mörders aus, indem er um der Ehre der Nation willen zu desfallsigen Sammlungen auffordert.

Frankreich.

* **Paris,** 30. Juli. [Vom Hofe.] Nach Berichten aus Plombières geht es mit der Gesundheit des Kaisers ziemlich gut. Er lebt dort ganz bürgerlich, trinkt, badet und geht viel spazieren. Zu den Personen von Rang, die dem Badeorte einigen Glanz verleihen, zählt man Graf und Gräfin Villèle, Graf und Gräfin Corniani (geb. Fürstin Gallitzin), Graf Osmond, Boghos-Bey und Andere. Der Kaiser wohnt im Gasthofe. Bei ihm ist der Adjutant und General Beville, der Cabinets-Chef Conti und der Privatsecretär Pietri, die sich in die Obliegenheiten des verstorbenen Mocquard getheilt haben. Am Montag begab sich der Kaiser, dem „Moniteur“ zufolge, nach der sogenannten „Schluchte“, einem hohen Punkte im Departement der Vogesen, von wo man einen Blick in das Elsaßthal bis in die fernen Gefilde von Baden hat. Die Landleute brachten dem Kaiser überall ihre Huldigungen dar.

[Prinz Napoleon,] der, wie gemeldet war, vorgestern hier eingetroffen ist, wird nicht, wie es hieß, nach Plombières zum Kaiser gehen, es müsse denn sein, daß dieser seinen Vetter zu sich bescheidet, was nicht wahrscheinlich ist. Der Kaiser vermeidet, so viel er kann, sich mit Politik zu befassen. Auch möchte er sich nicht den Anschein geben, als hätte er dem Prinzen irgend einen Auftrag gegeben. Der Kaiser hat ihm während der ganzen Reise kein einziges Mal geschrieben und auch er dem Kaiser nicht. Nur ein einziges Mal ließ der Kaiser seinem Vetter durch den Telegraphen den Rath ertheilen, Belgrad zu vermeiden.

[Aus der am 28. d. stattgefundenen Schlußsitzung des gesetzgebenden Körpers] ist noch Folgendes hervorzuheben:

Garnier-Pagès und der Finanzminister Magne sprachen über die neue Anleihe. Ersterer schildert die Finanzlage des Kaiserreichs in kurzen Zügen wie folgt: „Sie haben ein Budget von 2200 Millionen; Sie gleichen die Deficite von 1867, 1868 und 1869 durch die Anleihe aus; Sie haben eine schwebende Schuld von 1000 Millionen, die, obgleich um ein Weniges verringert, wieder sofort zunehmen wird. Sie haben ein Decouvert und engagirte Fonds im Betrage von 866 Millionen; Sie haben die Verlegenheit der Sparkassen, deren jetzt schon 380 Millionen betragendes Capital beständig zunimmt. Sie haben das Budget von 1869, das ein Deficit von 60 bis 80 Millionen in Aussicht stellt. Wenn die Einnahmen sich auch um 25 Millionen vermehren, so werden sie durch die steigenden Ausgaben aufgezehrt. Sie haben eine consolidirte Schuld, deren jährliche Zinsen von 340 auf 366 Millionen wachsen. Sie haben vier Anleihen im Gange; zuerst 450 Millionen Staatsanleihen, dann 200 Mill. für Vicinalwege, 480 Mill. für Eisenbahnen und endlich 400 Mill. für die Stadt Paris. Ihre Amortisation ist geschwächt, kurz, Sie haben in jeder Weise die Zukunft belastet und haben der Regierung von morgen eine üble Lage geschaffen.“ … Finanzminister Magne bestreitet die Richtigkeit der von G. Pagès gestellten Bilanz. Derselbe habe aus Zahlen, die an und für sich richtig sind, falsche Consequenzen gezogen und mit denselben unrichtige Zusammenstellungen vorgenommen. So habe er vergessen, die 183 Millionen, welche der bevorstehenden Anleihe entnommen und zur Deckung eines Theiles der schwebenden Schuld verwandt werden sollen, von letzterer in Abzug zu bringen. Die schwebende Schuld beläuft sich im Ganzen nach der Versicherung des Herrn Magne auf 727 Millionen. Von den Vorschüssen, welche aus dem Cautionsfonds dem Handel und der Industrie gemacht worden sind, und welche nach Einigen als ein verlorener Posten angesehen werden müssen, sind bereits 15 Mill. zurückbezahlt. Jedoch erfährt man aus dem Munde des Herrn Magne nicht, wie hoch sich diese Vorschüsse überhaupt belaufen. Die Gefahr einer unvorhergesehenen Massenzurückforderung der Sparkassengelder sieht Herr Magne nicht voraus; er ist in dieser Beziehung optimistischer als Garnier-Pagès. Man dürfe die Leute, welche sparen wollen, durch Hinweisung auf die schlimmsten Eventualitäten nicht erschrecken und mißtrauisch machen. Seit 10 Jahren hätten sich die Einlagen beinahe verdoppelt. Dies flöße ihm keine Besorgniß für den Schatz ein, freue ihn aber ungemein für die Bevölkerung. — Ein Amendement der Linken, die Anleihe im Betrage von 440 Millionen in Form von Trentenaires-Obligationen auszugeben, wird abgelehnt und das gesammte Gesetz mit 213 gegen 16 Stimmen angenommen. Berryer, Guéroult und Havin enthielten sich der Abstimmung, Darimon und Thiers stimmten für die Anleihe. Präsident Schneider verliest hierauf ein unter dem 28. Juli in Plombières vom Kaiser ausgefertigtes Decret, welches die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers für das Jahr 1868 schließt. Die Deputirten erheben sich und verlassen ihre Sitze unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser! P. Bethmont ruft: Es lebe die Freiheit! E. Pelletan: Es lebe die Nation! Belmontet: Es lebe die Nation, welche den Kaiser ernannt hat. Das Ganze schließt hierauf mit einem wiederholten: Vive l'Empereur!

[Die Session,] welche am 18. November eröffnet wurde, ist seit 1852 die längste gewesen. Es haben 141 Sitzungen stattgefunden; das Preßgesetz füllte 27, das Budget nebst Anleihe 26, das Gesetz über die Land- und See-Armee 17, das Gesetz über das Vereinsrecht 8 Sitzungen. Die Interpellationen über die ökonomische Lage Frankreichs haben 9 Sitzungen weggenommen. Zum ersten Male seit 1852 hat der gesetzgebende Körper nach einander neun Minister an den öffentlichen Discussionen Antheil nehmen sehen: die Herren Rouher, Vuitry, Baroche, Pinard, de Moustier, de Forcade La Roquette, Niel, Rigauld de Genouilly und Duruy. Ein einziger Minister hat an den Arbeiten des gesetzgebenden Körpers nicht Theil genommen: es ist der Marschall Vaillant, Minister des kaiserlichen Hauses.

[Proceß Arman.] Gestern sprach das Civil-Tribunal sein Urtheil in dem Processe, welchen die Vereinigten Staaten gegen die Herren Arman und Genossen eingeleitet haben. Das Urtheil fiel gegen die Vereinigten Staaten aus. Das Tribunal erblickt in den zwischen Bulwey (dem amerikanischen Agenten) und Herrn Arman abgeschlossenen Verträgen nicht den geringsten Beweis, daß die Schiffe, welche gebaut werden sollten, für die nordamerikanischen Südstaaten bestimmt waren; es hat nicht zu untersuchen, ob die Neutralitäts-Erklärung Frankreichs verletzt worden ist oder nicht. Da der Präsident Johnson auch nicht den Beweis geliefert, daß die Fonds, welche Arman erhalten, den öffentlichen Kassen der „Staaten der Union“ entnommen sind, so erklärt das Tribunal die Forderungen der Regierung der Vereinigten Staaten und des Präsidenten Johnson für unbegründet, weist dieselben zurück, befiehlt, daß aus dem Memorandum der Vereinigten Staaten die Passagen auf Seite 5 und Seite 21 gestrichen werden, wie es Arman verlangt, weist dessen Forderungen auf Entschädigung, die nicht begründet sind, zurück und verurtheilt die Vereinigten Staaten zu den Kosten. Das Tribunal brandmarkt außerdem die Handlungsweise des ungetreuen Commis, der die Correspondenzen entwendet, welche für den Proceß gedient haben.

[Der „Reveil“ hat 12,000 Exemplare zum Preise von 50 Centimes verkauft und so beinahe die Kosten seiner Geldbuße gedeckt.

Großbritannien

E. C. London, 29. Juli. [Das Oberhaus] genehmigte gestern unter andern die Bill über die Wahlprüfungen und Wahlbestechungen in der Comiteberathung, wobei von Einzelnen wieder dem Bedauern Ausdruck verliehen wurde, daß die Entscheidung über Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Wahlen von dem Unterhause an ein Gericht übergehen solle.

[Aus der gestrigen Unterhaussitzung] ist ein komischer Zwischenfall hervorzuheben. Der Amerikaner Train, dessen Laufbahn als wandernder Volksredner und Maulfechter in Irland das Schicksal rauh und kalt durch einen Haftbefehl wegen Schulden unterbrochen hat, wird von seinen Gläubigern in Dublin fest gehalten, obwohl schon mancher Schmerzensschrei aus seiner stillen Zelle alle möglichen Helfer, neuerdings sogar die Armee und Marine der Vereinigten Staaten um ihren Beistand angefleht hat. Während hier aber der Vertreter des transatlantischen Humbug schon halb vergessen ist und seine Landsleute in der Union ihn weidlich verspotten, erstand ihm von den Bänken des Unterhauses ein Vertheidiger, und zwar in der Person des Auctionators Rearden (Mitglied für Athlone), der vor kurzem durch seine Interpellation über Abdankung der Königin den Unwillen des Hauses gegen sich heraufbeschworen hat und seitdem bei jedem neuen Versuche, sich geltend zu machen, unbarmherzig niedergedrückt wird. Der unglückselige Train hätte keinen schlechteren Ritter finden können. Denn kaum hatte Mr. Rearden begonnen in längerer Auseinandersetzung den Beweis anzutreten, daß sein Schützling widerrechtlich festgehalten werde, so erhob sich Serjeant Gaselee mit der Frage an den Sprecher, ob es gestattet sei, im Hause eine Rede abzulesen, was unter der kleinen Versammlung lautes Gelächter hervorrief. Der Sprecher verneinte die Frage, und ob auch Rearden erklärte, er habe nur einige Notizen gemacht, die unumgänglich nothwendig seien, sein Faden war einmal abgeschnitten und er mußte sich unter Lachen und ironischen Zurufen entschließen, ohne weiteres seinen Antrag auf Freilassung Train's zu stellen. Zur Unterstützung desselben meldete sich Niemand, auch als der Sprecher ausdrücklich die Frage stellte, wer der Motion beitrete, herrschte tiefes Schweigen, dem indessen ein abermaliger Ausbruch der Heiterkeit des Hauses folgte, als der verlassene Antrag unter solchen Verhältnissen elendiglich zu Boden fiel.

[Das nun drei Jahre alte Parlament,] welches, als das letzte unter der ersten Reformacte gewählte, im Laufe der nächsten Wochen seine Thätigkeit schließen wird, hat während seiner Dauer eine Reihe von mehr oder weniger bedeutenden Personalveränderungen erfahren. Von den Lords zunächst, die bei seinem Zusammentreten auf den Bänken des Oberhauses Platz nahmen, sind 58 aus der Zahl der Lebenden geschieden, aus denen wir den Herzog von Northumberland, die Marquis von Landsdown und Salisbury und die Lords Brougham, Wensleydale und Cranworth hervorheben. Die Nestoren unter diesen Verstorbenen waren der Herzog von Northumberland und Lord Brougham, die beide das 89. Jahr vollendet hatten. Wenn man bedenkt, daß das Durchschnittsalter der mit Tode abgegangenen erblichen Gesetzgeber 67 Jahre betrug, so muß man das Haus oder seine Thätigkeit für die Gesundheit zuträglich halten. Erloschen sind neun Adelspatente, deren Besitzer zum Oberhause gehörten, und 25 neue Patente wurden gleichzeitig ausgefertigt, davon 10 von Earl Russell, 12 von Lord Derby und 3 von Disraeli. Das Unterhaus hat in derselben Zeit nur 22 Mitglieder durch den Tod verloren, unter denen an erster Stelle Lord Palmerston zu erwähnen ist. Das Durchschnittsalter der Gestorbenen betrug 58 Jahre. Von sonstigen Veränderungen wäre

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

berg mit einem Kostenaufwande von 32,000 Dukaten gebaut hat. Es bedeckt ein Mausoleum, in dessen Gewölbe die irdischen Ueberreste von einem Dutzend böhmischer Könige und österreichischer Kaiser ruhen.

Als wir den Dom verlassen hatten, sagte Rüffer: „Wir betreten nun den ältesten und interessantesten Theil des Schlosses. Schau dorthin; Du erblickst die älteste böhmische Kirche! Sie stammt aus dem Jahre 912 und führt den Namen der St. Georgskirche.“

Vor uns erhob sich eine alte schmucklose Kirche in byzantinischem Geschmacke. Die Thüre stand auf. Wir traten ein und befanden uns im Innern einer dieser alten Kirchen mit schmucklosen Wänden und engen Fenstern, aus der ersten Zeit des Christenthums, wie man sie noch hier und da in Deutschland findet. Unter dem Thor, zu dem eine Stiege hinaufführt, befand sich die in der ältesten byzantinischen Kirche gewöhnliche „Krypta“, eine unterirdische Kapelle. Welcher Contrast zwischen der prachtvollen gothischen Cathedrale, die wir soeben verlassen hatten, und dieser unschönen, alten Kirche. Vor uns erhob sich ein einfacher Kreuzaltar und hinter demselben war das Grabmal des Herzogs Boleslaw, der dort nun fast ein Jahrtausend ruht. Nicht weit davon ein anderes Grabmal, auch eines böhmischen Herzogs, welches eben so alt ist. Mich stimmen diese uralten Kirchen immer traurig. Es ist nicht der düstere Charakter des Gebäudes, der mich drückt, wenn ich diese Kirchen betrete, sondern die Erinnerung, daß ein Jahrtausend stehen diese kurzen, schwerfälligen byzantinischen Pfeiler! Und weit mehr als drei Viertel dieses Jahrtausend haben wüste Kämpfe der Menschen unter einander ausgefüllt, deren Inhalt die Herrschaft dynastischer Interessen, Schlachten der Priester und der Könige waren, in denen es sich immer um Nichts handelte, als um die Herrschaft des Einen über den Andern. Die Hauspolitik der in Oesterreich herrschenden Dynastie hat, indem sie alle Nationalitäten gegen einander hetzte und die eine durch die andere bezwang, ja immer auf demselben mittelalterlichen Princip beruht. Ich sehnte mich, die düstere Kirche zu verlassen. Gerade wollten wir den Gedanken ausführen, als ein Mann von mittlerer Größe, mit blondem Haar und Bart, eine schöne Frau mit dunklen Augen und dunkelbraunem Haar am Arm, in die Kirche trat. Wir blieben alle Drei erstaunt einen Moment wie angewurzelt auf den tausendjährigen Steinen stehen; dann eilten wir freudig einander entgegen. „Wie sonderbar!“ riefen wir Drei auf einmal. „In der ältesten böhmischen Kirche!“ fügte ich hinzu; „und nach so viel Jahren!“ „Aber kennen Sie mich auch?“ fragte der Mann lächelnd, auf meinen ihm wohlbekannten Mangel an Gesichtsgedächtniß anspielend, der mir oft die ärgsten Streiche spielt.

„Freund“, erwiderte ich lachend, „und wenn ich Sie nicht kennte, wie könnte ich die schönen Augen Ihrer Frau und den Ton Ihrer Violine vergessen? So wie Sie, spielt nur höchstens noch Einer in Deutschland, Joachim, kein Dritter; nicht wahr Ferdinand Laub?“

Und nun sprachen wir von der fröhlichen Zeit, vor mehr als zehn Jahren, wo wir so manche heitere Stunde zusammen in Berlin verlebt hatten und vergaßen ganz die tausendjährige Vergangenheit, die uns umgab. Er kam von Moskau und wollte nach Karlsbad, um dort eine Badekur zu gebrauchen. Zusammen verließen wir die älteste böhmische Kirche und stiegen auf der alten Schloßstiege nach Prag hinab. Freund Rüffer wollte mir durchaus noch heute den Hungerthurm mit dem Hungerkerker zeigen. Aber ich hatte von der düsteren Vergangenheit des Hradschin heute genug. „Ich verspreche Dir“, sagte ich, „sie morgen mit Dir anzusehen. Wir speisen zusammen zu Mittag und Du hörst heute Abend Laub's Violine. Sie klingt schöner, wie die Violine des armen Ritters Dalibor, des Hussitenstreiters, dem König Ladislaus in dem schrecklichen Thurme den Kopf abschlagen ließ.“

[Eine Commandoformel.] Bei den letzten Uebungen der schweizer Miliz executirte ein Oberst Schandler mit einem Bataillon aus dem Kanton Schwyz einen Sturmangriff. Die guten Schwyzer mochten bei dieser Gelegenheit etwas weniger Hitze an den Tag legen als die Atmosphäre, und der Oberst haranguirte das Bataillon in folgenden klassischen Worten: „Rascher vorwärts! Leute! Lauft, wie der Teufel, wenn er einen Pfaffen holt!“ Da aber stand der Bataillons-Commandeur, Herr Bürgi, plötzlich ganz still und die Tapfern aus Schwyz ebenfalls und Herr B. erklärte, er und seine Truppen seien Katholiken und verbäten sich solche Commandoformeln. Herr Schandler entschloß sich also, seinen technischen Ausdrücken eine minder infernalische Fassung zu geben, und die Gemüthlichkeit wurde nicht weiter gestört.

Posen, 27. Juli. [Unter den durch die Eroberung von Magdala befreiten abyssinischen Gefangenen] befand sich auch ein Sattler aus dem hier in der Nähe gelegenen Dorfe Ober-Wilda, der vor einigen Tagen nach jahrelanger Abwesenheit in seine Heimath zurückgekehrt ist. Wie derselbe erzählt, ist es ihm bis zur Zeit, wo er mit den übrigen Europäern auf Befehl des Kaisers Theodor eingekerkert wurde, in Abyssinien sehr gut ergangen. Er hatte stets Arbeit vollauf, und da seine Sattlerarbeiten gut bezahlt wurden und die Lebensmittel in Abyssinien nicht theuer sind, so verdiente er viel Geld und hätte ein bedeutendes Capital mit in die Heimath bringen können, wenn er aus seiner Thätigkeit nicht auf so schreckliche Weise herausgerissen worden wäre. Von den Leiden, welche er während seiner mehr als zweijährigen Gefangenschaft zu erleiden hatte, entwirft der Heimgekehrte eine trübe Schilderung. Es gab Zeiten, wo die Gefangenen in Ketten gelegt wurden und sehr kärgliche Nahrung erhielten. Ueber ihrem Haupte schwebte stets die Todesdrohung und lediglich eine irrthümliche Meinung des Kaisers Theodor ist die Veranlassung, daß sie während der Belagerung von Magdala in Freiheit gesetzt wurden. Kaiser Theodor glaubte nämlich, daß er durch die Freigebung der Gefangenen den Zorn der Engländer versöhnen und sie zum Abzuge bestimmen würde. Hätte er geahnt, daß er durch dies Mittel den ersehnten Zweck nicht erreichen würde, so hätte er die Gefangenen, die sich ganz in seiner Gewalt befanden, sicher ermorden lassen. Der Heimgekehrte bedauert, daß er Abyssinien mit den Engländern hat verlassen müssen, und beabsichtigt, bald wieder dahin zurückzukehren. Er sucht andere Handwerker zu bereden, mit ihm die Reise zusammen zu machen. Die Einwohner schildert er als gutmüthig und freundlich im Umgange. Er hat sich bereits in ziemlichem Grade die Sprache derselben angeeignet.

[Von der Vorschriftsmäßigkeit.] Unter dieser Ueberschrift enthält die „N. Pr. Ztg.“ folgende recht nette Mittheilung: Ein Gutspächter bei Richwald (nächst Saybusch in Galizien) hat eine Anzeige gemacht, welche wegen ihrer blos ans Nothwendige sich haltenden Kürze das betreffende Amt, den gutsherrlichen Vorstand, Grafen Poninski, in ein Chauffement versetzt hat, welches gewöhnliche ungräfliche Menschenkinder sehr erheitern wird. Darum lassen wir den betreffenden Schriftenwechsel hier so folgen, wie man ihn uns zusendet:

Dem grundherrlichen Gemeindevorstande zu Richwald die Anzeige, daß im Laufe voriger Woche 1. das Stubenmädchen Rosina Büttner und 2. der Knecht Maczek Thalik aus meinen Diensten getreten sind. Ferner sind bei mir gleichfalls in voriger Woche in Dienste getreten: a) das Stubenmädchen Marie Korzeniowska aus Saybusch, b) der Knecht Miko Oerzezig aus Lekawice.

Richwald, am 10. Juni 1867.

Nr. 24. Robert J. Kuschmann.

Das laut Ihrer Ansicht sein sollende Dienstschreiben betreff der Anmeldung von zwei neuen Dienern wird mit dem Bemerken dießmahl rückgesendet, daß der gutsherrlicher Vorstand eine Behörde für Sie ist, mithinn das Recht hat, Achtung und Gehorsam von Ihrer Seite zu fordern. — Dergleichen offene auf ein viertel Bogen ohne gehöriger Achtung bezeugende Adresse, Zetteln, können wol in Preusen als Dienstschreiben gelten, bey uns in Oesterreich, hat man die Macht, fals Individuen sich erdreisten, die schuldige Achtung den Behörden gegenüber außeracht zu lassen, die Unanständickeit gesätzlich zu bestraffen. — Wie gesagt für diesmahl beschränkt sich der gutsherrlicher Gemeindevorstand auf die Ihnen hiemit ertheilte Rüge, in wiederholungs Falle wird der gutsherrliche Gemeinde-Vorstand der vorgesetzten Behörde zur gesetzlicher Bestrafung anzeigen.

Rychwald, am 10. Juni 1867.

Von Seite des gutsherrlichen Vorstands
A. Graf Poninski.

Wien, 31. Juli. [Ein Würstelvertilger.] Eine Patrouille der Schützenwache fand vorgestern spät Abends in der Nähe der Festhalle einen steierischen Schützen zusammengekauert und stöhnen liegen. Auf die besorgte Frage der jungen Wachmannschaft, was dem Manne eigentlich zugestoßen sei, erwiederte er: „Der Magen thut mi gar so stark drücken“, und auf die weitere Frage: von was? antwortete er: „ich hab' 28 Paar Schützenwürstel mit Krenn gessen.“ Nur mit großer Anstrengung konnte der Würstelvertilger auf die Beine gebracht und auf denselben erhalten werden, bis man einen Lohnwagen fand, der ihn ihn seine Wohnung brachte.

[Ein komisches Inserat] steht in Nr. 174 vom 27. Juli der „Ostfries. Ztg.“ Es lautet (mit Weglassung der Namen): „Die angekündigte Verlobung zwischen Musketier N. und Greetje X. wird wegen Unwissenheit des Vormundes und meiner Seits gänzlich aufgehoben.) Folgt der Name der Mutter der Braut).

[Edler Wettstreit.] In Buxtehude soll, dem dortigen Wochenblatt zufolge, unter den Bäckern ein Preiskampf darüber stattfinden, wer von ihnen trotz der weichenden Kornpreise die kleinsten Rundstücke liefern kann.

[Hoftracht.] Du Chaillu schildert die Tracht am Hofe des Königs Diops folgendermaßen: Der König trug einen Frack (sogenannten Schwalbenschwanz), wie sie unsere Großväter trugen, und sonst weiter nichts; sein Premier ein Hemde ohne Aermel und sonst nichts weiter; der zweite Minister trug ein Halsbuch und weiter nichts; der dritte Würdenträger einen Hut und nichts weiter; die Königin dagegen einen Regenschirm und nichts weiter.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

noch anzuführen, daß 23 Unterhausmitglieder in das Haus der Lords übergegangen sind, entweder nach der Regel der Erbfolge oder durch Standeserhöhung. Durch Wahluntersuchungen wurden 19 ihrer Sitze verlustig, 12 legten ihr Mandat nieder und 12 haben Richterstellen angenommen. Das Parteiverhältniß hat keine bemerkenswerthe Aenderung erfahren, und gewonnen in dieser Beziehung haben nur die Liberalen. Wo die Conservativen einen Fortschritt gemacht, war es durchgängig in kleinen Flecken.

[Klassenvertretung] ist ein Princip, das von vielen der ersten Männer unter den Liberalen auf's Höchste mißbilligt wird. Gleichwohl geben sich mehrfach Symptome kund, daß zumal unter den Arbeitern ein solcher Plan Freunde findet. Eine gestern Abend stattgefundene Versammlung der Arbeiter-Association (ein politischer Verein, der sich aus den Gewerkvereinen rekrutirt) beschloß unter dem Vorsitz Mr. George Potters, wo möglich wenigstens 12 wirkliche Arbeiter als Vertreter der arbeitenden Klassen durch gemeinsame Anstrengungen der Gewerkvereine in das neue Parlament zu bringen, und bei einem Anfangs August zusammenzuberufenden Arbeiter-Parlament in Betreff der Candidaten und Wahlbezirke so wie sonstiger Einzelnheiten zu entscheiden. Die Schänkwirthe haben sich zu einer ähnlichen Vereinigung constituirt. Ihnen kommt es indessen weder auf die Person der Candidaten noch auf ihre politische Richtung an; dieselben sollen sich nur verpflichten, gegen jede Beschränkung für den Verkauf geistiger Getränke zu kämpfen. — Von neuen Candidaten, die aufgetreten, ist zu erwähnen Mr. Reynolds, der Eigenthümer eines ultraradikalen Blattes („Reynolds' Newspaper") und Autor einer ganzen Anzahl für den Vertrieb in Penny-Lieferungen bestimmten schlechten Romane. Manche derselben, wie die Geheimnisse von London, die Geheimnisse des Londoner Hofes und andere, sind auch seiner Zeit in ähnlichen Lieferungen in Deutschland stark colportirt worden. Reynolds hat sich als Candidat für den hauptstädtischen Bezirk Finsbury angekündigt.

[Norddeutsche Consuln.] Die „London Gazette" bringt weiter die Bestätigung folgender Herren zu Consuln für den norddeutschen Bund: E. L. Buchholz in Auckland, Neuseeland; Siegfried Franck in Sydney; A. Th. Ranniger in Brisbane; Carlos Kramer-Walter in Newcastle, Neusüdwales, und J. M. Kail in King George's Sound.

[Aus Newcastle] wird telegraphirt, daß in Folge der Verhaftung eines Irländers in verwichener Nacht ein sehr ernstlicher Crawall daselbst stattgefunden hat. Acht Polizisten wurden schwer verwundet und 6 Unruhestifter verhaftet. Seitdem wurde die Ruhe nicht wieder gestört.

[Arbeitermeeting.] Ungefähr von 1000 Personen besucht, fand gestern auf dem Marktplatze von Hoxton ein Meeting von beschäftigungslosen Arbeitern statt. Die in den Resolutionen ausgesprochenen Forderungen, die einstimmig angenommen wurden, da Niemand zugegen war, der den ihnen zu Grunde liegenden Principien entgegengetreten wäre, sind jedenfalls etwas zu hoch gegriffen. Sie verlangen Beschäftigung auf Kosten der Regierung und freie Auswanderung nach den Colonien. Die Versammlung wurde durch keinerlei Excesse unterbrochen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. August. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] **Amtspredigten.** St. Elisabet: Diak. Gossa, 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Subsenior Weingärtner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Lector Gerhard, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. Hofkirche (für die Militär-Gem.): Consistorialrath Reitzenstein, 11 Uhr. Begräbnißkirche (für die Barbara-Gem.): Eccl. Kutta, 8¾ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 9¾ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 8½ Uhr. Armenhaus: Eccl. Etzler, 9 Uhr. Bethanien: Diak. Klüm, 10 Uhr.

Nachmittagspredigten. St. Elisabet: Senior Herbstein, 1¼ Uhr. St. Maria Magdalena: Diak. Klüm, 1¾ Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat, 1½ Uhr. Hofkirche: Prediger Spieß, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Lector Döring, 1½ Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, (Bibelst.) 1½ Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26), Prediger Büttner, 4 Uhr.

✝ [Leichenbegängniß.] Die Stadt Breslau erweiset einem großen Todten die letzte Ehre! Diesen Eindruck empfingen wir, als wir uns heute Vormittag 9 Uhr dem Trauerhause, Gartenstraße Nr. 9, näherten, um der Leichenfeier des am 29. Juli verblichenen Geheimen Medizinal-Rath, General-Arzt, Professor Dr. Theodor Middeldorpf beizuwohnen. In einem der Paradezimmer der Wohnung ruhte auf einem mit Baumgruppen und duftenden Blumen umgebenen hohen Katafalk, der mit Palmenzweigen reich ausgestattete metallene Sarg, an welchem Herr Diaconus Neugebauer vor einer hochansehnlichen, auserwählten Trauerversammlung, bei welcher sämmtliche hiesige Celebritäten vertreten waren, die Leichenrede hielt. Derselben lagen die Texteswotte Jesaias 28, V. 29: „Solches geschieht auch vom Herrn Zebaoth, denn sein Rath ist wunderbar, und führet Alles zum Besten hinaus", zu Grunde, in welcher er die hohen Tugenden des Verewigten in lichtvoller Weise berührte. Der Redner schilderte ihn als einen von Gottes Gnaden Erwählten, der eifrig in seinem Fleiß, energisch in seinem Wollen, durch Schrift, Wort und Werk, sowohl im Kriege als im Frieden, in Lazarethen wie in Hospitälern, im Studirzimmer wie auf dem Katheder, die lebendige Wissenschaft verkörpernd, für die Mit- und Nachwelt gelebt, und in dem die Stadt und der Staat einen der edelsten und besten Bürger zu betrauern habe. Die durchweg meisterhaft ausgeführte Rede machte auf die schmerzerfüllte Versammlung den sichtbarsten Eindruck. Nach Beendigung dieser Trauerfeierlichkeit setzte sich der imposante Leichenzug in Bewegung, welchen das Musikcorps des Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet, Trauerweisen spielend, eröffnete. Ihm folgten die Studenten-Corps Borussia und Silesia, die Landsmannschaft Marcomannia, die Burschenschaften Germania, Arminia und die Raczeks, sowie die Studentenverbindungen Winfridia und Leopoldina, an deren Spitze die dem Senioren-Convent der Corps gehörige in Trauerflor gehüllte Fahne vorangetragen wurde. Die Zöglinge des Taubstummen-Instituts mit dem Präses der Anstalt Director Dr. Fickert, denen der Verstorbene ein steter Wohlthäter gewesen, schlossen sich unmittelbar an. Hierauf kamen die Universitäts-Pedelle und die städtischen Ausreuter in ihrer Amtstracht. Dem vierspännigen Leichenwagen schritt der Secundärarzt der Polyklinik Dr. med. Zielewicz, umgeben von zwei Offizieren der hiesigen Garnison und zwei Präsiden, die zahlreichen Orden des Verewigten auf einem weißen Kissen tragend, voran, während der Leichenwagen selbst von 12 Präsiden in Gala umgeben war. Eine unübersehbare Zahl von Leidtragenden, unter denen sich außer den beiden Söhnen des Verstorbenen, der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Schleinitz, der commandirende General v. Tümpling, der General-Lieutenant und Divisions-Commandeur v. Gordon, der General-Lieutenant und Insvecteur v. Jacobi, die General-Majore v. Sperling, v. Malachowski, der General-Arzt Dr. Protz, der Polizei-Präsident Freih. v. Ende, der Oberbürgermeister Hobrecht, der Generalvicar Prälat Neukirch, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, sämmtliche Professoren der hiesigen Hochschule, fast alle Aerzte unserer Stadt und der Garnison, und eine große Anzahl anderer hervorragender Persönlichkeiten befanden, hatten sich dem Leichenconducte angeschlossen, welchem schließlich noch gegen 50 Equipagen folgten. Der Rector der Universität Professor Dr. Röpell war an der Feier theilzunehmen durch seine Abreise zur Universitäts-Jubelfeier nach Bonn verhindert. Der Zug bewegte sich über die Gartenstraße, den Tauenzienplatz, die Schweidnitzerstraße entlang, über die Südseite des Ringes, den Blücherplatz, die Reuschestraße nach dem auf der Friedrich-Wilhelmsstraße in der Nikolaivorstadt belegenen großen Kirchhof. Obwohl alle Straßen und Plätze, durch welche der imposante Trauerzug passiren mußte, mit Menschen dicht erfüllt waren, so bewahrte das Publikum doch eine entschieden musterhafte und würdevolle Haltung. Auf dem Friedhofe angelangt wurden die irdischen Ueberreste nach der Familiengruft getragen, und nachdem Hr. Diaconus Neugebauer noch die üblichen Gebete und Einsegnungsfeierlichkeiten vollzogen hatte, intonirte die Musik das „Wie sie so sanft ruhen", während der Sarg dem kühlen Schooß der Erde übergeben wurde. Möge ihm diese leicht sein!

x. [Von der Universität.] Das am 3. August stattfindende Jubelfest der Universität Bonn wird auch seitens der Breslauer Universitäts-Behörden nicht ohne ein sichtliches Zeichen der Theilnahme vorübergehen. Außer dem Rector magnificus Professor Dr. Richard Röpell ist auch der Geh. Reg.-Rath und Oberbibliothekar Dr. P. J. Elvenich zur Beglückwünschung deputirt worden. Ihnen haben sich die Herren Prof. Römer, Prof. Hertz, Prof. Reifferscheidt angeschlossen, die ihren von seinem Römischen Urlaub zurückgekehrten Collegen Prof. Reinkens schon in Bonn vorfinden. Die letztgenannten fünf Herren sind sämmtlich Schüler resp. Lehrer der Hochschule zu Bonn gewesen, ja einer derselben, Elvenich, war daselbst nicht nur Privatdocent und außerordentlicher Professor, sondern wurde auch im Gründungsjahre als einer der ersten Studirenden Bonn's vor nun fünfzig Jahren inscribirt. Im Namen der Viadrina hat Prof. Hertz eine lateinisch geschriebene Adresse entworfen, welche zu Deutsch also lautet:

„Alle preußischen Universitäten haben in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts ihr hundertjähriges oder 50jähriges Stiftungsfest entweder zum ersten Male gefeiert, oder diese Feier bereits wiederholt. Zu diesen treten heute Sie hinzu, als die Jüngsten zwar, aber nicht als die Letzten. Ihre Universität wurde gegründet, nachdem Friedrich Wilhelm III., dem wir als unserem Vater, Beförderer und Beschützer stets ein dankbares und aufrichtiges Andenken erhalten werden, die Universität zu Berlin ins Leben gerufen, die zu Breslau erneuert und erweitert, und die Hallische mit der Wittenbergischen vereint hatte. Dieser erhabene Fürst hatte es während jener traurigen Zeit, da ein übermüthiger Feind uns unterjocht hielt, wohl erkannt, daß das Vaterland nur dann erhalten werden könnte, wenn alle Kräfte des Geistes angespannt, wenn Künste und Wissenschaften gehoben, wenn die Sitten gebildet und die Jugend zu erhabenen und edlen Zielen angefeuert und hingeführt würde. Und auch als der Friede siegreich erkämpft und das Reich vergrößert war, glaubte er, seinen neuen Unterthanen keinen größeren Dienst erweisen zu können, als wenn er in den westlichen Provinzen seines Landes eine Pflanzstätte und gleichsam eine feste Burg der Wissenschaft erstehen ließe. Ein äußerst glücklicher Erfolg krönte des Fürsten klugen Vorsatz: Männer, wie Niebuhr, Schlegel, Arndt, Dahlmann, um nur einige schon dahingeschiedene aus der großen Zahl jener leuchtenden Gestirne der Wissenschaft zu nennen, haben Ihre Universität nicht nur durch ihren Glanz erhellt, sondern den Ruhm derselben auch über die ganze Erde verbreitet. Durch die ganze Zeit des Bestehens Ihrer Universität entsprach die Zahl und das Ansehen der Studirenden der Berühmtheit der akademischen Lehrer; glaubten doch selbst unser Kronprinz und dessen Vetter Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Carl, die heute durch ihre Anwesenheit Ihre Jubelfeier verherrlichen, keinen geeigneteren Platz für ihre Studien finden zu können, als eben Ihre Universität. Vereint mit diesen und vielleicht auch in Gegenwart unseres erhabenen Königs kommen nun heute glückwünschend zu Ihnen die höchsten Beamten des Staates, die Ihre Universität stets mit dem größten und gerechtesten Wohlwollen behandelt haben; diesen schließen sich die Gesandten der vaterländischen Hochschulen an, sowie die große Zahl aller derjenigen, die durch 10 Lustra hindurch die Segnungen des Unterrichtes Ihrer Universität genossen haben. Der Theilnahme an einem so erhabenen und frohen Feste konnten wir uns auch nicht entziehen, wir, die mit Ihnen durch die Bande des gemeinsamen Vaterlandes und der gemeinsamen Wissenschaft ebenso sehr vereint sind, als dadurch, daß fast zu derselben Zeit derselbe Fürst Ihre gänzlich zerstörte Hochschule wieder ins Leben rief und der unserigen ein neues Leben spendete. Da wir deshalb so freundlich von Ihnen zur Theilnahme an Ihrer Feier eingeladen wurden, senden wir Ihnen unsere Collegen, Richard Röpell, den derzeitigen Rector unserer Universität und Peter Joseph Elvenich, der vor einem halben Jahrhundert Ihrer Hochschule Zögling war und dann als Docent und außerordentlicher Professor an derselben wirkte, damit dieselben den Gefühlen, die uns beseelen, Ihnen gegenüber Ausdruck verleihen! Leben Sie nun wohl und beginnen und vollenden Sie den zweiten Theil des ersten Jahrhunderts der Rhenana unter glücklichen und frohen Auspicien."

Dieser Adresse folgt eine Abhandlung des Prof. Hertz, betitelt: „Ramentorum Gellianorum (I.—V.) mantissa" (Zugabe Gellianischer Schnitzel), in welcher der gelehrte Verfasser, sich direct an sechs ihm befreundeter Gelehrte wendend, nämlich an die Philologen Welcker, Jahn, Bernays und Usener, sowie an den Historiker Schäfer und den Mediciner Rühle, allerhand Fragen, welche sich auf Gellius beziehen, in der Weise erörtert, daß dieselben auf den eigenthümlichen Standpunkt und die wissenschaftliche Richtung der Angeredeten in geistreicher Weise Bezug nehmen. — Prof. Elvenich hat gleichfalls eine Jubelschrift seiner rheinischen Heimaths-Hochschule gewidmet, auf die wir des Weiteren noch zurückkommen werden. Sie führt den Titel: „Die Beweise für das Dasein Gottes nach Cartesius", und ist mit solcher Klarheit und Schärfe geschrieben, daß sie sich nicht bloß dem philosophischen Fachmann, sondern auch dem gebildeten über die höchsten Fragen der Menschheit nachdenkenden Laien empfiehlt. — Endlich hat Professor Reifferscheidt für die Jubelfeier eine kleine Schrift des jüngst verstorbenen Gymnasial-Directors Schopen zu Bonn, des ersten Bonnenser Doctors, welche bisher ungedruckt war, und das Verhältniß des Donatus zum Terenz behandelt, herausgegeben und recensirt. Möge das Fest, in welches leider schon Mißklänge einzudringen scheinen, dazu dienen, die akademischen Corporationen immer enger mit einander zu verknüpfen und auch dadurch der deutschen Wissenschaft ein weitreichendes Scepter über die Fremde zu erringen.

[Das Denkmal für Professor Haase], in schlesischem und kararischem Marmor gearbeitet von den Herren Bildhauer C. Kern und Steinmetzmeister C. Franke, wird am 18. August, dem Jahrestage der Beerdigung, aufgestellt und damit eine Gedächtnißfeier zu Ehren des Verstorbenen verbunden werden. — Die Sammlung für das Haase-Stipendium hat bis jetzt ca. 850 Thlr. ergeben, so daß noch 150 Thlr. fehlen, bis dasselbe in das Leben treten kann.

[Die Eröffnung der niedern Jagd] ist sowohl für den Liegnitzer wie für den Breslauer Regierungs-Bezirk auf den 15. August d. J. festgesetzt.

=ββ= [Stiftungsfest.] Am Montag, den 3. August, findet im Schießwerder das 23. Stiftungsfest des Breslauer Krieger-Vereins statt. — Um ½2 Uhr Eröffnung der Kasse im Schießwerder. Um 2 Uhr treten die Mannschaften der Stabs-Compagnie, die Musik und die Tambours bei der Realschule am Zwinger an. Um ½3 Uhr Abmarsch nach der Fahne und von da nach dem Schießwerder. Um ½5 Uhr Festrede von Herrn Vereins-Oberst. Um 5 Uhr, nachdem die Mitglieder des Vereins in derselben Weise wie voriges Jahr im Saale sich aufgestellt haben, a) Abkündigung der Verstorbenen rc. durch den Geistlichen, b) Vortrag des Rechenschaftsberichtes durch Herrn Stabs-Major und Revisor Buchwald. Dann allgemeine Unterhaltung und Concert. — Um ½7 Uhr Beginn der Tafel. — Um 9 Uhr großer Zapfenstreich. Umzug sämmtlicher Mitglieder des Vereins bei bengalischen Flammen. Punkt 10 Uhr Schluß des Festes.

[Herr Prof. Eisner] wird, wie verlautet, schon am 14. August sowohl in Liebich's Etablissement, als im Zeltgarten, Wintergarten und in Wiesner's Brauerei die erste Nummer des „Orpheums" an Stelle der gewöhnlichen einfachen Concert-Programme herausgeben.

+ [Polizeiliches.] In der gestrigen Zeitung Nr. 355 ist durch die ungenaue Mittheilung eines Ununterrichteten eine Wirthshausstreitigkeit zu einem Straßenraubanfalle gemacht und aus dieser Veranlassung eine Klage über die Unsicherheit der Straßen erhoben worden, welche ebenso ungerechtfertigt ist, wie der Raubanfall selbst eine Erdichtung ist. Das Factum, welches zu diesem falschen Referate Anlaß gegeben, ist folgendes: Vorgestern Abend befand sich ein Ehepaar nebst Tochter in einem Restaurations-Garten-Locale. Zwei arbeitslose Bäckergesellen ergötzten sich damit, die Tochter mit Kornbranntwein zu begießen, in Folge dessen es zu gegenseitigen Drohungen und Händeln kam. Als die Eheleute, von denen aber die Frau nicht, wie in jenem Berichte gesagt ist, eine goldene Kette trug, nebst der Tochter um 11 Uhr das Local verlassend die Scheitnigerstraße passirten, trafen sie mit den beiden Bäckergesellen wieder zusammen, worauf eine Rauferei begann, bei welcher der Ehemann durch einen der Bäckergesellen eine geringe Verletzung, nicht aber einen Messerstich davongetragen haben soll. Die beiden Bäckergesellen wurden sofort, der eine durch einen Wächter, der andre durch einen Polizeisergeanten vorläufig nach dem Polizeigefängniß gebracht. — Der andere in demselben Artikel erwähnte Vorgang reducirt sich in Wahrheit auf das bereits vorgestern mitgetheilte Referat, wonach ein 10jähriger Knabe die Gelegenheit benutzt hatte, einem Herrn an der Heringsbude am Schweidnitzerkeller ein Portemonnaie mit 21 Sgr. zu stehlen. Es ist der Dieb auch kein hiesiger Schulknabe, sondern der Sohn des Arbeiters H. aus Nimptsch, welcher seinem Vater entlaufen ist. — Im Gegentheil zu diesen alarmirenden Nachrichten hören wir von sämmtlichen hiesigen Polizeibeamten, daß der Sicherheitszustand, — da alle größeren Diebe gegenwärtig gefänglich wieder eingezogen sind, — zur Zeit ein außerordentlich günstiger ist.

+ [Unglücksfall.] Gestern Abends gegen 7 Uhr wurde auf der Weißgerbergasse ein 1½ Jahr altes Kind, obwohl sich dasselbe unter der Aufsicht der Mutter auf genannter Straße befand, von einer Droschke, jedoch nach Angabe von Augenzeugen, ohne Schuld des Kutschers zu Boden gerissen und überfahren. Das Kind erlitt hierbei eine sehr bedeutende Quetschung des rechten Fußes.

⊙ **Liegnitz,** 31. Juli. [Neuer Creditverein.] In der im Monat März d. J. abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins stand unter anderen Vorlagen die Bewilligung der Tantieme für den Vereins-Vorstand auf der Tagesordnung. Der § 43 des mit dem 1. Januar d. J. in Wirksamkeit getretenen neuen Vereins-Statuts setzt als solche 40 Procent des Ueberschusses fest. Gegen die Höhe dieser Tantieme erhoben sich damals Stimmen und die Minderzahl der an und für sich nur zum kleinsten Bruchtheile erschienenen Versammlung stellte den Antrag auf Ermäßigung der Tantieme. Obwohl der Vorstand durch eine Reihe von Jahren sein Amt als solcher honoris causa verwaltet hat, Versammlung auch keineswegs der Ansicht war, die Mühewaltungen desselben auch fernerhin ohne Entgeld anzunehmen, vielmehr nur eine mäßigere Forderung als der betreffende § des neuen Statuts aussetzt, herbeigeführt wissen wollte, wurde jede Minderforderung seitens des Vorstandes abgelehnt und endlich die Tantieme auf die obige Höhe genehmigt. Diese Bewilligung, welche lediglich in der Schuld der Vereins-Mitglieder lag, weil zu jener General-Versammlung kaum der zehnte Theil der wirklichen Mitgliederzahl erschienen war, die Abwesenden aber statutenmäßig an die gefaßten Beschlüsse gebunden sind, hat eine gewisse Mißstimmung unter den Vereins-Mitgliedern hervorgerufen und es hat sich in Folge dessen ein Comite gebildet, welches die Gründung eines neuen Vereins, welcher den Namen „Credit-Verein" führen soll, anzubahnen bemüht ist. Nachdem das gedachte Comite mehrere vertrauliche Vorberathungen über den Zweck und die Gründung des neu zu errichtenden Vereins gepflogen, hatte dasselbe zu einer gemeinsamen Besprechung darüber, sowie zur Berathung der neu entworfenen Statuten zu gestern Abend zu einer Versammlung im Saale des Badehauses eingeladen. Dieser Versammlung, welche sehr zahlreich und zwar nur ausschließlich von Mitgliedern des gegenwärtigen Vorschuß-Vereins besucht war, präsidirte Herr Schneidermeister Riediger von hier. Derselbe machte der Versammlung in einer kurzen Ansprache die Intentionen des neu zu gründenden Vereins bekannt, wies insbesondere darauf hin, daß derselbe ganz dieselben Zwecke als der Vorschuß-Verein verfolgen solle. Daß das Comite lediglich nur sein Bestreben darauf gerichtet habe, eine billigere Verwaltung herbeizuführen, und daß es dem Comite gelungen sei, den Herrn Banquier Louis Pollack zur Uebernahme des Schatzmeister-Amtes bei dem neu zu gründenden Credit-Vereine zu gewinnen. Redner führte weiter aus, daß das Comite der Ansicht gewesen sei, dem zu wählenden Vorstande eine Verwaltungs-Tantieme von 15 Procent zu gewähren, daß der Herr Schatzmeister dieselbe indeß viel zu hoch gegriffen gefunden habe und daß es hier noch lediglich dem neu zu bildenden Vereine überlassen bleibe, weitere Festsetzungen zu treffen. Hiernächst forderte der Vorsitzende die Versammelten zur Betheiligung an dem Unternehmen durch Namensunterschrift auf, machte indeß zuvor bekannt, daß die Unterschrift keineswegs bindende Kraft habe, sondern vorläufig nur zur weiteren Mitberathung über Constituirung des Vereins, Modification und Festsetzung der Statuten berechtige. Aus der Zahl der Theilnehmer wurde eine Commission zur nochmaligen gründlichen Prüfung des Statuts gewählt. Einer in der Folgezeit einzuberufenden General-Versammlung wird dasselbe wiederholt vorgelegt und über definitive Gründung des Credit-Vereins Beschluß gefaßt werden.

§ **Striegau,** 31. Juli. [Unglücksfall.] Beim Verladen von Steinen war auf unserem Bahnhofe der Arbeiter Buchwald, Vater mehrerer Kinder und ein nüchterner, zuverlässiger Mann, mit noch zwei anderen Arbeitern beschäftigt, Granitsteine auf Eisenbahn-Waggons zu verladen. Ein ca. 3 Centner schwerer Stein war auch bereits glücklich an Bord des Wagens gebracht und sollte nur noch in das Innere desselben geschafft werden, als der p. Buchwald auf der Laufbohle auf welcher er stand ausglitt und hinstürzte. Im Fallen griff er unglücklicherweise nach dem eben hinauf geschafften Steine, um sich an demselben festzuhalten. Derselbe lag aber nicht fest, sondern stürzte vom Wagen und zerschmetterte dem Unglücklichen den Kopf, in Folge dessen der Tod augenblicklich eintrat.

* **Nimptsch,** 31. Juli. [Communales. — Landräthliche Bekanntmachung.] Die hiesige Polizeiverwaltung hat nach Anhörung des Gemeinde-Vorstandes eine Feuerlösch-Ordnung entworfen und nach Genehmigung derselben durch die königliche Regierung zu Breslau vorschriftsmäßig publicirt. Sie soll mit dem achten Tage nach ihrem Abdrucke im Kreisblatte in Kraft treten. — Der früher einige Zeit bestandene, aus dem Turnverein hervorgegangene Feuerrettungsverein ist längst entschlafen. Er hat sich bei Feuersgefahr stets als unpraktisch bewiesen. Von der jetzigen städtischen Bürger-Feuerwehr wird man dies — so hoffen wir — nicht sagen könnnen. — Auch eine Straßenpolizei-Verordnung für unsere Stadt ist von dem Gemeinde-Vorstande berathen und nach Bestätigung der königlichen Regierung von der hiesigen Polizeiverwaltung bestätigt worden. Diese Verordnung enthält unter ihren 37 Paragraphen freilich manchen, der Dem und Jene nicht recht munden wird, aber trotzdem keinen einzigen, der überflüssig, nicht längst nothwendig wäre. — Da etwa 40 Mitglieder der belgischer Nationalgarde beabsichtigen, sich von Wien aus, wo sie dem dortigen Schützenfeste beiwohnen, über Schlesien Anfang August nach ihrer Heimath zurückzubegeben, so macht das hiesige königliche Landrathsamt bekannt, daß den qu. Schützen, die ohne Zweifel in Uniform und mit Waffen reisen, keine Schwierigkeit bei ihrer etwaigen Reise durch den hiesigen Kreis entgegenzusetzen sei.

Eisenbahn-Zeitung.

Die Betriebs-Ergebnisse des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens im Jahre 1867.

Die Oberschlesische Eisenbahn, welche mit 22. Mai 1867 das 25. Jahr ihrer Betriebs-Eröffnung endete, begann die neue Betriebsperiode in vielversprechendster Weise für die künftigen Rentabilitätsverhältnisse, indem gerade die Verkehrsgestaltung des Jahres 1867 sich als eine so außerordentlich glänzende und dabei neue mächtige Quellen der Güterbewegung erschließende darstellt, daß eine immer großartigere Entfaltung des Güterlebens für die Oberschlesische Bahn und deren Anhänge in gewisse Aussicht zu stellen ist, wie dies aus den folgenden Angaben hervorgehen dürfte.

Die räumliche Ausdehnung des Unternehmens umfaßt jetzt:

A. die Oberschlesische Eisenbahn, und zwar:		
a. die Oberschlesische Hauptbahn (Breslau-Landesgrenze bei Myslowitz)	26,29	Meilen.
b. die Zweigbahnen, zum Anschlusse theils an andere Eisenbahnen, theils an industrielle Etablissements	9,06	"
B. die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn	27,84	"
C. die Stargard-Posener Eisenbahn	22,63	"
D. Die Oberschlesische schmalspurige Zweigbahn (Roßbahn)	12,00	"

Zu dem Unternehmen gehört ferner noch das Bergwerkseigenthum, beste-

hend aus der Steinkohlengrube „Direction“ und 61 Kuxe der Steinkohlengrube „Guido“, so wie die Koksanstalt und Chamottfabrik in Zabrze.

Ueber das Verhältniß der Eisenbahnen zu B. und C. ist erlauternd zu bemerken, daß die Breslau-Posen-Glogauer Bahn insofern ein getrenntes Unternehmen bildet, als der Staat vertragsmäßig die Garantie für 3½ pCt. Zinsen des in Prioritäts-Obligationen aufgebrachten Baucapitals mit seinen aus dem Oberschlesischen Unternehmen ihm zufließenden Dividenden und Superdividenden übernommen hat.

Die Stargard-Posener Bahn ist von der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft zufolge Vertrages vom 23. März 1866 dauernd in Verwaltung und Betrieb übernommen und zwar unter der Verpflichtung, als Engelt für die ihr überlassene ausschließliche Nutzung der Actionäre der Stargard-Posener Bahn in Höhe des Stammactien-Capitals von 5 Millionen Thalern eine feste Rente von 4½ pCt. jährlich, einschließlich der vom Staate bis zu 3½ pC. garantirten Zinsen zu gewähren.

Das landesherrlich genehmigte Anlage-Capital der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft beträgt 40,003,100 Thlr. und besteht in 12,606,200 Thlr. Stammactien (Litt. A., B. und C.) und 27,396,900 Thlr. Prioritäts-Obligationen Litt. A. bis G. Die Emissionen E. und F., im Belauf von 12¼ Millionen Thlr., sind speciell für die Breslau-Posen-Glogauer Bahn aufgenommen. — Hiervon sind amortisirt: 363,200 Thlr. Stammactien Litt. B. und 1,004,8000 Thlr. Prioritäts-Obligationen der Emissionen A. bis F.

Verwendet sind von diesem Anlage-Capital: für die Oberschlesische Eisenbahn 20,400,177 Thlr., für die Roßbahn 3,388,157 Thlr., für die Breslau-Posen-Glogauer Bahn 12,227,471 Thlr., für aufgegebene und neue Unternehmungen (aus dem Stammactienfonds Litt. C.) 772,839 Thlr. Die Stamm-Actien Litt. A. und B., sowie die Prioritäten Litt. A. bis F. sind vollständig verausgabt. Von den Stammactien Litt. C. sind 105,200 Thlr. nicht in Cours gesetzt. Der Baufonds dieser Stammactien besaß am Jahresschluß einen Effectenbestand von 1,400,000 Thlr. an Stammactien Litt. B. der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Bahn und den noch unbegebenen 105,200 Thlr. und steht dagegen in Höhe von 1,639,094 Thlr. im Vorschuß bei dem Betriebsfonds. — Der Baufonds der Prioritäten Litt. G. besaß noch einen Effectenbestand von 3,874,800 Thlr. bei einem Vorschuß von 106,753 Thlr. beim Betriebsfonds. Der Baufonds der Breslau-Posen-Glogauer Bahn schließt mit einem Bestande von 22,528 Thlr. ab.

Das Anlagecapital der Stargard-Posener Bahn beträgt 7,300,000 Thlr. und zwar 5,000,000 Thlr. in vom Staate mit 3½ pCt. garantirten Stammactien und 2,300,000 Thlr. Prioritäten. Amortisirt sind 782,200 Thlr. Stammactien und 156,700 Thlr. Prioritäten. Der Baufonds besaß einen Bestand von 591,739 Thlr. Prioritäts-Obligationen III. Emission, neben einem Vorschuß beim Betriebsfonds in Höhe von 81,260 Thlr.

In Bezug auf die Einrichtung der Verwaltung sind keine Aenderungen eingetreten. Der Pensionsfonds der nicht definitiv im Staatsdienst angestellten Beamten der Oberschlesischen, Breslau-Posen und Zweigbahnen hatte einen Bestand von 389,100 Thlr. Derjenige der gleichen Beamtenkategorie bei der Stargard-Posener Bahn 106,788 Thlr. Die besondere Pensionskasse der definitiv angestellten Beamten weist einen Bestand von 56,699 Thlr. auf.

I. Summarische Ergebnisse des Betriebes. A. Bei der Oberschlesischen Eisenbahn beträgt

	1867	1866
die Einnahme:	5,749,400 Thlr.	4,755,930 Thlr.
die Ausgabe:	1,935,447 „	1,551,030 „
Ueberschuß	3,813,953 „	3,204,900 „

Außerdem sind verausgabt für Rechnung des Reservefonds 3145 und des Erneuerungsfonds 1,095,881 Thlr. (1866: 10,421 und 817,234 Thlr.) Es beträgt hiernach die Gesammtausgabe 3,034,474 (gegen 2,378,686 in 1866).

B. Bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn beträgt die

	1867	1866
Einnahme:	1,553,307 Thlr.	1,573,305 Thlr.
Ausgabe:	730,313 „	629,596 „
Ueberschuß	822,994 „	943,709 „

Mit Hinzurechnung der Ausgaben à Conto des Erneuerungsfonds von 365,909 Thlr. (1866: 263,684 Thlr.) beträgt die Gesammtausgabe somit: 1,096,223 Thlr. (1866 nur 893,280 Thlr.)

C. Bei der Stargard-Posener Bahn beträgt die

	1867	1866
Einnahme:	1,097,004 Thlr.	988,384 Thlr.
Ausgabe:	506,595 „	424,156 „
Ueberschuß	590,409 „	564,228 „

Mit Hinzurechnung der Ausgaben à Conto des Erneuerungsfonds von 348,884 Thlr. (1866: 63,680 Thlr.) beträgt die Gesammtausgabe 855,480 Thaler (1866: 487,836).

D. Bei der Roßbahn (seit dem 1. October 1860 einem Privatunternehmer gegen einen Frachtantheil von 1½ Pf. pro Meile und Centner Eisenerze und resp. 2 Pf. pro Centner aller anderen Güter verpachtet) beträgt die

	1867	1866
Einnahme:	107,285 Thlr.	99,022 Thlr.
Ausgabe:	42,327 „	39,507 „
Ueberschuß:	64,958 Thlr.	59,514 Thlr.

Für Rechnung des Erneuerungsfonds sind außerdem 28,116 Thlr. verausgabt (1866: 33,248 Thlr.), sonach Gesammtausgabe 70,444 Thlr. (1866: 72,756 Thlr.)

Hiernach gestaltet sich das finanzielle Gesammtergebniß der vorjährigen Betriebs-Verwaltung des gesammten Oberschlesischen Unternehmens folgendermaßen:

1) Ueberschuß des Betriebsfonds der Oberschlesisch. Eisenbahn 3,813,953 Thlr.
2) „ „ „ „ Roßbahn 64,958 „
3) „ „ „ „ Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn .... 822,994 Thlr.
wovon nach Abzug der Beträge;
a. zur Verzinsung der Obligationen Lit. E. und F. mit 469,414
b. zur Amortisation derselben 61,250
c. z. Dotirung des Erneuerungsfonds 268,000
zusammen von 788,664 Thlr.
als Netto-Ueberschuß verbleiben .... 24,329 Thlr.
4) Ueberschuß der Stargard-Posener Bahn.. 590,409 Thlr.
wovon nach Abzug der Beträge zur
a. Verzinsung der Prioritäten 64,175
b. Amortisation derselben 17,526
c. Dotirung des Erneuerungsfonds 229,000
d. Eisenbahnabgabe 9,478
e. Superdividende des Staats ... 9,893
f. zur Rente à 4½ pCt. an die Actionäre 225,000
zusammen von 555,102 Thlr.
als Nettoüberschuß verbleiben .... 35,307 Thlr.

Es ergiebt sich mithin als Ueberschuß des Unternehmens der Oberschles. Eisenbahn-Gesellschaft .... 3,938,547 Thlr.
(im Jahre 1866: 3,425,268 Thlr.)

Derselbe fand folgende Verwendung:

Dotirung des Reservefonds der Ob.-Schl. Eis.	2,159 Thlr.
„ „ Erneuerungsfonds der „ „	780,000 „
„ „ „ der Roßbahn	28,117 „
Verzinsung der Prioritäten A—D u. resp. G	416,468 „
Amortisation derselben	74,777 „
Superdividende des Staats	658,345 „
Eisenbahnabgabe	269,588 „
13¾ pCt. Dividende an die Actionäre	1,708,470 „
Uebertrag auf 1868	623 „
Insgesammt wie oben:	3,938,547 Thlr.

Der Betrieb der Breslau-Posen-Glogauer Bahn hat sonach auch in diesem Jahre einen zur Dividendenzahlung an die Actionäre der Oberschl. Eisenbahn-Gesellschaft mit zu verwendenden, wenn auch erheblich geringeren Ueberschuß als 1866 (nämlich 24,329 Thlr. gegen 151,057 Thlr. im Vorjahre) gewährt, wogegen der verwendbare Netto-Ueberschuß aus dem Starg.-Posener Unternehmen sich von 9790 Thlr. des Jahres 1866 auf 35,307 Thlr. erhöht hat.

II. Specielle Betriebsresultate. 1) Einnahmen. Von den angegebenen Gesammteinnahmen fallen (excl. Reste) bei der

	Oberschles. Thlr.	Br.-Pos.-Gl. Thlr.	Starg.-Pos. Thlr.	Roßbahn Thlr.
auf Personenverkehr:	594,120	352,282	223,476	—
„ Güterverkehr:	4,457,531	1,067,776	786,128	101,374
„ verschiedene Einnahmen:	692,978	133,228	86,889	5,899
„ Reste aus Vorjahren:	4,771	21	511	12
überhaupt	5,749,400	1,553,307	1,097,004	107,285

	Oberschles.	Br.-Pos.-Gl.	Starg.-Pos.	Roßbahn
gegen 1866	mehr 993,471,	weniger 19,997,	mehr 108,619,	mehr 8,262 Thlr.
auf d. Meile Bahnl.	162,642,	55,794,	48,476,	8,940 „
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.
auf die Nutzmeile	17 9 5	12 24 9	11 12 8	— — —

A. Die Einnahme aus dem Personenverkehr der Oberschlesischen Eisenbahn mit 594,572 Thlr. (incl. Reste) wird nur durch die des durch Truppentransporte begünstigten Vorjahres 1866 übertroffen, welches eine Mehreinnahme von 123,656 Thlr. aufzuweisen hat. Es sind befördert: 1,236,750 Personen mit 6,520,428 Personen-Meilen (darunter 40,745 Militärs mit 343,746 Personen-Meilen) und einem Ertrage von 570,151 Thlr. (gegen 625,848 Thlr. in 1866). Außerdem sind gefahren 75,631 Ctr. Gepäck, 4380 Ctr. Equipagen (219 Stück), 3289 Pferde (excl. Militärpferde), 2345 Hunde mit einem Gesammtertrage von 23,512 Thlr., und mit Hinzurechnung der Einnahme für Militärpferde-Effecten und Fahrzeuge, überhaupt Nebenerträge 24,421 Thlr. (gegen 92,380 Thlr. in 1866). Die specielle Vergleichung mit dem Vorjahre ergiebt, daß lediglich in Folge verminderter Militärbeförderung 55,697 Thlr. im Personenverkehr weniger eingenommen sind, indem zwar der regelmäßige Personenverkehr in allen 4 Klassen ein Mehr von zusammen 48,840 Thlr. erzielte, dagegen für Militärbeförderung ein Minus von 104,537 Thlr. aufkam. Ingleichen brachten die Nebenerträge 827 Thlr. mehr ein, wogegen wiederum für Militär-Effecten 68,786 Thlr. weniger aufkamen, so daß als Gesammtergebniß das oben erwähnte Minus von 123,656 Thlr. hervortritt. Es entfallen auf den Binnenverkehr 1,077,262 Personen mit 451,539 Thlr. und auf den sonstigen Verkehr 159,488 Personen mit 143,033 Thlr. Das procentale Verhältniß der Fahrklassen war:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	Militär
Personen:	0,74	13,38	33,30	49,28	3,30
Personenmeilen:	1,43	17,92	30,73	44,65	5,27
Einnahmen:	3,52	33,05	33,49	27,53	2,41

Die geringste Frequenz und Einnahme hatte der Februar mit 73,955 Fahrgästen und 35,002 Thlr., die größte Frequenz und Einnahme der Juni mit 117,733 Fahrgästen und 60,903 Thlr.

Auf der Breslau-Posen-Glogauer Bahn ist die Einnahme aus dem Personenverkehr ebenfalls um 260,428 Thlr. geringer als im Jahr 1866. Es sind befördert 541,448 Personen mit 3,906,045 Personenmeilen, darunter 47,730 Militärs mit 520,849 Personenmeilen und einem Ertrage von 337,005 Thlr. (gegen 481,071 Thlr. in 1866). Nächstdem sind gefahren 49,238 Ctr. Gepäck, 2960 Ctr. Equipagen, 2116 Pferde, 1712 Hunde mit einem Ertrage von 15,277 Thlr. was eine Gesammt-Einnahme von 352,282 Thlr. aus dem Personenverkehr ergiebt (1866: 612,710 Thlr.). Auch hier zeigt sich der Ausfall nur als Folge der verminderten Militär-Transporte, wogegen der regelmäßige Personenverkehr in allen Klassen gegen 1866 eine Zunahme aufweist, wie denn auch das Gesammtergebniß des Jahres 1867 dasjenige des Jahres 1865 fast bei allen Einnahmepositionen überholt hat und von dem stetigen Fortschritt des Verkehrs Zeugniß ablegt.

Auf den Binnenverkehr entfallen 496,976 Personen mit 278,362 Thlr., auf den Verkehr mit anderen Bahnen 44,472 Personen mit 58,642 Thlr.

Das procentale Verhältniß der Klassenbenutzung war:

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	Militär
Personen:	0,79	11,73	50,92	27,74	8,82
Personenmeilen:	1,08	14,99	47,22	23,38	13,33
Geldeinnahmen:	2,53	25,53	51,47	14,15	6,32

Bei der Stargard-Posener Bahn beträgt die Minder-Einnahme des Personenverkehrs gegen 1866: 116,613 Thlr. Es betrug die Zahl der beförderten Personen 325,641, der Personenmeilen 2,407,097; das Erträgniß 209,478 Thlr., des Gepäcks 25,903 Ctr.; der Equipagen 5180 Ctr.; der Pferde 4516 Stück, der Hunde 1609, und die Summe dieser Nebenerträge 13,998 Thlr. Auch hier ist die Einnahmeverminderung lediglich durch den Ausfall der Militär-Transporte veranlaßt. Auf den Binnenverkehr kommen 223,216 Personen mit 97,610 Thlr. Auf den directen Verkehr 88,547 Personen mit 90,410 Thlr. Auf den Durchgangsverkehr 13,878 mit 21,458 Thlr. Als procentales Verhältniß ergiebt sich nach der Zahl

	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	Militär
der Personen:	1,04	13,56	36,61	40,98	7,81
der Personenmeilen:	1,20	16,36	36,71	34,83	10,90
des Erträgnisses:	2,83	28,65	42,24	21,21	5,07

B. Einnahmen aus dem Güterverkehr.

Der Güterverkehr der Oberschlesischen Bahn erreichte das Beförderungs-Quantum von 55,348,811 Centnern mit 852,857,051 Centnermeilen und eine Gesammt-Einnahme von 4,457,553 Thlr., mithin mehr als in **1866**: 12,456,216 Ctr., 183,960,670 Ctrmln. und 950,586 Thlr. Gegenüber der ursprünglichen Ausdehnung der Bahn i. J. 1847 ergiebt sich bis Ende 1867 eine Erweiterung der Bahnlänge um 26,05 pCt. Während dieser Zeit fand eine Steigerung der Centnermeilenzahl um mehr als das Dreiunddreißigfache und des Frachtbetrages um mehr als das Dreizehnfache statt. Der durchschnittliche Frachtertrag der Centnermeile in 1867 ist dem in den beiden letzten Vorjahren gleich geblieben. Während der gedachten einundzwanzigjährigen Betriebs-Periode hat sich derselbe fast stetig ermäßigt, und zwar von 4,30 Pfennige des Jahres 1847 auf 1,85 Pf. des Jahres 1867, mithin um 2,45 Pf. oder 56,97 pCt. Dieser durchschnittliche Frachtertrag der Centnermeile ist nahezu der niedrigste unter allen deutschen Eisenbahnen. Noch unter diesem Durchschnittssatze des Jahres 1867 von 1,85 Pf. für die Centnermeile entrichteten in 1867 (Pfennige): Roheisen 1,33, Bau- u. Dienstgut 1,36, Salz 1,41, Steinkohle 1,48, Eisenbahnschienen 1,72, Kartoffeln (Holz, Düngmittel) 1,81.

Im Vergleich zu 1866 sind in 1867 mehr (Centner) befördert: Steinkohle 5,848,628, Getreide 3,910,082; Kalk 502,376; Roheisen 426,248; Steine und Erden 328,596; Façon-Eisen 256,385; Eisengußwaare 231,955; Steine, roh und bearbeitet, 203,609; Mühlenfabrikat 148,311; Thon 117,395; Eisenbahnschienen 112,718; Bau- und Nutzholz 109,082; Erze und Mineralien 102,664 Oelkuchen 63,401; Zink in Blechen 58,642. Dagegen betrafen die Minderbeförderungen (Centner): Hülsenfrucht, Samen und Saat um 153,131; Eisen- und Stahlwaaren 143,600; Abfälle 114,124; Militär-Effecten 59,012; Wolle 27,646. Das günstige Ergebniß, welches in den Mehrbeförderungen sowohl der Rohstoffe als der vorhin nicht vollständig aufgeführten Halb- und Ganz-Fabrikate Ausdruck findet, ist im Allgemeinen der Wiederherstellung der normalen Verkehrs- und Handelsverhältnisse, dem in Folge des verschieden gestalteten Ernteausfalls hervorgetretenen Bedarfe und dem Wiederaufleben vieler Industriezweige zuzuschreiben, welche durch die Ereignisse des Jahres 1866 vielfache Störung und Hemmung erlitten hatten. Hiernach fiel dem Verkehr ein bedeutendes Mehr in allen Artikeln des berg- und hüttenmännisches Gewerbes, in Getreide- und Mühlenfabrikaten, sowie in Hilfsstoffen für Fabrikzwecke und in fast sämmtlichen sonstigen Verbrauchs- und Verzehrsgegenständen zu; wobei auch die i. J. 1867 in Zunahme begriffene Zollvereins-Einfuhr einiger Artikel, als Baumwolle, Flachs, Hanf, Garn, Petroleum und Kaffee, diese Verkehrsbewegung unterstützte. Unter den sehr geringfügigen Minderbeförderungen steht „Hülsenfrucht (Samen und Saat)“ um 153,131 Centner zurück, was dem für Schlesien und Galizien wenig befriedigenden Ernteausfalle von Oelsaaten, sowie dem Vorhandensein nicht unerheblicher Bestände am hiesigen Platze bei Beginn des J. 1867 beizumessen ist, infolge dessen zumal aus Galizien die Zufuhr geschmälert ward. Aehnlicher Weise erwuchs die Minderbewegung von „Eisen- und Stahlwaaren“ dadurch, daß die Ereignisse des J. 1866 sehr bedeutende Bestände in das Berichtjahr hinübernehmen ließen, und daher Nachfrage und Verkehrsbewegung sehr wesentlich verringert ward. Der mindere Versand von „Wolle“ findet in der durch die Viehseuche nöthig erschienenen Grenzabsperrung Erklärung. Zu den höchst belangreichen Mehrtransporten trug in erster Reihe bezüglich des Beförderungsquantums die „Steinkohle“, bezüglich der Einnahme das „Getreide“ bei. Es umfaßte der Steinkohlen-Verkehr die Beförderung von 9,186,385 Tonnen (inbegriffen Dienstkohle 9,530,410) mit 554,899,785 Centnermeilen und 2,279,023 Thaler (in 1866: 7,860,404 Tonn., bezw. 8,140,186 Tonn. mit 467,934,973 Centnermeilen und 1,948,072 Thlr.). Das Beförderungsquantum und die Einnahme der tarifirten Steinkohle beträgt, in Procenten der Gesammtfrequenz und Gesammt-Einnahme ausgedrückt (ohne Viehtransport und Nebenerträge), in Betracht der Centnermeilenzahl 65,04 pCt. und bezüglich der Einnahme 51,95 pCt. (in 1866: 72,53, bezw. 58,38 pCt.). Es hat eine fast stetige Verminderung der Durchschnitts-Einnahme für die Tonne, und zumal für die Centnermeile stattgefunden; jene betrug in 1858: 9,66 Sgr., bew. 1,90 Pf., dagegen in 1867: 7,45 Sgr., bezw. 1,48 Pf. Bei Annahme eines während des ganzen Jahres gleichmäßig vertheilten Steinkohlenverkehrs berechnen sich als durchschnittliches Versendungsquantum:

für jeden Tag des Jahres 1867: 25,518 Tonnen,
für jeden Tag des frequentesten Monats November: 30,668 Tonnen,
für jeden Tag des am wenigsten frequenten Monats Juni 20,138 Tonnen.

Steinkohle ward zugeführt (Tonnen) den Stationen der Oberschlesischen Bahn: 2,714,052, denen anderer Bahnen: 6,472,333. Es beträgt der Eigenverkehr 29,54%, der mit anderen Bahnen 70,46%. In ersterem erfuhr die Station Breslau die bedeutendste Zunahme, wozu der strengere Winter und die nach dem Kriege wieder reger gewordene Thätigkeit auf dem Gebiete der Industrie in der Stadt selbst und in deren Umgebung beitrugen. Die belangreichsten Mehrbezüge nach anderen Bahnen fanden nach der Niederschlesisch-Märkischen Bahn mit 382,450 Tonnen und nach der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit 223,425 Tonnen statt; letztere waren veranlaßt durch die in Oesterreich gesteigerte fabrikative Thätigkeit, verbunden mit erhöhtem Eisenbahn-Verkehr bei gleichzeitiger Unzulänglichkeit der Steinkohlenbergwerke des Nachbarstaates. Diesen glänzenden Resultaten reihen sich die Beförderungen von anderen Bergwerks- und Hütten-Producten (Centner) folgendermaßen an:

	1867:	1866:	1865:
1. Roheisen	1,512,511	1,086,263	1,166,898
2. Façon-Eisen	1,103,729	847,344	1,021,463
3. Eisenbahnschienen	606,710	493,992	225,651
4. Eisen- und Stahlfabrikat	363,650	275,295	314,521
5. Zink und Zinkblech	821,903	719,923	745,838
6. Zink- und Bleiweiß	29,345	18,277	19,695
7. Andere Hüttenproducte	127,358	141,857	125,368
8. Kalk und Cement	2,383,063	1,824,200	2,368,659
9. Thon	333,543	216,148	192,090
10. Koks	620,563	608,332	615,277

Fast sämmtliche Beförderungen lassen sonach diejenigen der Vorjahre hinter sich, auch bei Zink und Zinkblech stellt sich eine Steigerung von 101,980 Centnern heraus.

Zu dem Gesammt-Güterverkehr trugen bezüglich der Centnersumme und des Ertrages bei: 1) Binnenverkehr 35,34 pCt. und 34,83 pCt.; 2) directer Verkehr 58,41 pCt. und 57,85 pCt; 3) Durchgangsverkehr 6,25 pCt. und 7,32 pCt., und setzte sich gegenüber dem Vorjahr das Mehr von zusammen 12,456,216 Centnern und 950,586 Thlr. zusammen aus dem Plus bei 1) von 3,430,661 Ctr. und 171,463 Thlr., bei 2) von 6,828,586 Ctr. und 578,520 Thlr., bei 3) von 2,196,969 Ctr. und 191,603 Thlr.; wonach bei 2 die absolut bedeutendste Steigerung stattfand. Die Zunahme bei 1) ward vornehmlich durch Erzeugnisse der berg- und hüttenmännischen Thätigkeit, bei 2) und 3) außerdem durch die überaus gesteigerte Transportbewegung von Feldfrüchten hervorgerufen; wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß die, freilich durch eigengeartete Ernteverhältnisse für die Bahn eminent gestaltete Verkehrsvermehrung von Feldfrüchten zu einem sehr großen Theile auch für die Zukunft der Rente des Unternehmens zu Gute kommen wird, da es unzweifelhaft ist, es werde das vordem aus mannigfachen Anlässen den englischen Märkten nicht zugeführte ungarische und galizische Getreide fortan die Concurrenz auf denselben aufnehmen können und wollen, nachdem richtig erkannt ward, daß zumal das früher reifende ungarische Getreide einige Wochen vor den amerikanischen Importen die großartigen Getreidemärkte Großbritanniens zu beschreiten und durch diese Gunst der Verhältnisse zur Concurrenz ganz besonders befähigt ist.

Das Ueberwiegen der Verkehrsbewegung in der Richtung nach Breslau war weniger groß, als in den letzten Vorjahren, indem in jener 79,12 pCt., in der anderen Richtung 20,88 pCt. befördert erscheinen, was zumeist dem Einflusse der zu ermäßigtem Tarifsatze als Rückfracht vor sich gegangenen Mehrbeförderungen und den gesteigerten Steinkohlentransporten nach Oesterreich beizumessen ist.

Der Viehtransport konnte in Folge der heftig auftretenden Viehseuche eine Förderung nicht erfahren, indem 88,859 Stück mit einem Gewichte von 170,451 Ctr. und gegen eine Einnahme von 26,125 Thlr. (in 1866: 128,616 bezw. 225,545 und 32,218) transportirt sind.

Die größte Frequenz und Einnahme hatte; October mit 5,610,201 Ctr. und 428,318 Thlr., die geringste: April mit 3,809,443 Ctr. und 321,122 Thaler. Die Unregelmäßigkeit der Verkehrsgestaltung war hiernach weniger groß, als in 1866.

Der Güterverkehr der Breslau-Posen-Glogauer Bahn belief sich auf 11,669,670 Ctr., 200,065,282 Centnermeilen und trug 1,068,542 Thlr. ein, wonach durchschnittlich die Fracht-Einnahme der Centnermeile 1,90 Pf. einbrachte und jeder Centner 17,14 Meilen durchfuhr. Diese, alle früheren Ergebnisse weit überholende Verkehrsgestaltung läßt eine Zunahme (gegen 1866) von 2,681,537 Ctr., 53,557,088 Centnermeilen und 226,301 Thlr. erkennen. Die größten Transportmengen lieferten: Steinkohle, Getreide, Kalk, Hülsenfrucht, Oelkuchen, Mühlenfabrikat, Bau- und Nutzholz, Heringe, Spiritus, Chamott- und andere Steine und zwar sind mehr (Ctr.) gefahren von: Getreide 1,168,351, Steinkohle 839,126, Kalk 181,334, Oelkuchen 103,108, Chamott- u. a. Steine 78,000, Kartoffeln 64,049, Eisengußwaare 54,197, Talg und Thran 48,508, Mühlenfabrikat 43,352, Baumwolle 41,744, Maschinen 39,322. Die Steigerung in der Beförderung erklärt sich aus nahezu denselben Anlässen, wie bei der Oberschles. Bahn, nur mußten die von den Häfen der diesseitigen Bahncomplexe zufallenden Importe, welche gegen 1866 sich erhöht hatten, in noch bedeutenderem Umfange die Breslau-Posen-Glogauer Bahn speisen. Der größten Zunahme an Steinkohle, deren Verkehr sich stetig entfaltet, erfreuten sich die Stationen: Posen, Rawicz, Glogau und Trachenberg. Der Eigenverkehr steigerte sich um 388,957, der Verkehr mit fremden Bahnen um 450,169 Ctr. Vom Gesammtquantum entstammten 4,426,422 Ctr. dem Oberschlesischen und 151,128 Ctr. dem Niederschlesischen Reviere. Oberschlesische Kohle waren 4,334,832 von Stationen der Oberschlesischen und 91,590 Ctr. von denen der Wilhelmsbahn zur Versendung gelangt.

Unter dem Durchschnitt von 1,90 Pf. für die gefahrene Centnermeile erscheinen befördert: Steinkohle zu 1,14; Koks 1,20; Roheisen 1,21; Salz 1,38; Eisenbahnschienen 1,52; Kalk 1,71; Rückfracht 1,77 Pf.

Der Transportverkehr mit Stettin war in Folge der bedeutenden Getreideausfuhr bedeutender, als in sämmtlichen Vorjahren und mit 24,11 pCt. (in 1866: 13,58) an der Gesammtzahl aller Güter betheiligt; es sind nämlich von Stettin 693,446, nach Stettin 2,094,153, im Ganzen 2,787,599 Ctr. bewegt worden, so daß gegenüber diesen äußerst günstigen Ergebnissen das für Stettin bisher verkehrreichste Jahr 1862 noch um 621,548 Ctr. zurücksteht. Zum Gesammtverkehr der Bahn sind, vergleichsweise zu 1866, mehr beigetragen vom: Binnenverkehr 118,049 Ctr. und 9616 Thlr.; directer Verkehr: 410,221, bezw. 7,241, Durchgangsverkehr: 2,083,267, bezw. 209,444.

Die Steigerung der alle Vorjahre übertreffenden Verkehrsbewegung in der Richtung nach Posen (78,01 pCt., von Posen 21,99 pCt.) ist eine Folge der bedeutenderen Ausfuhr Stettins.

Der Viehtransport mit 203,186 Stück im Gewichte von 146,069 Centner mit 20,400 Thlr. Einnahme ist dem des Vorjahres nahezu gleich verblieben.

Die Ungleichheit in der Transportbewegung der einzelnen Jahresabschnitte mußte durch die nachgewiesene Verkehrsgestaltung, bei welcher der See-Export eine so einflußreiche Rolle einnimmt, eine sehr bedeutende sein und beträgt bei den zwei extremen Monaten Juni mit 700,589 Centner und October mit 1,403,824 Ctr., sowie Juli mit 63,389 Thlr. und October mit 135,379 Thlr. sowohl bezüglich der Beförderungsquantitäten, als bezüglich der Einnahme mehr als 50 pCt.

Der Güterverkehr der Stargard-Posener Eisenbahn erreichte ein Transportquantum von 7,991,269 Ctr. mit 125,639,826 Centnermeilen und eine Gesammteinnahme von 786,197 Thlr., erfuhr sonach gegen 1866 eine Zunahme von 2,250,116 Ctr. 44,995,684 Ctrmeilen und 220,833 Thlr., und zwar im Binnenverkehre mehr 53,026 Ctr. und 12,681 Thlr.; im directen Verkehr weniger: 106,393 Ctr. und 2678 Thlr.; im Durchgangsverkehr mehr: 2,303,483 Ctr. und 210,830 Thlr. Die durchschnittliche Transportlänge des Centners betrug 15,72 Meilen und die Einnahme für die Centnermeile 2,21 Pf.; unter diesem Durchschnittssatze sind befördert: Steinkohle zu 1,02 Pf.; Roheisen 1,08; Eisenbahnschienen 1,49; Salz 1,56; Kalk 1,65; Kartoffeln (Holz, Düngmittel 1,99;) Gut der Klasse II. C. 2,00; Zink und Zinkblech 2,04. In erster Reihe der Mehrbeförderung in 1867 stehen: Getreide (mehr um) 1,288,410 Ctr.; Steinkohle 426,794; Heringe 95,495; Kalk 90,765; Baumwolle 55,259; Oelkuchen 54,162; Talg und Thran 47,974; Eisengußwaaren 43,108; Maschinen 40,108; Kartoffeln 39,565. Minderbeförderung trifft Zink in Blöcken (weniger um) 83,426; Eisenbahnschienen 21,684; Bau- und Nutzholz 15,784; Eisen- und Stahlwaaren 13,639; Zucker 11,961. Das Minus bei Zink ist eine Folge des günstigeren Wasserstandes, so daß Oder- und Elbwärts Verschiffungen nach Hamburg, welches der billigen Ausfrachten halber überdies gesuchter ist, stattfinden. Stettin, welchem, anbelangend den Gesammtgüter-Verkehr, niemals größere Massen durch die St.-Pos.-Bahn zugeführt sind, ist beim Durchgangsverkehr (als Abgangs- bezw. Bestimmungsort) mit 3,234,385 Ctr., beim directen Verkehr mit 290,229 betheiligt. Unter diesen Transporten befanden sich: Feldfrüchte 2,285,501 Ctr.; Heringe 301,834; Kaffee 103,599; Steinkohle 74,326, Spiritus 72,557. Vom Gesammtgüterverkehr bewegte sich in der Richtung Posen-Stargard: 75,01 pCt. (1866: 63,72); in der anderen Richtung: 24,99 (1866: 36,18).

Im Viehtransport ward eine Mehr-Einnahme von 3145 Thlr. erzielt.

Von den einzelnen Monaten repräsentirt das Maximum: Juli mit 424,728 Ctr. und 40,504 Thlr., das Minimum October mit 1,180,345 Ctr. und 122,006 Thlr. Die große Ungleichmäßigkeit der Transportbewegung hat für den Bahnbetrieb mannigfache Unbequemlichkeit mit sich geführt.

Der Güterverkehr der Oberschlesischen schmalspurigen Zweigbahn (Roßbahn) umfaßte 15,035,425 Centner mit 20,554,922 Centnermeilen bei einer Einnahme von 101,374 Thlr., und übertraf sonach das Jahr 1866 um 5445 Thaler, von den wichtigsten Transportgegenständen enthaltend:

	Steinkohle:	Galmei:	Eisenerz:
Centner	5,042,781	3,319,740	711,230
Centnermeilen	3,014,499	5,891,398	1,550,381
für Thaler	24,325	39,992	36,926

Die Wichtigkeit des Artikels „Eisenerz“ ist infolge des Aufschwunges

des Eisenhüttengewerkes Oberschlesiens eine andauernd bedeutendere geworden und haben in den Jahren 1865 bis 1867 diese Transporte bezüglich der Einnahme die der „Steinkohle“ überholt.

Als vornehmlichster Frachtzuführer in der Oberschlesischen Hauptbahn und der Oppeln-Tarnowitzer Bahn bleibt der Roßbahn ihre Bedeutung auch für die Folge gesichert.

C. Verschiedene Einnahmen,

bestehend in den Erträgen für Pachten und Miethen, Vergütung für Benutzung der diesseitigen Transportmittel, Gebühren für Privat-Telegramme, betrugen bei der

Oberschl. Bahn	Bresl.-Pos.-Glog. B.	Starg.-Pos. B.	Roßbahn
692,978 Thlr.	133,228 Thlr.	86,889 Thlr.	5898 Thlr.
1866:			
533,330 Thlr.	118,374 Thlr.	83,418 Thlr.	3093 Thlr.

Die Mehr-Einnahmen beruhen wesentlich auf den Vergütungen für den bei den massenhaften Getreidetransporten von fremden Bahnen in erhöhtem Maße in Anspruch genommenen Fuhrpark.

Die Koksanstalt in Zabrze hat einen Betriebsgewinn von 25,337 Thaler (in 1866: 25,748) abgeworfen.

III. **Ausgabe.** Das summarische Ergebniß der Ausgaben für die vier Bahnen gestaltete sich folgendermaßen (in Thalern):

	Oberschl. B.	Bresl.-Pos.-Gl. B.	Starg.-Pos. B.	Roßbahn.
a. für Rechnung des Betriebsfonds	1,935,448	730,314	506,595	42,327
b. für Rechnung des Reservefonds	3145	—	—	—
c. für Rechnung des Erneuerungsfonds	1,095,881	365,909	348,885	28,117

Es entfallen von a. auf

	Oberschl. Eisenbahn.	Bresl.-Pos.-Glog. Eisenb.
Allgem. Verwaltung	91,112, resp. 4,71 pCt.	59,437, resp. 8,14 pCt.
Bahnverwaltung	544,373, resp. 28,13 pCt.	275,995, resp. 37,79 pCt.
Transportverwaltung	1,299,963, resp. 67,16 pCt.	394,882, resp. 54,07 pCt.
	Stargard-Posener Eisenbahn.	**Roßbahn.**
Allgem. Verwaltung	33,815, resp. 6,68 pCt.	1,240, resp. 2,93 pCt.
Bahnverwaltung	160,324, resp. 31,65 pCt.	39,708, resp. 93,81 pCt.
Transportverwaltung	312,456, resp. 61,67 pCt.	1,379, resp. 3,26 pCt.

Oberschlesische Bahn:

		incl. der Ausgaben b. u. c.
Auf die Meile Bahnlänge	54,750 Thlr.	85,840 Thlr.
auf die Nutzmeile	5 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf.	9 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf.
in Procenten der Einnahme	33,66 Procent	52,77 Procent.

Breslau-Posen-Glogauer Bahn:

		incl. b. u. c.
Auf die Meile Bahnlänge	26,232 Thlr.	39,376 Thlr.
auf die Nutzmeile	6 Thlr. — Sgr. 11 Pf.	9 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.
in Procenten der Einnahme	47,01 Procent	70,57 Procent.

Stargard-Posener Eisenbahn:

		incl. b. u. c.
Auf die Meile Bahnlänge	22,385 Thlr.	37,803 Thlr.
auf die Nutzmeile	5 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf.	—
in Procenten der Einnahme	46,11 Procent	—

Roßbahn:

Auf die Meile Bahnlänge 3527 Thlr. und incl. der Ausgabe ad b. und c. 5870 Thlr.

Der gesammte Wagenpark der Oberschlesischen und der Breslau-Posen-Glogauer Bahn bestand Ende 1867 aus 177 Personenwagen mit 472 Achsen, 46 Gepäckwagen mit 122 Achsen, 999 bedeckte Güterwagen mit 2110 Achsen und 3845 offene Güterwagen mit 8248 Achsen. Die Gesammtladefähigkeit der Gepäckwagen beträgt 7410 Ctr. und der Güterwagen 898,450 Centner. Speciell für den Kohlenverkehr sind 3584 offene Wagen mit einer Ladefähigkeit von 186,648 Tonnen vorhanden. Hierzu treten noch 6 zum Kohlentransport benutzbare Kesselwagen und 119 Kalkwagen mit 3598 Tonnen Ladefähigkeit, für den Kalktransport bestimmt sind 160 Wagen mit 4405 Tonnen Tragfähigkeit, dazu noch 266 Kohlenwagen mit 10,980 Tonnen Laderaum, die gleichfalls für den Kalktransport verwendbar sind. — Die Personenwagen haben auf den eigenen und fremden Bahnen 1,745,012, die Gepäck- und Güterwagen 32,306,196 Achsmeilen durchlaufen. Auf beiden Bahnen zusammen wurden überhaupt 24,886,647 Wagen-Achsmeilen gefördert. Locomotiven waren Ende 1867 181 im Bestande, von denen 453,166 Nutzmeilen zurückgelegt wurden. Die Kosten der Zugkraft berechnen sich auf 1 Thlr. 4 Sgr. 7,9 Pf. pro Nutzmeile.

Die Stargard-Posener Bahn hat 46 Personen-, 13 Gepäck-, 374 Güter- und 23 Arbeitswagen, sowie 33 Locomotiven im Bestande. Die Kosten der Zugkraft betrugen hier 1 Thlr. 12 Sgr. 1 Pf. pro Nutzmeile.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§§ **Berlin**, 31. Juli. Nach vielen Kreuz- und Querzügen, die mehr vom Zufalle, als von dem Einflusse entscheidender Ereignisse bestimmt wurden, ist die Börse am Schlusse dieser Woche ziemlich genau an demselben Punkte wieder angelangt, von welchem aus sie am Anfange derselben die durch keine bemerkenswerthen Ereignisse unterbrochene Wanderung angetreten hatte. Daß die Ausbeute für den Berichterstatter nicht reichlichen Stoff abwerfen würde, ließ die jetzige Jahreszeit mit ihrer tropischen Hitze, welche die Herren der Börse auf das Land und in die Bäder treibt, wohl voraussetzen; war ja ohnehin ein Theil der sonst der Erholung gewidmeten Zeit durch die große Hausse-Campagne in Anspruch genommen, welche an sämmtlichen Börsenplätzen wie auf ein geheimes Abkommen zur Ausführung gelangte.

So schwere Wunden der Baissepartei auch in diesem Kampfe geschlagen sind, so scheint es doch nicht, als wolle dieselbe auf eine Wiederaufnahme des Krieges verzichten, dessen vorläufige Erfolglosigkeit die letzten Tage abermals constatirt haben.

Wien bildete, wie es der Hausse gedient hatte, auch den Ausgangspunkt der auf das entgegengesetzte Ziel gerichteten Bestrebungen, welche an einigen Tagen einen guten Erfolg versprachen, weil sie nicht allein in den Schwierigkeiten der Liquidation, sondern auch in der durch das Schützenfest veranlaßten Abschwächung des Interesses für Börsenangelegenheiten wirksame Bundesgenossen fanden. Wer sich indessen von dieser Reaction mehr als eine vorübergehende Wirkung versprochen hat, ist durch die seit gestern vor sich gegangene Wandelung von seinem Irrthum überzeugt worden. Wien zeigte sich, als es die Wiederaufnahme der Haussebewegung galt, weit elastischer, als in anderen Fällen, weil die Interessen des Platzes in dieser Richtung engagirt sind und auf die Verfolgung dieses Weges hindrängen, so lange die Consequenzen der Ueberspeculation nicht gebieterisch zur Umkehr drängen. Daher wurde es der Wiener Börse nicht schwer, die Hausse in kurzem Zwischenraum wieder vollständig zu rehabilitiren. Wie vor kurzer Zeit die österreichischen Fonds auf das Gerücht stiegen, das österreichische Budget pro 1869 schließe in Einnahme und Ausgabe im Gleichgewicht, ohne Hilfe einer Anleihe, aber mit Berücksichtigung des aus dem Verkaufe von Staatseigenthum zu erwartenden Erlöses, so nahmen diesmal wieder Credit Faveur auf die Nachricht, daß die Semestralbilanz der Anstalt sehr befriedigende Resultate aufweisen werde und daß zwischen der Creditanstalt und dem rheinischen Consortium, welches das dem Aerar gehörige Eisenerz übernommen hat, eine Fusion zu Stande gekommen sei. Es ist das jedenfalls ein Zeichen der Zeit, daß solche vage Gerüchte genügen, um Steigerungen, die nach Procenten zählen, zu veranlassen; es liegt darin aber gleichzeitig eine Warnung, der Dauer von Bewegungen zu trauen, welche kaum ein anderes Motiv als den Willen der Speculation für sich haben.

Neben österreichischen Credit, welche sich seit gestern wieder eine tonangebende Stellung verschafften, stiegen Lombarden in der Gunst des Börsenpublikums und heute fand bereits in ihnen das Hauptgeschäft statt, weil man in der unerwarteten Begünstigung dieses Papiers in Paris ein Anzeichen zu erblicken glaubt, daß seine Vernachlässigung ein baldiges Ende nehmen wird. Auffallend vernachlässigt blieben Franzosen und ein großer Theil der österreichischen Fonds, von denen nur Anfangs die Loosgattungen beliebte Kaufobjecte bildeten. Italiener bewegten sich in einer ungewöhnlich engen Coursscala auf und ab, sie erreichten aber keinen Vorsprung, ungeachtet die Tabaksvorlage die Genehmigung der Kammer gefunden hat. Ein ausgesprochen mattes Gepräge trug das Geschäft in Amerikanern, bezüglich deren die Besorgnisse wegen Benachtheiligung der Besitzer nicht weichen wollen, während zu gleicher Zeit das Goldagio in stetigem Steigen begriffen ist.

Die Nähe der Ultimoregulirung und die anfänglich bestehende Besorgniß vor einer Ueberladung des Marktes waren neben der Zurückhaltung des Capitals die hauptsächlichsten Gründe, daß Eisenbahnactien von der Stille am härtesten mitgenommen wurden. Die matteren Tendenzen, welche von den Speculationspapieren zuweilen ausgingen, fanden deshalb leichten Eingang und die Course vieler couranter Devisen erlitten harte Verluste. Um Vorwände, dieselben zu motiviren, nicht verlegen, erklärte die Börse den Rückgang von Cöln-Minden durch die Mindereinnahme der Bahn; für die Baisse der Oberschlesischen A. und C. aber wurde seltsamer Weise ein gegen die Gesellschaft ergangenes, richterliches Erkenntniß verantwortlich gemacht, durch welches dieselbe verpflichtet wird, 6000 Thlr. rechtzeitig gekündigte Prioritäten Lit. E. zum Nominalwerthe einzulösen. Die Geringfügigkeit des fraglichen Objects und der Umstand, daß die zweite Instanz in einem gleichen Falle zu Gunsten der Oberschles. Bahn entschieden hat, stellt es außer Zweifel, daß die Börse zur Befriedigung ihres Bedürfnisses nach Schwankungen bei der Wahl der begründenden Motive nicht mit besonderer Vorsicht vorgeht. Im Allgemeinen neigten sonst alle Bahnactien der schiefen Ebene zu, bis die beinahe erledigte Ultimoliquidation einen genaueren Einblick in die Lage des Marktes gestattete und mit ihren günstigen Prolongationsverhältnissen in der Stimmung für diesen Verkehrszweig eine erfreuliche Wandlung hervorrief. Die Bedingungen der Dauer kann dieselbe freilich erst dann gewinnen, wenn das Capital hier wieder Vertrauen gewinnt und allgemeinere Verwendung sucht, als dies bisher geschah. Uebrigens schließen eine große Zahl von Eisenbahnactien in Hausse, namentlich die meisten rheinischen, ferner Rechte Oderuferbahn, Oppeln-Tarnowitzer, Zweigbahn, Coseler und Potsdamer, Oberschlesische blieben behauptet. Von den schlesischen Devisen waren Freyburger die einzigen Vertreter der weichenden Richtung, sie kamen in größeren Summen an den Markt, als durch die für die Generalversammlung festgesetzte Tagesordnung constatirt wurde, daß auf ein Aufgeben des Projectes, das Bahnnetz bis nach Alt-Damm zu erweitern, nicht zu rechnen sei. Bank- und Creditactien blieben vernachlässigt, bis auf Darmstädter und Genfer, die in großen Summen umgingen, die ersteren, ferner Meininger und schlesische Bankvereins schlossen etwas niedriger, während preußische und Genfer bessere Course erzielten.

In den deutschen Fonds blieb das Geschäft beschränkter als bisher, nur in badischer Prämien-Anleihe gingen große Summen um, nichts destoweniger schloß auch sie ebenso wie bayrische Prämien- und bayrische Militär-Anleihe unter den vorwöchentlichen Coursen; nur braunschweigische Anleihe verkehrte in steigender Richtung. In Prioritäten wurden ebenfalls nur wenig umgesetzt, die Haltung blieb aber fest, nur viele Gattungen, wie Anhalter, Görlitzer und Cöln-Minden 3. Em. erzielten bessere Course; auch russische und andere fremde Prioritäten fanden erst heute Beachtung mit Ausnahme von Lemberg-Czernowitzer 2. Ser., welche zu niedrigerem Course täglich in Posten umgingen.

Die Coursbewegung war folgende:

Juli	25.	27.	28.	29.	30.	31.
Bergisch-Märkische	134½	134¾	134⅞	134⅝	135¼	135½
Breslau-Freiburger	122	121⅞	121¼	120¼	118	118¼
Brieg-Neisse	96	96	96	96	96	96
Köln-Minden	130¼	129¾	129⅜	129¾	130	129⅞
Cosel-Oderberg	104⅞	104⅝	104	104¾	104⅜	105
Niederschl. Zweigbahn	77	77½	77½	77⅞	77¼	77⅝
Oppeln-Tarnowitz	81	81	81	81	81¼	81¼
Rechte-Od.-Ufer-St.-A.	81⅝	81½	81½	81⅝	81⅝	81½
dito Stamm-Prior.	92¼	92¾	92	91¾	92¼	92
Rheinische	118¼	118	118	117¾	118	118¼
Obersch. Litt. A. und C.	188¾	188½	188⅜	187	188	188¾
„ Litt. B.	—	—	—	169	—	168
Franzosen	151¼	150¼	149½	149¾	150¾	150½
Lombarden	107⅝	107¼	106¾	107	108	108½
Oesterr. Credit	96	95¼	94⅜	95	97	96½
Oesterr. 1860er Loose	78½	78⅛	77⅜	77¾	78	78
Italiener	53⅞	53⅝	53⅝	53½	53½	53½
Amerikaner	77½	77⅜	77	77	76⅞	76¾
Schles. Bankverein	117	117	117	117	117	116¼

* **Breslau**, 1. August. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse hat den in diese Woche fallenden Ultimo, von welchem wir schon in früheren Berichten nicht ohne Besorgniß sprachen, glücklich überstanden.

Trotz der ganz colossalen Engagements ging die Liquidation ohne ein größeres Ereigniß von Statten, und der an dem ersten Tage der Abwickelung eingetretene Ueberfluß an Stücken einzelner Devisen wurde durch den flüssigen Geldstand leicht gehoben. Die Speculation fand per nächsten Monatsschluß willig Geld zu 4¾ %.

Ohne die Ultimo-Abwickelung wäre das Geschäft der verflossenen Berichtsperiode als ziemlich leblos zu bezeichnen gewesen und wir gehen nach unserem Dafürhalten jetzt der sonst früher eintretenden sommerlichen Geschäftsstille entgegen. Nur die Wiener Börse scheint ihre Spannkraft zu behalten und auch die von Paris eintreffenden niedrigeren Renten-Notirungen vermochten nur vorübergehend der dort herrschenden Hausse-Bewegung Einhalt zu thun.

Da nun unsere Börse, wie schon früher bemerkt, sich fast ausschließlich nach den Wiener Notirungen richtet, so konnte eine anhaltende Baisse auch in dieser Woche nicht Platz greifen und besonders österreichische Effecten behielten eine feste Tendenz.

Preußische Fonds blieben wenig belebt und die Course derselben erlitten nur unbedeutende Veränderungen.

In dem Geschäft mit schweren Eisenbahnactien ist die alte Ruhe wieder eingetreten. Oberschlesische, welche im ersten Theil der Woche eine weichende Richtung angenommen hatten, erfreuten sich zum Schlusse einer, wenn auch nur unbedeutenden Steigerung. Freiburger gingen auf die Nachricht, daß das Gerücht des Nichtweiterbaues unbegründet sei, wieder eben so rasch zurück, als sie sich vorher gehoben hatten, und schließen am Sonnabend etwa 3 Procent unter Montags-Notiz.

In Italienern und österreichischen Creditactien fanden während der Liquidationstage sehr bedeutende Umsätze statt, ohne daß in diesen Devisen größere Schwankungen vorkamen.

Amerikaner gingen auf die täglich von Newyork eintreffenden schlechteren Notirungen stetig zurück und schließen heute ¾ Procent unter der Montag-Notiz, 76⅞, per Ultimo des laufenden Monats 76½ Br.

In den übrigen Devisen fanden nur weniger bedeutende Umsätze statt und wir notiren folgende Coursschwankungen:

Oberschlesische	188¾—187½—188¾,
Freiburger	121¾—120 —118½,
Cosel-Oderberg	104 —103¾—105,
Rechte-Oder-Ufer-St.-A.	81 — 81⅜— 81¼,
Österr. Creditactien	95¼— 95½— 96¼,
Italiener	53¾— 53¼— 53½,
Amerikaner	77⅝— 77 — 76⅞.

Juli 1868.	27.	28.	29.	30.	31.	1./8.
Preuß. 4proc. Anleihe	88¾	88¾	88⅝	88⅝	88¾	88⅝
Preuß. 4½proc. Anleihe	95⅔	95¾	96	96	96	95⅞
Preuß. 5proc. Anleihe	103⅜	103¼	103¼	103¼	103¼	103¼
Preuß. Staatsschuldscheine	83⅜	83⅜	83⅜	83⅙	83⅜	83⅙
Preuß. Prämien-Anleihe	120¼	120¼	120½	120½	120½	120
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	83	82⅚	83	82¾	82⅚	82⅚
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	91⅔	91⅔	91⅔	91⅝	91⅔	91⅝
Schles. Rentenbriefe	91⅛	91	90⅞	91$\frac{1}{12}$	91	91⅛
Schl. Bankvereins-Antheile	116¾	116¾	116¾	116¾	116¾	116½
Cosel-Oderberger	104	104½	103¾	104⅜	105¼	105
Freiburger Stammactien	121¾	120½	119¾	120	118	118½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	188¾	188¾	188	187½	188½	188¾
Rechte-Oderufer-St.-Actien	81	81⅜	81⅛	81¼	81½	81¼
dito Stamm-Prioritäten	92	92	92¼	92	92¼	92
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener	59⅝	59¼	59¼	59¼	59⅛	59½
Minerva-Bergwerks-Actien	38¼	38¼	38⅛	38	38¼	38¼
Russisches Papiergeld	82¾	82¾	82¾	83	82⅝	82¾
Oesterr. Banknoten	89½	89⅜	89⅜	89$\frac{5}{12}$	89½	89½
Oesterr. Creditactien	95¼	94¼	94⅜	95½	97	96¼
Oesterr. 1860er Loose	—	77	—	77½	Verlos.	—
Oesterr. 1864er Loose	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	56⅝	—	56⅜	56¼	56⅜	—
Italienische Anleihe	53¾	53¾	53⅜	53¼	53¾	53½
Amerikanische 1882er Anl.	77⅝	77⅜	77⅛	77	77	78⅞

Breslau, 1. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. — Ctr., pr. August 48¾—49 Thlr. bezahlt und Gld., August-September 48½ Thlr. Br., September-October 48 Thlr. Gld., October-November 47 Thlr. Br., November-December —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 70 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 53½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 45½ Thlr. Br., September-October 44 Thlr. Gld., October-November und November-December 44 Thlr. Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. August 82 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, gek. — Ctr., loco 9$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., pr. August und August-September 9¼ Thlr. bezahlt, September-October 9$\frac{5}{12}$—⅓ Thlr. bezahlt, October-November und November-December 9½ Thlr. Br., December-Januar 9½ Thlr. Br., April-Mai 9¾ Thlr. Br.

Spiritus spätere Termine höher, gek. — Quart, loco 18$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., 18⅓ Thlr. Gld., pr. August 18¼ Thlr. Gld., August-September 18⅙—¼ Thlr. bezahlt, September-October 17¼ Thlr. bezahlt, October-November 16 Thlr. Gld., November-December 16 Thlr. bezahlt, März-April 16¼ bez.

Zink. Für specielle Marken 6 Thlr. 6 Sgr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Sprechsaal.

Zur Roheisentarif-Frage.

Die von dem Handelsministerium beantragte Ermäßigung der Frachtsätze für Roheisen in der Richtung nach Breslau und Oberschlesien kann für die oberschlesische Eisen-Production nicht vortheilhaft sein. Dieselbe kann überhaupt nur im Interesse der englischen Eisen-Industrie, also des englischen Gewerbefleißes liegen. Es kommen im Norden Deutschlands, innerhalb des Zollgebiets, zwei Haupt-Productions-Stellen für Roheisen in Betracht.

1. Rheinland-Westphalen,
2. Schlesien.

Beide Productions-Gegenden arbeiten im großen Durchschnitte zu den gleichen Selbstkosten, so daß also ihre Concurrenzfähigkeit von der Entfernung der Productions-Stelle gegenüber der Entfernung der andern Gegend begrenzt ist. Zum Beispiel: Von Oberhausen nach Berlin ist beinahe dieselbe Entfernung, wie vom Bahnhof Morgenroth nach Berlin. Dies ist in dem gegebenen Falle der Grenzpunkt, die beiden Producenten begegnen sich auf dem Berliner Markt, und keiner kann über denselben hinausgehen, der Rheinländer nicht in der Richtung nach Breslau, und umgekehrt der Schlesier nicht über Berlin.

Die Engländer dagegen mit ihren in der Nähe des Meeres gelegenen Hütten benützen den billigen Seeweg, und gehen mit einem Theile ihres Roheisens nach Hamburg, Stettin, und wollen von da ab zu billigen Frachten nach Breslau gehen. Jeder Centner englisches Eisen, welcher in Breslau verkauft wird, verdrängt einen Centner schlesisches Eisen.

Die oberschlesische Eisenbahn, welche einen großen Theil ihrer Revenüen aus der oberschlesischen Industrie zieht, hat alles Interesse daran, diese so viel wie möglich zu beschützen, denn wenn auch das englische Eisen von Stettin nach Breslau eine größere Strecke durchläuft, als das oberschlesische Eisen von Oberschlesien nach Breslau, so ist es nicht allein die directe Fracht des Centner Roheisens, welche der oberschlesischen Eisenbahn beim schlesischen Roheisen gut kommt, sondern auch die vielen andern Frachten und Transporte, welche an der Production eines Centners Roheisen kleben.

Uebrigens wird die Ermäßigung der Roheisenfrachten in der Richtung gegen Breslau, resp. der oberschlesischen Hütten-Revier der oberschlesischen Bahn keinen Centner westphälisches oder englisches Eisen mehr bringen, als seither, denn die oberschlesischen Hütten müßten ihre Verkaufspreise sofort um so viel ermäßigen, als das englische Eisen billiger nach Breslau gelegt werden kann.

Mit andern Worten die Production Oberschlesiens, resp. die Provinz Schlesien verliert auf die Millionen Centner Roheisen betragende Production eine bedeutende Summe Geldes, ohne daß die Bahn einen Nutzen hätte, kaum hat die oberschlesische Eisen-Industrie etwas Conjunctur, so soll ihr dieselbe wieder beschränkt werden. Das Ministerium vergißt, wie es scheint, immer die unglückliche Lage der oberschlesischen, welche mehr als anderwärts des Schutzes der Eisenbahnen bedarf. Wo soll Oberschlesien mit seinen Producten hin, Rußland, der ganze Osten ist ihm verschlossen, Provinz Posen und Preußen, auch Galizien sind keine Consumenten, und nur vorübergehend zeigt sich Mähren, Böhmen und Deutsch-Oesterreich als Abnehmer.

England steht dagegen die Welt offen, es geht mit seinem Eisen billiger nach China, als wir von Oberschlesien nach Breslau. Heute findet es Conjunctur in Chili, morgen in Australien, in Ostindien, Westindien, mit einem Worte, es steht ihm durch die billigen See-Verbindungen die ganze Welt offen.

Was das zum Bessemeren nöthige Eisen anbelangt, so ist das Bessemeren in Oberschlesien nur auf der Königshütte versucht worden, und hier ist es noch nicht aus dem Stadium der Versuche herausgekommen, praktische Erfolge sind noch nicht erzielt.

Um diese Versuche zu erleichtern, hat man von andern Gegenden, Westphalen, England, Schweden, solche Eisensorten kommen lassen, welche daselbst zum Bessemeren verwendet werden, um wenn man einmal die Manipulationen dieses Verfahrens mit fremden Eisensorten, welche anderwärts zu diesem Zwecke verwendet worden sind, kennen gelernt hat, successive zum schlesischen Eisen überzugehen.

Es wäre geradezu widersinnig fremdes, z. B. westphälisches (hauptsächlich Siegener Eisen) oder schwedisches oder Korinther Eisen (Spiegeleisen aus Spatheisenstein erblasen) nach Oberschlesien zu transportiren, daselbst Bessemer Fabrikate zu machen und dieselben dann wieder nach Breslau, Berlin, Stettin ꝛc. zu transportiren.

Ein solcher Hüttenproceß könnte nur mit Verlust bestehen. Der Bessemer Proceß besteht bekanntlich darin, daß das Roheisen anstatt durch Puddelproceß, durch das Verbrennen des im Roheisen enthaltenen Kohlenstoffs durch eingeführte stark gepreßte Luft entkohlt wird und eine Verwandlung in Stahl durch Beimischung eines kleinen Quantums kohlenstoffhaltigen Roheisens herbeigeführt wird.

Der Proceß der Verbrennung des Kohlenstoffes im Eisen durch Zuleitung von gepreßtem Winde, entwickelt eine so enorme Hitze, daß bis jetzt noch meistens 30 pCt. Metallabgang stattfindet.

Die Westphalen würden also ihr Bessemer Product viel leichter und billiger nach Berlin, Breslau ꝛc. bringen können, als die Oberschlesier, wenn sie ihr Roheisen aus Westfalen beziehen müßten, 30 pCt. Metall, welches verloren geht, transportiren, und wieder zurück auf den Berliner Markt gehen müssen.

Da der Bessemer Proceß nur wenig Kohlen, wenig aber sehr intelligente Arbeiter braucht, so würde, wenn oberschlesisches Eisen mit der Zeit sich zum Bessemeren nicht geeignet erweisen würde, eine Bessemer Hütte, welche auf Bezug von westphälischem oder englischem Eisen angewiesen wäre, sich bedeutend besser in Berlin oder in zweiter Linie in Breslau rentiren, niemals aber in Oberschlesien. Das Bestreben, den Pfennig-Tarif für Eisen in der Richtung nach der inländischen Industrie einführen zu können, kann nur von den englischen Producenten und den mit denselben in Verbindung stehenden Händlern ausgehen, welchen eine große Rührigkeit nicht abzusprechen ist, wie die Erfolge zeigen.

Während Roherze es noch nicht zum Pfennig-Tarif haben bringen können, genießt englisches Roheisen, der englische Gewerbfleiß auf vielen königlichen und norddeutschen Bahnen den Pfennig-Tarif, resp. eine Prämie gegen den Inhalt.

1 Ctr. Eisen erfordert unter günstigen Verhältnissen 3 Ctr. Eisenerz, 3 Ctr. Kohle und 1 Ctr. Kalksteine = 7 Ctr. Während also in Deutschland diese 7 Ctr. Rohmaterialien nicht zum Pfennig-Tarife zugelassen werden, läßt man das von 7 Ctr. Rohmaterial auf 1 Ctr. Roheisen reducirte englische Roheisen zum Pfennig-Tarife auf den Markt.

So etwas ist aber auch nur in Deutschland möglich, im Auslande würde sich das ganze interessirte Publikum auf das Entschiedenste dagegen aussprechen. Es zeigt, wie wenig man noch die eigenen Verhältnisse erkannt hat.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 1. Aug. Der „St.-Anz.“ veröffentlicht einen Ministerialbeschluß vom 21. Juli, welcher bestimmt, daß auf Grund des Art. 3 der Bundesverfassung Ausländer, welche dem norddeutschen Bunde angehören, behufs Zulassung zu öffentlichen Aemtern der höheren Genehmigung nicht mehr bedürfen.

Berliner Börse vom 1. August, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 135½. Breslau-Freiburger 118. Neisse-Brieger 96 B. Kosel-Oderberg 105¾. Galizier 94 B. Köln-Minden 129⅞. Lombarden 108 B. Mainz-Ludwigshafen 134⅜. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschlesi. Litt. A. 188½. Oesterr. Staatsbahn 149. Oppeln-Tarnowitz 81¼. Rechte Oder-Ufer-Stamm-Actien 81⅝ B. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 92. Rheinische 118¼. Warschau-Wien 59⅝. Darmst. Credit 97⅝. Minerva 38. Oesterreich. Credit-Actien 96 B. Schles. Bank-Verein 116½. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅛. 4½proc. Preuß. Anleihe 95⅞. 3½proc. Staatsschuldscheine 83⅜. Oesterr. National-Anl. 56⅞. Silber-Anl. 61½. 1860er Loose 77¼. 1864er Loose 58½. Italien. Anleihe 53½. Amerik. Anleihe 76⅝. Ruff. 1866er Anleihe 112½. Ruff. Banknoten 82¾. Oesterr. Banknoten 89½. Hamburg 2 Monate 150½. London 3 Mon. 6, 23⅝. Wien 2 Monate 88⅞. Warschau 8 Tage 82⅝. Paris 2 Monate 81$\frac{1}{12}$. Ruff.-Poln. Schatz-Obligationen 67. Poln. Pfandbriefe 63¾. Baierische Prämien-Anleihe 102⅞. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¾. Schlesische Rentenbriefe 90⅞. Posener Creditscheine 85½. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 55⅞. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 39⅞.

Berlin, 1. August. Roggen: matter. Aug.-Sept. 49¾, Sept.-Octbr. 49¼, Novbr.-Decbr. 47½, April-Mai 47¼. — Rüböl: leblos. Sept.-Octbr. 9$\frac{5}{12}$, April-Mai 9⅝. — Spiritus: fest. Aug.-Sept. 18$\frac{11}{24}$, Sept.-Octbr. 17$\frac{5}{12}$, Novbr.-Decbr. 16¼, April-Mai 16⅝.

Inserate.

Preußische Renten = Versicherungs = Anstalt.

Nach den bis jetzt eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1868 bereits:

1) 1490 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1868 mit einem Einlage-Capital von 33,126 Thlrn. gemacht und
2) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften 48,064 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen können sowohl bei unserer Haupt-Kasse, Mohrenstraße Nr. 59, als bei unseren sämmtlichen Agenturen gemacht werden. Auch können daselbst die Statuten und der Prospect unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1867 unentgeltlich in Empfang genommen werden. [1025]

Berlin, den 30. Juli 1868.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Zur Auskunfts-Ertheilung und zur Vermittelung von neuen Einlagen und Nachtragszahlungen ist stets bereit

Th. Burghart, Haupt-Agent.

Breslau, den 1. August 1868.

Die Petition an das Haus der Abgeordneten

wegen Erlaß des Unterrichtsgesetzes, welche in der Volks-Versammlung vom 21. Juli beschlossen wurde, liegt in den Geschäftslokalen der nachstehenden Herren **zur Unterschrift** aus: [1016]

Alb. Adam & Co., Neue Schweidnitzerstr. 1. **R. Behuneck,** Albrechtsstraße 57. **Herrm. Brost,** Herrenstr. 7a. **Gust. Emler,** Albrechtsstr. 20. **Gebr. Frankfurter,** Graupenstr. 16. **Hugo Harrwitz & Co.,** Schweidnitzerstr. 19. **Himmelsbach,** Gerbergasse 1. **Th. Hofferichter,** Ohlauerstraße 40. **P. Knauer,** Tauenzienstr. 46. **R. Kracker,** Friedrich-Wilhelmsstraße 1b. **Jul. Leu,** Reuschestr. 65. **C. Rahmer,** Ohlauerstr. 1 (Korn-Ecke.) **S. L. Samosch,** Antonienstr. 36. **Ernst Schätzke,** Klosterstraße 66. **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz (Ring 10 u. 11). **Strehlow & Laßwitz,** Kupferschmiedestr. 36. **Türkheimer,** Vorwerksstr. 21 (Holzplatz). **H. Wittke,** Tauenzienstraße 72a.

Das Comite.

γ. Auch in diesem Jahre wird an den jüdischen hohen Festtagen in dem **Saale des Hôtel de Silesie Gottesdienst** unter Leitung des **Cantor Guttmann** abgehalten werden. [1645]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger

IX. Jahrgang Nr. 32

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung,** Herrenstr. 20.

Die Inauguration der Sabbathfeier vor dem Oderthore.

Das ist der Tag des Herrn.
Ich bin allein auf weiter Flur,
Nur eine Morgenglocke nur,
Und Stille nah' und fern,
Das ist der Tag des Herrn.

Wenn der Dichter nur auf der Matthias- oder Neuen-Junkernstraße gewohnt hätte, er würde ganz anders gesungen haben! Das Oderthor, bislang das Stiefkind der Mutter Wratislavia, hat neben den berechtigten Eigenthümlichkeiten, die es mit den Schwestervorstädten theilt, z. B. die Drehorgeln, doch noch seine ganz besonderen, welche dasselbe heute noch als die „Polnische Seite" kennzeichnen. Dahin gehören die Unsummen von Branntweinschänken und die trotz mehrfacher Cassationen im Vergleiche zu anderen Stadttheilen noch immer bedeutende Zahl öffentlicher Tanzkneipen. Es kann nun nicht behauptet werden, daß die Bewohner des Oderthors die Fülle der gebotenen Genüsse selbstsüchtig allein consumirten; sie stehen in liberalster Weise Jedem, der nach ihnen schmachtet und — „berappen" kann, zur Disposition. Und die günstige Gelegenheit wird ohne Unterschied des Geschlechts redlich benützt.

Das geht Niemand etwas an, könnten uns die Betheiligten entgegnen. Wir wollen Keinen in seinen Genüssen stören, aber wir protestiren auch gegen jede Störung, die uns hieraus erwächst, wir protestiren gegen den Unfug, der jeden Sonntag Morgen die Ruhe des anständigen Bewohners der Matthias- und Junkernstraße stört, und begreifen hierbei nur nicht, wie man sich dies jahrelang gefallen lassen konnte.

Allsonntäglich Morgens zwischen drei und vier Uhr wird in den genannten Straßen Jeder, den die Natur nicht mit dem Schlafe des Murmelthiers gesegnet, durch lauten Lärm aus der Ruhe aufgescheucht. Eilt er ans Fenster, so sieht er eine Heerde wüster, mehr oder weniger trunkener Gesellen mit den dazu passenden Dirnen die Straße hinabziehen, im besten Falle mit lautem, grölendem Gesang, in gemischtem Chore natürlich. Dies geschieht häufiger im Sommer. Im schlimmsten Falle, und dies findet im Winter öfter statt, entwickelt sich ein Gefecht, bei welchem die Amazonen nicht müßige Zuschauer bleiben; wir haben öfter das hyänenartige Geheul geschlagener oder getretener Frauenzimmer gehört.

Als wir noch nicht lange vor dem Oderthore wohnten und uns nach der Ursache dieses regelmäßig wiederkehrenden Tobens erkundigten, sagte man uns, daß die Leute aus dem „Kränzel" kämen. Das schreckende Epitheton, was hinzugesetzt wurde, kann nicht gut gedruckt werden. Man muß die Blumen, aus denen diese Kränzel gewunden sind, in der Beleuchtung der Morgensonne des Hochsommers sehen! —

Wie verhält sich nun aber der Hüter der nächtlichen Ruhe in diesen Fällen? Wer unsere Wächter kennt, weiß, daß sie kluge Feldherren sind und sich nicht gern der Erdrückung durch Uebermacht aussetzen. Ein Augenzeuge erzählte uns, daß vor einiger Zeit, als die aus den beiden nicht weit auseinanderliegenden „Kränzeln" zurückkehrenden Colonnen feindlich zusammenstießen, der Hüter der Nacht, ruhig auf seinen erzbewehrten Hirtenstab gestützt, das Turnier die „gerechte Sache" entscheiden ließ. Der Mann dachte sicherlich an den Göthe'schen Spruch und war der Meinung, daß etwas Selfgovernment den Behörden viel Plackereien erspare. Und er hatte nicht Unrecht, wenn die Parteien nur eine andere Arena wählten. —

Wenn man um vier Uhr vom Balle kommt und die Sommersonne so schön leuchtet, dann wäre es eigentlich um den „angebrochenen Morgen" Schade, wenn man ihn verschlafen wollte. Das mochte der Gedanke der Gesellschaft sein, die vergangenen Sonntag Morgens um sechs Uhr in sehr gehobener Stimmung in einer Branntweinschenke zur Begleitung von Ziehharmonika und Triangel ihre Morgenlieder sang. Die heiseren Soprane der jungen Damen, die noch in Balltoilette waren, bedurften einer Hinunterspülung des Ballstaubes.

Und dies ist das zweite Sonntagsbild. Werden um 9 Uhr die Kneipen geschlossen, so müssen die Kirchgänger oft auf dem Fahrdamme gehen, um von den auf dem Trottoir nach Hause taumelnden Branntweinsäufern nicht umgerannt zu werden. Besonders ausgezeichnet ist eine Schänke in der Nähe einer Kirche, wo die Hefe der Bevölkerung, die erst gar nicht in das Local hineingelassen wird, ihren Ueberbedarf an Alkohol befriedigt. Hier wird Queue gebildet bis auf den Straßendamm und den Kirchgängern werden nicht selten die ekelhaftesten Bilder viehischer Trunkenheit geboten.

Wir sind meilenweit davon entfernt, für die Sonntagfeier eine finstere puritanische Strenge zu fordern und rechnen ein Schöpplein nach dem Gottesdienst keineswegs unter die Himmelschreienden, „'s war immer a su"; aber man befreie uns von diesen Auswüchsen, man schließe die Tanzkneipen um zwölf Uhr wie an anderen Tagen und es fallen eine Menge widriger Erscheinungen von selbst fort; wir werden dann über eine so abweichende Einleitung der Sonntagfeier nicht zu berichten haben. [993]

R. F. Daubitz'scher Magenbitter & Brust-Gelée

als diätetisches Hausmittel besonders zu empfehlen.

Zu haben bei: [996]

Heinrich Lion, in Breslau,
Büttner-Straße 24,
gelbe Marie, 1 Tr.,
General-Niederlage für Schlesien und Posen.

Ferner in Breslau bei:

Herrm. Büttner, Ohlauerstr. 70.
Emil Drescher, Matthiasstr. 17.
Rb. Hübscher, Gr. Scheitnigerst. 12c.
Rud. Jahn, Tauenzienplatz 10.
H. R. Leyser, Schmiedebrücke 64/65.
J. Mindner, Friedr.-Wilhelmstr. 9.
C. L. Reichelt, Nikolaistraße 73.
G. Scholtz, Schweidnitzerstraße 50.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.
Gust. Stenzel, Tauenzienstraße 18.
C. Steulmann, Schmiedebrücke 36.
Aug. Tietze, Neumarkt 30.
Wilh. Wagner, Klosterstraße 4.

Ober-Glogau bei **F. Loreck,** vorm. **A. Richter.**

Die Verlobung unserer Tochter **Magda** mit dem Königlichen Premier-Lieutenant im 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10 Herrn **Meſtwerdt** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1002]

Breslau, den 26. Juli 1868.

Der Königliche Bank-Rendant **Pflug** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Magda Pflug,** Tochter des Königlichen Bank-Rendanten **Pflug** zu Breslau, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Oels, den 26. Juli 1868.

Mestwerdt,
Premier-Lieutenant im 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10.

Hedwig Meyer,
Josef Landsberger,
Verlobte.
Leipzig, Breslau,
Juli 1868. [1678]

Als Verlobte empfehlen sich:
Johanna Pollak. [456]
Herrmann Siedner.
Zabrze. Beuthen OS.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Singer. [458]
David Weißenberg.
Imielin, bei Neu-Berun. Burowitz, bei Myslowitz.

Die heut vollzogene Verlobung unserer dritten Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Guraſſa** beehren wir uns Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Löwen im Juli. [446]

Herzel Glaser und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amalie Glaser.
Louis Guraſſa.
Löwen. Budkowitz OS.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Rosa** mit dem Hrn. Rabb. Dr. **H. Vogelstein** in Pilsen beehre ich mich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Altwasser, den 30. Juli 1868. [1657]

Cäzilie Kobrak, geb. Friedmann.

Heute wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Fanty,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1658]

Breslau, den 31. Juli 1868.

Herrmann Heilborn.

Heut Morgen 1 Uhr wurde meine liebe Frau **Helene,** geb. **Kalischer,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 1. August 1868.

[1659] **S. Proskauer.**

Heute Früh 9 Uhr verschied nach Gottes unerforschlichem Rathschluß am Anfang des schönsten Wirkens, unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel der Kaufmann **Hugo Warmuth** in dem blühenden Alter von 27 Jahren 5 Monaten. [1688]

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Friedrich Warmuth, Hptm. a. D., als Vater.
Oscar Hübner, als Schwager.
Marie Hübner, gb. **Warmuth,** a. Schwester.
Max Warmuth, als Bruder.

Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittag 3 Uhr statt. **Trauerhaus:** Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 15.

Nach kurzem schweren Krankenlager starb gestern Abend 6½ Uhr Fräulein **Louise Boy** im Alter von 68 Jahr.

Breslau, den 1. August 1868. [1686]

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr statt.

Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmsstr. 11.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute früh 3 Uhr entschlief zu einem bessern Dasein nach schweren Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater und Bruder, der Aelteste der Kupferschmiede-Innung Herr **Eduard Butter** im Alter von 35 Jahren. Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht: [1682]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 1. August 1868.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr auf dem neuen Kirchhofe zu St. Elisabet statt.

Todes-Anzeige. [453]

Das gestern Abend um ½12 Uhr erfolgte Dahinscheiden unsers theuren Sohnes und Bruders, des Kaufmanns **Robert Hesse** in Folge eines Schlaganfalls in seinem 37. Lebensjahre, beehren sich um stille Theilnahme bittend hierdurch tiefbetrübt anzuzeigen:

Die Hinterbliebenen.

Langenbielau, den 31. Juli 1868.

(Statt besonderer Meldung.)

Nach einem nur viertägigen Krankenlager verschied auf einer Badereise nach Altwasser in Hirschberg unsere inniggeliebte Gattin und Mutter, die Frau Kaufmann [461]

Pauline Salzmann, geb. Müller,

in ihrem 57ten Lebensjahre, was um stilles Beileid bittend tiefbetrübt hiermit anzeigen:

Sagan. **Die Hinterbliebenen.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. v. Arnim in Kröchlendorf mit Prem.-Lieut. im Regt. Gardes du Corps v. Kotze in Berlin.

Verbindung: Der Post-Secr. Hampel in Hirschberg mit Frl. Rüdiger.

Geburten: Dem Gutsbes. v. Kröcher in Neuhochzeit. Dem Pr.-Lt. im Hus.-Regt. Nr. 4 Graf Zieten in Hermsdorf u. K. ein Knabe. Dem Gutsbes. v. Berlepsch in Seebach ein Mädchen. Dem Prediger Alt in Grünberg ein Mädchen.

Todesfälle: Der Steuer-Insp. Schulz in Wittenberg. Frau Dr. Pudor in Lauban. Der Eisenhüttenbesitzer Kirschstein in Königsberg i. Pr. Die Stiftsdame Freiin v. Reitzenstein in Bad Landeck.

Stadttheater.

Sonntag, den 2. August. **„Undine, die Nixe des Meeres."** Phantastisches Ballet in 2 Akten nach Pérot. Musik von Cesare Pugni, arrangirt vom Balletmeister A. Wienrich. (Matheo, Hr. A. Siems, erster Solotänzer vom Hoftheater in Darmstadt.) Vorher, zum ersten Male: **„Scheu vor dem Minister."** Original-Lustspiel in 1 Akt von Dr. Sobotka. Hierauf: **„Elzevir."** Charakterbild mit Gesang in 1 Akt von Wilken. Musik von Bial. Zum Schluß, zum ersten Male: **„Er will sich auszeichnen."** Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl. Musik von G. Ruzek.

Montag, den 3. August. **„Maria Stuart."** Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. (Maria Stuart, Fräul. Becker-Nelidoff, vom herzogl. Hoftheater in Coburg.)

Turn-Verein.

Dinstag, den 4. August d. J., Abends 8 Uhr, Versammlung im Café restaurant. Kreisturnfest in Striegau. Mittheilungen.

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.

Montag: Keine Versamml. — **Donnerstag. Hr. Heidrich:** Ueber Moses Mendelssohn.

Bei meiner heute stattfindenden Abreise nach Pest sage ich meinen werthen Freunden, Bekannten und Collegen herzliches Lebewohl.

Breslau, den 1. August 1868. [1043]

Camilla Norden.

Nachruf

an die frühvollendete
Frau **Dr. Strube,** geborne **Schlawe,**
gestorben am 2. August 1867
zu Laskowitz. [1640]

Der Monde zwölf sind nun dahingegangen,
Seit, Theuerste, Dein holdes Augenpaar,
Das treu und liebevoll an uns gehangen,
Geschlossen sich nunmehr für immerdar.

Zu früh beschlossest Du Dein theures Leben
Zu frühe riß des Glückes Faden ab,
Zu früh beendest Du des Wohlthuns Streben,
Zu früh sankst Du hinab in's kühle Grab.

Doch lebst Du fort bei uns in stetem Segen,
In Deinen edlen Thaten lebst Du fort;
Du bist uns nah' auf allen unsren Wegen,
Ob Du auch weilst am ewigen Friedensort.

Dein lieblich Bild wird unvergeßlich schweben
Vor unsrem Auge, bis auch dieses brach,
Und wir auch einst aus diesem Erdenleben
Dir in das bessre Jenseits folgen nach.

Die Hinterbliebenen.

Mittwoch, 5. August.
„Ziehung **Frankfurter** Lotterie".
Hauptgew. 200,000, 100,000, 50,000 2c.
Originalloose
1/1 — 1/2 — 1/4
26⅓ Thlr. — 13⅙ Thlr. — 6⅔ Thlr.
inclusive Schreibgeld.
Antheilloose: für alle 6 Klassen giltig:
1/8 — 1/16 — 1/32 — 1/64
8 Thlr. — 4 Thlr. — 2 Thlr. — 1 Thlr.
Verkauf und Versandt bis Dinstag, 4. August, Abends 8 Uhr. [904]
Schlesinger's Lott.-Agentur,
Breslau, Ring 4.

Liebich's Garten

(Gartenstraße Nr. 19). [1030]

Heute Sonntag, den 2. August.

Großes Concert,

ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Leitung des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. Kinder die Hälfte.

Es wird dringend ersucht, die Passe-partouts an der Kasse vorzuzeigen.

Anfang des Concerts 3½ Uhr.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Morgen Montag:

Großes Concert

von derselben Kapelle.
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.

J. Wiesner's Brauerei.

Heute Sonntag den 2. August:

Großes Garten-Concert

von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube.**

Große Vorstellung

der Wunder-Fontaine.

Anfang des Concerts 5 Uhr Nachmittags.
Entree a Person 1 Sgr. [1031]

Morgen Montag:

Großes Garten-Concert,

von der Kapelle des Königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabet, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Löwenthal.**

Vorstellung der **Wunder-Fontaine.**

Anfang 6½ Uhr Nachmittags.
Entree à Person 1 Sgr.

Vorschuß-Verein

zu **Breslau.**

Nachdem in der außerordentlichen General-Versammlung vom 30. Juli d. J. das „revidirte Statut" endgiltig angenommen worden, werden die Mitglieder, welche dasselbe noch nicht unterschrieben haben, ersucht, ihre Unterschrift bis spätestens den 15. August d. J. auf unserem Kassenlokale, Kupferschmiedestraße 36, dem Statut beizufügen. [1018]

Der Vorstand.

Schießwerder-Garten.

Heute Sonntag den 2. August:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog.**

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale. [1028]

Wintergarten.

Heute, Sonntag den 2. August:

Großes Concert

von der **Langer**'schen **Kapelle.**

Abends:

Großes Feuerwerk,

Illumination des Gartens.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale.

Morgen Montag:

Großes Concert

von der **Langer**'schen Kapelle.

Anfang 5½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung Concert im Saale. [1027]

Zeltgarten. [1660]

Heute Sonntag den 2. August:

Großes Militär-Concert

verbunden mit **Brillant-Feuerwerk** und **bengalischer Beleuchtung.**

Anfang 5 Uhr. Entree 1 Sgr.

Eichen-Park.

Heute, Sonntag den 2. August: [1641]

Großes Instrumental-Concert

ausgeführt von der **Kuschel**'schen Kapelle.

Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung des Parkes durch bengalische Flammen.

Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Morgen Montag den 3. August:

Großes Concert

ausgeführt von derselben Kapelle.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 2. August:

Großes Militär-Concert,

von der Kapelle des königl. 3. Garde-Grenadier-Regts. (Königin Elisabet).

Anfang 4 Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Abends: [1661]

Bengalische Beleuchtung.

Humanität.

Montag den 3. August: [1696]

Großes Militär-Concert,

von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube.**

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik in Rosenthal

heute, Sonntag. Morgen, Montag,

Gesellschaftl. Unterhaltung

bei **Flügel-Concert,** beide Tage im **Pavillon.**

[1654] **Seiffert.**

Wegen Sperrung der Oderbrücken Omnibus-Abfahrt vom Wäldchen von 2 Uhr ab.

Neu = Breslau in Gabitz 12.

Heut Sonntag:

Großes Tanz-Vergnügen

und **Wurst-Abendbrot**

Morgen Montag:

Garten-Fest mit Tanz

und Abendbrot. [1662] **R. Walter.**

Ulbrich's Höh'!

(bei Reichenbach.)

Großes Freischießen

den 3., 4., 5 u. 6. August c.
Die Lage von 10 Schuß kostet 1 Thlr.
Die Schußweite 180 Schritt.
Zum Divisor wird 8 angenommen.
Das Schießen endet Donnerstag den 6. August Punkt 6 Uhr. [429]

Heute

und an allen Sonn- und Feiertagen

schließen wir

unser Geschäfts-Local (Schweidnitzerstr. Nr. 54)

Nachmittags um 5 Uhr.

Unsere geehrten Kunden ersuchen wir, hierauf gefälligst Rücksicht nehmen zu wollen.

Breslau, 2. August 1868. [1694]

Dittmer & Weiss.

Indem ich Neudeck verlasse, sage ich Freunden und Bekannten hiermit ein herzliches Lebewohl.

Neudeck, den 1. August 1868.

[1003] **Herm. Lüdtke.**

Ich verreise auf 5—6 Wochen; die Wiederaufnahme meiner Sprechstunden werde ich z. Z. bekannt machen. [1586]

Dr. C. Döbbelin, Zahnarzt.

Herr Hugo Koberstein,

im Jahre 1867 Inspector in Belmsdorf bei Namslau, wird um Angabe seines gegenwärtigen Aufenthaltsortes ersucht.

[411] **D. Schnitzer, Namslau.**

Danksagung.

Dem Herrn Dr. **Wiener** hierselbst sage ich hiermit für die mir während meiner letzten schweren Krankheit unermüdlich geleistete Hülfe meinen aufrichtigen Dank. [450]

Gleiwitz, im Juli 1868.

A. D. Rector.

Privat-Heilanstalt

für [1682]

Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Dr. Demlow, Neumarkt 21.

Inserate

in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu Original-Preisen prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Annoncenbureau von **Eugen Fort** in Leipzig. [281]

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 1. August d. J. ab tritt in Folge Vereinbarung der unterzeichneten Bahn-Verwaltungen ein ermäßigter Verbandtarif für den Transport von Siede- und Steinsalz in Wagenladungen von mindestens 100 Centnern auf einen Frachtbrief aus den Salinen Schönebeck und Staßfurt nach den Stationen Augustwalde, Alt-Boyen via Berlin-Kreuz in Kraft.

Druck-Exemplare des gedachten Tarifs sind von dem genannten Tage ab an den üblichen Verkaufsstellen käuflich zu haben.

Breslau, Bromberg, Potsdam und Magdeburg, im Juli 1868. [1032]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Königliche Direction der Ostbahn.
Directorium der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.



Oberschlesische Eisenbahn.

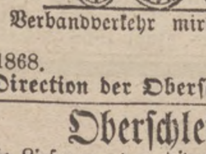
Es soll die Lieferung von [1041]
1,833,333 Ctr. (500,000 Tonnen) Stück- und ausgesiebte Würfelkohlen und 1100 Ctr. (300 Tonnen) Staubkohlen
im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf
Mittwoch, den 19. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Steinkohlen"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im obenbezeichneten Büreau, sowie auf den Stationen Gleiwitz, Zabrze, Schwientochlowitz, Kattowitz und Myslowitz zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 30. Juli 1868.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Im Schlesisch-Sächsischen Verbandverkehr wird der Artikel „Dividivi" fortan zur ermäßigten Klasse A. tarifirt.

Breslau, den 1. August 1868. [1042]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung von diversen, für die Werkstätte zu Breslau im laufenden Jahre noch erforderlichen Schnitthölzern soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Termin hierzu ist auf
Sonnabend, den 15. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Büreau des Unterzeichneten auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Schnitthölzern"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen mit speciellem Nachweis der zu liefernden Schnitthölzer sind im Büreau des Unterzeichneten einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt. [1024]

Breslau, den 31. Juli 1868.

Der königliche Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn.
Sammann.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro 31. Juli 1868.

gemäß § 23 des Bankstatuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	Geprägtes Geld	359,834	3	5
2.	Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	117,748	—	—
3.	Wechsel-Bestände	1,909,610	6	2
4.	Lombard-Bestände	1,006,885	—	—
5.	Effecten nach dem Courswerthe	150,318	15	6

Passiva.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
1.	Banknoten im Umlauf	954,480	—	—
2.	Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	184,356	7	2
3.	Depositen-Kapitalien	999,380	—	—
4.	Stamm-Kapital	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [1013]

Breslau, den 1. August 1868. **Die städtische Bank.**

Galerie im Ständehause

ist am Mittwoch und Sonnabend von 11—5 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 11—2 Uhr geöffnet. **Entrée frei. Kataloge 2½ Sgr.** [1008]

Königl. Preuß. 138. Landes-Lotterie

mit Hauptgewinnen von Thalern 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000 zc.
In gesetzlicher Form gedruckte Antheil-Loose verkauft und versendet: [617]

Pro 2. Klasse, Ziehung 11. August:

1/1	1/2	1/4	1/8
36 Thlr.	18 Thlr.	9 Thlr.	4½ Thlr.

1/16	1/32	1/64
2⅓ Thlr.	1⅓ Thlr.	20 Sgr.

Voll-Loose, für alle 4 Klassen giltig (für Auswärtige am zweckmäßigsten):

1/1	1/2	1/4	1/8
70 Thlr.	35 Thlr.	17½ Thlr.	8¾ Thlr

1/16	1/32	1/64
4½ Thlr.	2¼ Thlr.	1⅛ Thlr.

Breslau: Schlesinger's Lott.-Agentur, Ring 4, 1. Etage, Breslau.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.

Eingetragene Genossenschaft.

15. General-Versammlung.

Sonntag, den 9. August c. Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Giesel'schen Brauerei.

Tagesordnung.
I. Rechenschaftsbericht pro I. Halbjahr 1868,
II. Antrag des Ausschusses auf Abänderung der §§ 67, 68 und 69,
III. Antrag des Vorstandes auf Ausschließung von drei Mitgliedern (§ 50).

Zobten, den 1. August 1868. [454] **Der Ausschuß.**

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Einlösung der Erneuerungs- und Freiloose zur 2. Klasse 138. Lotterie spätestens bis zum 7. August d. J. Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechtes erfolgen muß. Breslau, den 1. August 1868.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer. [1656]
Becker. Burghart. Gräbl. Scheche. Schmidt. Steuer.

Technisches Bureau von Thiel & Knoch, Breslau.

Durch bedeutende Verstärkung unseres Personals sind wir nunmehr wiederum im Stande, alle Arbeiten **sofort** in Angriff zu nehmen und **auszuführen** und empfehlen wir deshalb unser **Bureau** zur Ausführung von **generellen** und **speciellen Vorarbeiten** von **Eisenbahnen** und **Chausseen, Meliorationen, grösseren Nivellements** u. dgl. [957]

[684] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2307 die Firma **Julius Exner** und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Exner** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[685] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2308 die Firma **M. Guradze** und als deren Inhaber der Kaufmann **Maximilian Guradze** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[686] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2309 die Firma **P. Winger** und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Winger** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 25. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[687] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 2310 die Firma **P. Liepmann** und als deren Inhaber der Kaufmann **Philipp Liepmann** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 28. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[688] **Bekanntmachung.**
In unser Procuren-Register ist Nr. 436 der Kaufmann **Friedrich Ludwig Herrmann Dierig jnr.** zu Ober-Langenbielau, Kreis Reichenbach, als Procurist des Kaufmanns **Friedrich Dierig** zu Ober-Langenbielau, Kreis Reichenbach, für dessen in Ober-Langenbielau mit einer Zweigniederlassung hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 1474 eingetragene Firma
Christian Dierig
heute eingetragen worden.
Breslau, den 27. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
Zum nothwendigen Verkaufe des zur Zeit hier in der Oder liegenden, dem Schiffer **Oswald Kusche** in Neusalz a/O. gehörigen Oderkahnes III. Nr. 605 von 1941 Ctr. Tragfähigkeit, abgeschätzt auf 1229 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf. haben wir einen Termin auf
den 29. August 1868, Vormitt. 11½ Uhr,
vor dem Stadt-Richter Lettgau im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Der am 15. August d. J. Vormittags 11½ Uhr anberaumte Termin wird hiermit aufgehoben.
Taxe und Meßbrief können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Meßbriefe nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [689]
Die unbekannten Mitglieder des Breslauer Schifferverbandes werden zu diesem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.
Breslau, den 30. Juli 1868.
Königl. Stadt-Gericht. 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [505]
Kreis-Gericht. Falkenberg.
Das dem Grafen **Fedor v. Sierstorpff** gehörige Rittergut Puschine mit den Vorwerken Jamke und Neuhof landschaftlich abgeschätzt a) zum Credit auf 158,951 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf., b) zur Subhastation auf 160,038 Thlr 29 Sgr. 7 Pf. soll
den 12. November 1868, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die Abschätzungs-Verhandlung und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.
Falkenberg, den 28. März 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufforderung der Concursgläubiger, nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Richter** zu Pleschen ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 20. August 1868 einschließlich festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 9. Juni 1868 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf
den 16. September 1868, Vorm. 9 Uhr, in unserem Gerichtslocal vor dem Commissar Kreisrichter **Buttmann**
anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte von **Brockere** und Justizräthe **Ruckenburg** und **le Viseur** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Pleschen, den 11. Juli 1868. [988]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Der Commissar des Concurses: **Buttmann.**

Epilept. Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt f. Epilepsie Dr. **O. Killisch**, Berlin, Jägerstr. 75,76. Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Bekanntmachung.
Wegen Lieferung des Bedarfs an Brot und Bivouakholz für die Truppen der 11. Division und an Brod, Rauhfourage, Lagerstroh und Bivouakholz für die Truppen der 12. Division während der diesjährigen Herbstübungen bei Strehlen resp. Grottkau und Münsterberg, sowie wegen des Transports des Haferbedarfs aus dem königlichen Magazin zu Neisse in das in Münsterberg zu errichtende Cantonements-Magazin und der Distribution dieser Gegenstände haben wir einen Submissions- und resp. Licitations-Termin auf den 10. August c. Vormittags 10 Uhr in unserem Geschäfts-Locale anberaumt, wozu Unternehmungslustige mit der Aufforderung vorgeladen werden, ihre Offerten schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: [994]
„Submission die Manöver-Verpflegung betreffend"
bis zur bezeichneten Stunde bei uns einzureichen. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.
Die Lieferungs-Bedingungen, in welchen die ungefähren Bedarfsquantitäten zc. angegeben sind, können in unserem Geschäftslocale, sowie bei den königlichen Magazin-Verwaltungen zu Neisse und Strehlen eingesehen werden.
Breslau, den 24. Juli 1868.
Kgl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

Kozmin, den 27. Juli 1868.
Der hiesige Bürgermeister-posten, mit welchem ein fixirtes Gehalt von 500 Thlr. verbunden, ist vacant. Qualificirte, beider Landessprachen mächtige Bewerber, werden unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae ersucht, sich bis zum 1. September d. J. bei dem Magistrat zu melden. [1007]
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung. [1011]
Die Reparatur des kleinen Wehres an der Hauptmühle soll im Wege der Submission vergeben werden.
Der Kosten-Anschlag und die Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.
Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, werden bis zum 7. August d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Burau VII., Elisabetstraße Nr. 12, zwei Treppen hoch, angenommen.
Breslau, den 30. Juli 1868.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Guts-Verpachtung.

Das zur Standesherrschaft Münsterberg-Frankenstein gehörige **Rittergut Tarnau** mit dem Vorwerk **Bautze**, ¼ Meile von der Kreisstadt Frankenstein und der Eisenbahn entfernt, an der Frankenstein-Glatzer und Frankenstein-Silberberger Chaussee gelegen, enthaltend ein Areal von 1009 Morgen 174 □Ruthen mit einem großen bequemen Wohnhause, soll mit Gebäuden, Saat und lebendem und todtem Inventarium auf 9 Jahre, das ist vom 1. Juli 1869 bis Ende Juni 1878, am
Montag den 24. August d. J., Nachmittags 2 Uhr
im unterzeichneten Rent-Amte öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Am persönlichen Erscheinen verhinderte Pachtlustige haben ihre Offerten schriftlich bis zum 23. August d. J. an das unterzeichnete Rent-Amt einzureichen.
Als Bietungs-Caution ist ein Betrag von 500 Thlr. baar zu erlegen; die sonstigen Verpachtungs-Bedingungen liegen vom 6. August ab im unterzeichneten Rent-Amte in den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht von Pachtlustigen aus, auch werden auf Verlangen Abschriften derselben, gegen Copialien, ertheilt.
Die Besichtigung des Gutes nebst Vorwerk ist Pachtlustigen gestattet, welche sich dieserhalb an den gegenwärtigen Pächter, Herrn Oberamtmann **Reichel** in Tarnau, zu wenden haben. [452]
Stolz, den 30. Juli 1868.
Standesh. Gräfl. v. Schlabrendorff'sches Rent-Amt.

Tempera-Malerei.

In dem Schaufenster **Alte Taschenstraße 29** ist eine mit Temperafarben auf Leinwand gemalte Landschaft ausgestellt. Motiv: „Jagdstück am Weidefluß"; Monat Septemb., Sonne im Aufgehen, Nebel schwinden, das Wild wechselt, die Jäger auf Anstand.
Dies allen Jägern und Jagdfreunden zur Notiz. [1647]

Die Kirche zu Leuthen,
der Invalide mit dem steinernen Kreuz,
ist photographirt. [956]
Visitenkartenformat à 5 Sgr., Quartformat à 20 Sgr.
Buchwald & Georgi,
2. Ohlauerstadtgraben 2.

Für Juwelen, Gold und Silber
zahlt die höchsten Preise: [819]
Adolf Sello,
Riemerzeile Nr. 10,
dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka.

An epileptischen Krämpfen
(Fallsucht), Brust- und Magenkrampf Leidende werden sicher und dauernd hergestellt.
Näheres durch Frau **O. Müller**, Berlin, Neue-Roßstraße Nr. 22. [637]

Für Böttcher
stehen einige Klaftern Eichen-Nutzholz zum Verkauf: **Klosterstraße Nr. 80.** [1664]

Frankfurter Lotterie-Loose,

Ziehung 3. Klasse am 5. August.

Ganze	Halbe	Viertel-Orig.
26 Thlr.	13 Thlr.	6½ Thlr.

ferner Antheilscheine

1/8	1/16	1/32	1/64
3½ Thlr.	1⅚ Thlr.	27½ Sgr.	15 Sgr.

verkauft und versendet
J. Juliusburger, [1562] **Breslau,**
Spez.-Waarenhdl. u. Lott.-Gesch., Carlsstr. 30.

Am 11. August
beginnt die zweite Klasse
Kgl. Prß. 138. Staats-Lotterie.
Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1	1/2	1/4
38 Thlr.,	19 Thlr.,	9½ Thlr.,

1/8	1/16	1/32
4⅚ Thlr.,	2½ Thlr.,	1⅓ Thlr.,

1/64
20 Sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die
Staats-Effecten-Hdlg., Max Meyer,
Berlin, Leipzigerstraße 94.
NB. Im Laufe der letzten Lotterien fielen in mein Debit 100,000, 40,000, 20,000 und 10,000 Thlr. [613]

Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre zc.
Wundarzt **Lehmann**, Altbüßerstraße 59.

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Porter!! & Grätzer Bier
Niederlage in Breslau:
Albrechtsst. 17, Hotel de Rome
NB. Wiederverkäufer erh. bed. Rabatt

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } **Etiquetts** [995]
empfiehlt in größter Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg**, Roßmarkt 9.



Siegel-Oblaten
mit Firma oder Wappen,
1000 Stück von 1⅓ Thlr. an,
Selbstfärbende Stempel-Apparate, Firmapressen, Paginir-Maschinen, Numerateure offerirt die [994]
Gravir- und Präge-Anstalt
von **Benj. Schreiber, Berlin,**
13. Heiligegeiststraße 13.

Fabrik-Verkauf.

Ein der Mode nicht unterworfenes **sehr ausgedehntes altes Fabrikations-Geschäft** in der Provinz, mit fester Kundschaft, welches sich in bestem Schwunge befindet und einer noch weit bedeutenderen Entwickelung entgegengeht, ist mit schönem Grundstück zu verkaufen. [1693]
Bewerber: Kaufleute oder Chemiker, welchen circa 14,000 Thlr. zu Gebote stehen, wollen ihre Anfragen im Briefkasten der Bresl. Ztg. unter Chiffre B. T. 81 niederlegen. Zwischen-Personen werden verbeten.
Es ist auch Gelegenheit zu einer Association geboten.

Windmühlen-Verkauf.

Dominium Wilkau bei Canth, ½ Meile vom Bahnhofe, stellt eine **brauchbare Bockwindmühle** mit französischen Steinen, zu welcher 8 bis 20 Morgen Acker und 3 Morgen Wiese abgelassen werden können, zum Verkauf. Das Nähere bei der **Gutsverwaltung** zu erfahren. [1029]

Agentur-Gesuch.

Ein seit 16 Jahren in Halle a. d. S. ansäßiger Kaufmann, mit vorzüglichen Referenzen, wünscht die Vertretung einiger renommirter, leistungsfähiger Fabriken zu übernehmen. Gef. Offerten unter Chiffre C. S. 40 poste restante Bbhnhof Halle a/S. [976]

Guts-Verkauf.

Ein in der Nähe von Oels sehr schön gelegenes Freigut, circa 90 Morgen Land, eine gangbare Ziegelei, wird im Preise von 8000 Thaler wegen Ankauf eines größeren Gutes zu verkaufen gesucht. Näheres zu erfahren **Ohlauerstraße Nr. 30** im Wurst-Geschäft.

Brauerei-Verpachtung.

Wegen Ablebens des früheren Pächters soll die in gutem Zustande befindliche herrschaftliche Brauerei zu **Wallisfurth**, Kreis Glatz, mit welcher die Schankgerechtigkeit verbunden ist, vom 1. Novbr. c. anderweitig licitando verpachtet werden, und steht hierzu ein Termin auf **den 3. Septbr. c. Vormittags 9 Uhr** in der herrschaftlichen Kanzlei hierselbst an. Pachtlustige können die Brauerei nach vorheriger Meldung beim Unterzeichneten in Augenschein nehmen, auch liegen die Pachtbedingungen zur Ansicht aus, resp. werden dieselben auf Verlangen gegen Copialgebühren zugesandt. [427]
Herrsch. Wallisfurth bei Oberschwedeldorf.
Ströhmer, Inspector.

Geld auf kurze Zeit wird nachgew. **Hinterdom, Uferstr. 20a**, 3 Tr., Thüre 18.

Nachdem verschiedene im Wege der Oeffentlichkeit an die hiesigen Herren Kaufleute ergangene Anregungen, sowie die anerkennenswerthe Thätigkeit eines durch besondere Wahl constituirten Comite's es nicht vermocht haben, eine dahingehende Vereinigung zu bewirken,

„die Geschäftslokale an Sonn- und Festtagen von Nachmittag 5 Uhr ab zu schließen",

haben sich die Unterzeichneten bereit erklärt, ihren übrigen Herren Collegen durch thatsächliches Beispiel voran zu gehen und bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß wir oben gedachte Reform mit dem nächsten Sonntage, also dem 2. August c., in Kraft treten lassen.

In Anbetracht der uns hierbei leitenden und zur Genüge bekannt gewordenen Intentionen dürfen wir gewiß auf baldigen Anschluß unserer übrigen Herren Collegen hoffen, so wie wir zunächst unser Bestreben der geneigten Rücksichtsnahme unserer geehrten Kundschaft empfehlen.

Breslau, 29. Juli 1868.

Moritz Sckahr & Co.	**Paul Petzold.**
Gustav Adolph Schleh.	**Kary & Przedecki.**
Adolph Kemmler.	**Wilhelm Eckhardt.**
Hugo Harrwitz & Co.	**Gustav Emler.**
Gustav Krug.	**B. Ostrzycki.**
J. Bierkowsky.	**Julius v. Brase.**
Friedrich Kohl's Nachfolger.	**Th. Frost.**
Carl August Dreher.	**Emanuel Boehm.** [961]
Carl Rahmer.	**C. A. Kuntze.**
Dittmer & Weiss.	**G. Schwartze & Müller.**
Gebrüder Frankfurter.	**Wilhelm Lode & Comp.**
W. Kunsemüller & Sohn.	**Gebr. Heck.**
Ludwig Winter.	**Heinrich Hilbig.**
J. Haurwitz.	**C. V. Thiel.**
August Semrau.	**C. Kosa.**
J. Neumann.	**Leopold Buckausch.**
Eckardt & Heisig.	**Müller & Weimann.**
Ferdinand Schaar.	**Julius Stern.**
R. Behuneck.	**Joseph Kempner.**
Carl Friedlaender.	**C. L. Ficus.**
Gebrüder Michalock.	**F. Jurock.**
Gustav Schroeter.	**Alfred Müller.**

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich vom heutigen Tage ab **mein Geschäftslocal an Sonn- und Festtagen Nachmittags um 5 Uhr schließe,**
mit der ergebenen Bitte, ihren Bedorf fortan vor dieser Zeit gütigst decken zu wollen.

Wilhelm Weiss,

[1040] Firma: Brossok & Weiß, Neue Sandstraße 3.

Vom 2. August d. J. ab schließe ich mein Cigarren-Geschäft an Sonn- und Festtagen Nachmittags um 5 Uhr und ersuche meine geehrten Kunden geeignete Notiz davon nehmen zu wollen. [1681]

Tedozy Peissert, Nikolaistraße Nr. 18|19.

Da ich von heute ab mein Geschäfts-Local jeden Sonn- und Feiertag Nachmittag um 5 Uhr schließe, so bitte ich, meine geehrte Kundschaft ihren Bedarf in Cigarren oder Tabak noch vor dieser Zeit gefälligst decken zu wollen.

Achtungsvoll

Th. Frost,

[1679] Ohlauerstr. 44, neben schl. General-Landschafts-Gebäude.

Anzeige.

Unseren geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß wir von heute ab an Sonn- und Festtagen unsere Geschäftslocale von Mittag 2 Uhr ab fest geschlossen halten.

Gebrüder Friederici, [1013] Ring Nr. 9. **Gustav Friederici,** Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Die Weingroßhandlung
von
M. Kempinski,

13. Albrechts-Straße 13., unmittelbar neben der Königl. Bank, erlaubt sich die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie die Leitung ihres Weinstuben-Geschäfts von heute ab dem bewährten Restaurateur Herrn A. Scheurich anvertraut hat, der bei möglichst soliden Preisen eine gute und schmackhafte Küche führen wird. — Die Wein-Preise bleiben nach wie vor nur mit einem geringen Aufschlag gegen die Engros-Preise. Es werden verabreicht werden: [1023]

Rhein- und Moselweine	die Flasche von 7½ Sgr.,	die ½ Flasche von 3¾ Sgr.	ab,
Rothweine	„ „ „ 10 „	„ ½ „ „ 5 „	ab,
Ungarweine	die ¾ Qrt.-Fl. 12½ „	„ ½ „ „ 6¼ „	ab.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vormittags 11—1 Uhr. [1007] Dr. Deutsch.

Geräuschlose Centrifugal-Ventilatoren

nach Rittingers System zum Saugen oder Blasen,
aus der altrenommirten Fabrik von

R. W. Dinnendahl zu Huttrose,

empfiehlt der unterzeichnete Vertreter der genannten Firma.

Diese Ventilatoren, zum Hand- wie zum Maschinenbetriebe eingerichtet, sind auf zahlreichen Gruben und anderen Betriebsstätten auch schon in Schlesien als ausgezeichnet erprobt und steht mit etwa gewünschten Referenzen gern zu Diensten

C. Kayser, Civil-Ingenieur,
[1026] Rosenthalerstraße 1.

Die Billard-Fabrik von J. Neuhusen

empfiehlt französische Billards in allen Façons unter Garantie, Preise billig.
Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt. [1687]

2tes Lager:	Fabrik:
Breslau, Carlsplatz 2.	**Berlin, Wallstr. 26.**

Zeugniß.

Mit Vergnügen bezeuge ich hiermit dem Herrn J. Neuhusen, daß ich die von ihm fabricirten Billards als die besten und exactesten aller Billards gefunden habe und nach meiner Ueberzeugung alle Fabrikate des Auslandes sowohl an Qualität sowie Genauigkeit weit übertreffen. Berlin, den 5. Juni 1868.

Peyraud, Professeur de billard.

Zu Schlammfängen empfiehlt beste **glasirte Thonröhren jeder Dimension** die Niederlage der Ofen- und Thonwaaren-Fabrik **Gießmannsdorf-Tschauschwitz b. Neisse,**
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 65. [999]

Ein Hausgrundstück mit Restauration, im Mittelpunkte der Stadt Breslau belegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft auf frankirte Anfragen sub C. J. Z. 1. poste restante Breslau. [1689]

Eine Grundwirthschaft in der nächsten Nähe der Stadt Wadowice in Galizien, über 20 Joch Acker sammt Teich und einer darauf im Gange befindlichen **amerikanischen Mahlmühle,** ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Anträge unter dem Namen des Endesgefertigten.

Chocznia, den 15. Juli 1868.
[1600] **Johann Szczur.**

Feinstes Limonaden-Pulver

mit Orangenblüthe präparirt, besonders für Reisende und Spaziergänger zur sofortigen Herstellung dieses Labsals, empfiehlt in Dosen à **10** und **5** Sgr., und in Pfunddosen à **20** Sgr., wodurch ¼ Qrt. Limonade nur 4 bis 6 Pf. zu stehen kommt, sowie ganz frisch gewonnenen [1035]

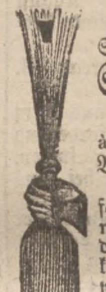
feinsten Garten-Himbeersaft,

mit Zucker eingekocht, völlig spritfrei, zum sofortigen Genuß, in Flaschen von 6—18 Sgr. empfiehlt:

Hdlg. Eduard Gross
in Breslau am Neumarkt 42.

Eine Partie [1004]
Barège
zu 3, 3½, 4 u. 5 Sgr.,
empfiehlt:
Adolf Sachs junior,
Schweidnitzerstraße und Ecke Hummerei.

Eine große Partie [1005]
Wollener Kleiderstoffe,
von 3 bis 6 Sgr.,
empfiehlt
Adolf Sachs junior,
Schweidnitzerstraße und Ecke Hummerei.



Zur Erquickung!

Seit **20** Jahren rühmlichst bekannt!

Selterwasser-Pulver,
(Poudre Fèvre)

à Carton **15** Sgr., zu **20** Flaschen-Brunnen ausreichend. [1036]

Dasselbe ist der bequemen, einfachen Zubereitungsweise und Annehmlichkeit, sich überall auf Reisen dieses labende Getränk bereiten zu können, sowie seiner Wohlfeilheit wegen, gebührend anerkannt worden. Die sofortige Herstellung von **moussirender Limonade, Weißwein, Himbeerwasser** rc. wird ebenfalls damit erzielt. Wiederverkäufern lohnender Rabatt!

Haupt-Niederlage:
Handlg. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42.

5000 Thlr., welche sichergestellt werden müssen, können zur Erweiterung eines reellen und rentablen Fabrikgeschäfts nachgewiesen werden.

Näheres sub B. S. 77 Expedition der Breslauer Zeitung. [1650]

1500 Thaler

zur sichern Hypothek auf ein gut gelegenes hiesiges Grundstück werden von einem sehr prompten Zinsenzahler bald gesucht. [1680]
Näheres durch **Böttger,** Matthiaskunst 4.

---

2 prachtv. Polyr.-Stutz-Flügel, wenig gebraucht, engl. Mech., guter Ton, von Brettschneider in Leipzig gebaut, sowie eleg. Pianino's stehen zu besonders billigen Preisen zum Verkauf im Depot **Alte Taschenstraße Nr. 11,** erste Etage.

Das sicherste Schutz- und Vertilgungsmittel gegen das lästige Insecten-Ungeziefer, ist das echte kaukas., von jeder fremden Beimischung, freie [1034]

Persische Insecten-Pulver,

und empfiehlt dasselbe in Packeten à **15, 10** und **6** Sgr., in Schachteln à **3** und **1½** Sgr., Pfundweise billigst, desgl. Insecten-Tinctur à Fl. 7½ Sgr., und practische Gummi-Spritzchen, à 7½ Sgr.

Hdlg. Eduard Gross,
in Breslau, am Neumarkt 42.

Notiz!

Die beste Fußboden-Anstrich-Farbe ist die Oel-Wachsfarbe, dieselbe trocknet in 6 Stunden hart, das Pfund kostet 6 Sgr. [1648]
J. Trautmann's Maler-Utensilienhandlg., Alte Taschenstraße Nr. 29.

Ein Spezerei-, Farbewaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft in verkehrreichster Stadt und Gegend Oberschlesiens ist mit vorzüglicher Platz- und Landkundschaft bei circa 2500 Thlr. Anzahlung wegen Todesfall sofort zu verkaufen.

Näheres unter Adresse M. P. 66 Exped. der Breslauer Zeitung. [1568]

Engl. Sprengzünder

bester Qualität, zum Steinsprengen rc., offerirt zu sehr billigen Preisen:
M. Bodländer junior,
Breslau, Ring 31. [285]

Wichtig für alle Comptoire!

Soeben traf von Berlin ein: [1022]

Deutsch - Oesterreichisches

Eisenbahn-Güter-Tarif-Buch 1868—1869

nebst Anhang,
enthaltend Tarife für den internationalen Güterverkehr mit
Frankreich, Belgien, Niederlande, Schweiz, Italien und **Russland,**
sowie mit verschiedenen wichtigen Handelsplätzen
des Orients.
Nach amtlichen Quellen bearbeitet von
A. Rörig,

Siebenter Jahrgang. Format 4°. 100 Bogen mit Eisenbahn - Stations - Karte und Stations-Verzeichniss. **Preis 4 Thaler 15 Silbergr.**

Die so freundliche und allgemein günstige, von Jahr zu Jahr sich steigernde Aufnahme, die sich unser **Eisenbahn-Güter-Tarif-Buch** bei der ganzen Handelswelt zu erfreuen hat, ist das beste Zeichen, **welch' grosses Bedürfniss ein derartiges vollständiges und praktisch bearbeitetes Eisenbahn-Güter-Tarif-Buch ist.** Eine Empfehlung dieses Buches halten wir für überflüssig, sein praktischer Werth und das Bedürfniss desselben ist ja hinreichend anerkannt worden. Durch bedeutende Vermehrung der directen (Verband-) und der internationalen Tarife (es sind in diesem VII. Jahrgang circa 300,000 Fracht-Tarifsätze enthalten) hat das Buch an Bedeutung gewonnen. Auf jedem grösseren Comptoir ist dasselbe zu finden und ganz unentbehrlich.

Vorräthig in der

Schletter'schen Buchhandl. (H. Skutsch) in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 16—18.

Flügel und Pianino's,

in der [1019]

Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 16, 1. Etage.

Daselbst sind **gebrauchte** Flügel in großer Auswahl vorräthig.
Darunter **1 Berndt, 1 Bessalie, 1 Raymond** und mehrere andere.
Ratenzahlungen genehmigt.

Oeffentlicher Dank.

In Folge der Entbindung bekam meine Tochter, verehel. Marczenietz, eine **böse Brust,** woran sich später **mehrere Löcher** bildeten, die Schmerzen waren sehr groß. In dieser traurigen Lage wandte sie auf mehrfaches Anrathen die **Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** an, wodurch meine Tochter, Dank dem Erfinder dieser vorzüglichen **Universal-Seife,** Herrn **Oschinsky,** nach Verbrauch von nur **3 Krausen,** von ihrem **Brustübel** vollständig befreit wurde, was ich zum Wohle daran Leidender hiermit öffentlich attestire.

Breslau, Claassenstraße 4, den 7. Juli 1868. **N. Thomas,** Postbote.

Geehrter Herr Moeser in Neisse, ich bitte mir gütigst wieder **2 Fl. Gesundheits-Seife und 2 Kr. Universal-Seife** mit Gebrauchs-Anweisung zuzusenden, da sich selbige durch ihre Güte rühmliche Beweise ihrer Heilung verschafft hat, und Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz 6,** alle Achtung gezollt werden möchte. Ihr ergebenster **Ritter,** Bauergutsbesitzer.

Heinersdorf bei Ottmachau, den 28. Juni 1868. [1015]



Die
Crinolinen-Fabrik
von
Bernhard Korn,
Blücherplatz Nr. 4,

empfiehlt ihr stets aufs Reichshaltigste sortirtes Lager aller Arten Crinolinen, nach französischen Modellen gefertigt, einer geneigten Beachtung.

Alte Stahlreifen

werden zum Ueberspinnen angenommen und mit Verwendung derselben binnen 2—3 Tagen die elegentesten Façons gefertigt.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

[1033]



Den geehrten Herren Offizieren der ganzen Armee,

Garde wie Linie und Landwehr die ergebenste Mittheilung, daß ich nach wie vor die betreffenden Equipirungsstücke nach den neuesten Allerhöchsten Verordnungen auf's richtigste, solideste und prompteste anfertige, und die dazu gehörigen Gold- resp. Silberbesätze nur aus der als solidest altbewährten Fabrik der Herren **Hensel & Schumann** beziehe und empfehle ich mich zu den eventuellen Aufträgen auf's Angelegentlichste.

J. Robrecht, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Kleidermacher für Militär und Civil, und Lieferant sämmtlicher Militär-Effecten,
Berlin, Jägerstraße Nr. 18. [941]

Oberhemden, unter Garantie des Gutsitzens, fertigt genau nach Maß und hält stets auf Lager **S. Grätzer,** Ring Nr. 4. [896]



Die größten
bis jetzt existirenden
Wasch- und Wring-Maschinen
nur allein zu haben
in der ersten Fabrik von
Fr. Schwarzer,
Breslau, Ring 48.

Jahre lange Erfahrungen in der Praxis haben mich veranlaßt, die Wringmaschine bedeutend zu verbessern, in Bezug auf ihre Größe, Breite im Durchgangsraum, und neuer Vorrichtung im Druck und Heben der Gummiwalzen, **nicht mit Gewicht-Vorrichtung.**

Empfehlung.

Geehrter Herr.

Nachdem heut in der von Ihnen erhaltenen Wasch- und Wring-Maschine auch in meiner Gegenwart gewaschen, habe ich aus eigener Anschauung die Zweckmäßigkeit derselben erkannt, sowohl in Bezug auf ihre Leistung, als auch Arbeitskräfte und Zeitersparniß u. s. w.

E. W. Schlabitz, Rittergutsbesitzer.

Herr Schwarzer, Breslau.

Die von Ihnen für das hiesige St. Hedwig-Stift entnommene Wasch- und Wring-Maschine hat sich so gut bewährt, daß wir dieselbe mit gutem Gewissen weiter empfehlen konnten, und wollen Sie für das Krankenstift Scheibe bei Glatz bald eine ebensolche absenden.

Das Curatorium des St. Hedwigs-Stift zu Warmbrunn.

Hunderte von Zeugnissen können noch bei mir eingesehen worden.

Fr. Schwarzer,
[1000] **Breslau, Ring Nr. 48.**

Ersatz der Aachener Schwefelbäder.
Dr. Scheibler's brom- und jodhaltige Schwefelseife,
nach Analyse des Professor **J. v. Liebig.**

Diese künstlichen Aachener Bäder ersetzen nach vieljährigen Erfahrungen die natürlichen. Vorzugsweise waren es Rheumatismus, Gicht-, Drüsen- und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Flechten, Scropheln, Mercurial-Siechthum, Bleivergiftung, Hämorrhoiden, sowie die verschiedensten Arten von Haut- und Nervenkrankheiten, welche durch diese künstlichen Aachener Bäder oft selbst in solchen Fällen noch gründlich beseitigt wurden, wo alle andern Mittel erfolglos geblieben waren.

1 Kr. à 6 Wannenbäder 1 Thlr. 10 Sgr., halbe zu Einreibungen resp. Waschungen 22½ Sgr. nebst Gebrauchsanweisung.

Haupt-Dépôt für Schlesien
bei Herrn **Hermann Straka** in **Breslau,**
Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.
Anstalt für künstliche Bade-Surrogate
bei **W. Neudorff & Comp.** in **Königsberg i. Pr.**

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen Sendungen direct von der Quelle: concentrirte Soole und Brunnen von Königsdorff (Jastrzemb)** — **Biliner** Sauerbrunnen, **Brückenauer, Kissinger Rakoczy**, Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Markt-, Theresien-, Mühl-, und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-, Rudolf-, Wald-** und **Ferdinands-Brunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy Celestins-, Hopital**, grande grille, Wildunger, **Spaa**, Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, **Haller Kropf-**, Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener**, Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener**, Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller**, Püllnaer und Saidschützer, Kissinger Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer, Goczalkowitzer, **Krynica-** und **Szawnica-Brunnen, Dr. C. L. Weitze's Hämorrhoidalwasser, Antiseptisches Waschwasser, Reichenhaller Producte, Kissinger Soole** zu Inhalations-Kuren. **Liebig's Fleisch-Extract** und **cond. Milch.**

Ferner zu Bädern: **Concentrirte Soole von Königsdorff, Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen**, Goczalkowitz, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laabessenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, **Biliner** Pastillen, Waldwoll-Extract, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux du **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy, — **Dorche Leberthran**, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer- und Kirschsaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** und **Eger Salz, Emser** und **Kissinger** Pastillen. — Correspondenz mit den Brunnen-Inspectionen vermittelt bereitwilligst. Broschüren gratis. [1017]

Hermann Straka,
Ring, Riemerzeile 10, zum gold. Kreuz,
Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, Lager **natürlicher Mineralbrunnen** sowie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

In Bromberg mit der gold. Medaille prämiirt.

Transportable
Dampfmaschinen,
Field'sche
Röhrenkessel,
äußerst ökonomisch arbeitend,
empfehlen: [911]
Aron & Gollnow,
Grabow a. O.,
Vertreter **C. Kayser, Breslau,**
Rosenthalerstraße Nr. 1.

„Holz-Cement-Bedachungen"
nach dem verstorbenen Erfinder „Häusler'sche Dächer"
genannt, fertigt mit langjähriger Garantie unter Leitung eines geprüften Bautechnikers,
die Holz-Cement-, Dachpappen- und Dachlack-Fabrik
von **F. Kleemann** in **Breslau,**
Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorferstraße 72.
Auch empfiehlt sich die Fabrik zur Ausführung von Pappbedachungen und zur Lieferung aller für genannte Dächer erforderlichen Materialien in bekannter Güte bei soliden Preisen.

Echter Probsteier (Original-) Saatroggen u. Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.
Wie seit einigen 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen und expediren solches nach allen Richtungen.
N. Helfft & Comp.,
[445] Berlin, Unter den Linden 52.

Wichtig für Besitzer von Pappdächern.
Litolid,
neu erfundener Ueberstrich für Pappdächer, der **einmal** angewandt, für **immer** genügt, wodurch das lästige wiederholte Theeren vermieden wird. [1319]

Auch für schadhafte Pappdächer, sowie Metalldächer verwendbar.
S. Zwettels, Albrechtstrasse Nr. 20,
Dachpappen- und Holzcement-Fabrik.

Hartguß und Stahlguß,
der sich wie Stahl härten läßt. Proben unentgeltlich liefern **Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau.** [307]
Gebr. Glöckner.

Allen Herren Brauerei-Besitzern, Restaurateuren und Gastwirthen
empfehle ich die von mir auf das beste construirten: [1500]
Bierschank-Maschinen mit Luftdruck-Regulatoren.
Ich fertige diese Maschinen seit langer Zeit, habe dieselben sehr vervollkommnet und ist durch Anwendung des von mir erfundenen Luftdruck-Regulators allen derzeitigen Uebelständen abgeholfen. Die allseitige Anerkennung und rasche Verbreitung dieser äußerst vortheilhaften Einrichtung zum Bierschank-Betrieb giebt den besten Beweis für deren Zweckmäßigkeit. Ich liefere diese Maschinen complett mit allem Zubehör und lasse sie durch einen zuverlässigen Monteur allerorts fertig aufstellen.
C. F. Weidmann,
Mechanische Werkstätte und Bierschankmaschinenfabrik in **Düsseldorf.**



Drill-Maschinen,
von denen seit Herbst vorigen Jahres 63 Stück verkauft wurden,
prämiirt in **Bromberg** und **Neumarkt**, von 4" Reihenentfernung ab, neuester Construction, ohne Löffelscheiben, für deren Güte die besten Zeugnisse vorliegen mit Vorrichtung zum Rüben-Dibbeln, außerdem als Hackmaschine und Kartoffelfurchenzieher zu benutzen, sowie
Dresch-Maschinen
für Dampf- und Roßwerkbetrieb, verbunden mit Strohschüttler und Reinigungs-Maschine, liefert die
Maschinen-Fabrik von J. Kemna in Breslau, Kleinburgerstr. 26.

Gesellschaft vereinigter Weinbesitzer der Gironde,
gegründet 1848 unter dem Schutze Sr. Excellenz des Grafen von TOCQUEVILLE, Ritter etc., und Herrn v. SAINT-HILAIRE, Ritter etc.

Der Ruf, welchen sich die Gesellschaft vereinigter Weinbesitzer der Gironde erworben hat, ist seit langer Zeit Gegenstand des Neides gewisser Häuser, welche bemüht sind, die Gemüther zu verwirren, indem sie unserer Firma ähnliche Namen annehmen und unsere Tarife, unser Agentursystem und unsere Organisation, um Agenten und Abnehmer zu erwerben, nachahmen. Die Gesellschaft ersucht daher das Publikum, gegen eine so unloyale Handlungsweise auf seiner Hut zu sein. [327]



Sitz der Gesellschaft
rue Borie 29
(chartrons)
A. Astruc, Director.
Bordeaux.

Alle unsere Documente (Depos.-Marke.) sind mit nebenstehender Marke versehen.
Offerten zur Uebernahme unserer Agentur beliebe man an obige Adresse oder an unsern General-Inspector Hrn. Joh. Nic. Baur von Adenau, früheres Mitglied des Abgeordnetenhauses, in Aachen, Kurhausstr. 22, einzusenden.
Aufträge gef. direct.

Kölner Dombau-Loose à 1 Thlr.
Hauptgewinne 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Thlr. u. s. w. Sämmtliche Gewinne werden ohne jeden Abzug bezahlt.
Meine auswärtigen Spieler erhalten gegen Beifügung von 2 Sgr. nach beendeter Ziehung die Gewinnlisten franco. [1451]
Juliusburger, Breslau, Carlsstr. 30.
Specerei-Waaren-Handlung und Lotterie-Geschäft.

Patentirte Cigarrenspitzen mit Glas-Saftbehälter.



Diese neuen Cigarrenspitzen haben sich durch Reinlichkeit, sowie durch Abkühlen des Rauches bewährt. Der in Kork eingesetzte Glas-Saftbehälter dient dazu, den Rauch abzukühlen und die Cigarrenspitze von dem für den Raucher so lästigen Tabakssaft und dem der Gesundheit so nachtheiligen Nicotin reinzuhalten. Derselbe ist leicht herauszunehmen und vollkommen zu reinigen, indem man Wasser durchbläst.
Echt zu haben bei
Gottfried Thiele,
Köln,
Schildergasse 41.
Preise: Von echtem Weichsel in elegantem Etuis 20 Sgr., in gebogener Form 1 bis 1½ Thlr., ohne Etuis billiger, in echtem Meerschaum von 1½ bis 2½ Thlr.
Aufträge gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. [391]
Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
D. Jaroslaw,
Goldarbeiter, [469]
Schweidnitzerstraße 45, 1. Etage.

Möbel-Magazin.
Wilhelm Bauer junior,
Ohlauerstraße 76—77,
vis-à-vis dem weißen Adler,
empfiehlt sein auf das Reichhaltigste assortirtes Lager aller in das Fach schlagender Artikel. [509]
Lager eichener antik geschnitzter Möbel, der neuesten französ. überpolsterten Sophas und Fauteuils.
Atelier für Schloß- und Zimmer-Einrichtungen.

Eine firme braune englische Hühnerhündin im 2. Felde ist für den festen Preis von 30 Thlr. zu verkaufen. [436]
Dom. Wanglewe bei Winzig.
H. Preuß.

Clayton Shuttleworth & Co.
weltberühmte **Locomobilen und Dreschmaschinen** für Getreide-, Klee- und Lupinendrusch etc.
Die besten engl. Drills von Priest & Woolnough,
Mc. Cormik's selbstablegende Mähmaschinen,
Landwirthschaftliche Maschinen von den besten englischen Specialisten.
Moritz & Joseph Friedlaender,
[986] 13, Schweidnitzer-Stadtgraben, Breslau.

(Ersatzmittel für Muttermilch.)
Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in „löslicher" Form!
(die berühmte Liebig'sche Suppe in Vacuum concentrirt und somit durch **einfache** Lösung in Milch fertig!)
von Apotheker **J. Paul Liebe** in **Dresden.**

Weitere Erfolgsberichte:

21. Herr Dr. med. **Jütte** in **Stettin** unterm 26. April:
„Ich habe Ihr **Liebig'sches Nahrungsmittel** in meiner **Praxis** wiederholt verordnet und bin mit den Wirkungen desselben sehr zufrieden gewesen. Da zumal es meine Frau mit großem Nutzen und gern nimmt, so frage ich hiermit an, wie theuer Sie mir 50 Fl. zum eigenen Gebrauche überlassen wollen."

22. Herr Ingenieur **C. Meyer** in **Alfeld** bei **Göttingen**, den 23. Mai 1868:
„Indem ich wieder um gefällige umgehende Zusendung von 4 Flaschen Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form, Ersatz für Muttermilch, ersuche, mache ich Ihnen zugleich die Mittheilung, daß die **wirklich** gute Einwirkung dieser Nahrung auf die Gesundheit und das Gedeihen meines jetzt 12 Wochen alten Kindes **nicht zu verkennen ist.**

23. Herr **Franz Luke**, Kaufmann in **Morgenstern** bei **Reichenberg** in Böhmen, den 20. Mai 1868:
„Die mir mit Ihrem geehrten vom 7. d. Mts. gesandten 4 Fl. L. Nahrungsmittel hatten bei meinem Kinde den **besten Erfolg** und ich komme hiermit, Sie um neue Zusendung zu bitten rc."

24. Herr Dr. med. **Mende** in **Winterthur** (Schweiz), den 24. Mai 1868:
„Mit Ihrem Präparat, Liebig's Nahrungsmittel, ist hier ein **sehr vielversprechender** Anfang gemacht worden, nachdem meine Collegen hier und in Zürich dasselbe mehrfach in Gebrauch gezogen; bis heute sind 22 Fl. verbraucht worden."

25. Herr Apothekenbes. **Haiß** in **München**:
„Ihr Kindernahrungsmittel findet **immer mehr und mehr Anerkennung**, weshalb ich Sie freundlich ersuche mir umgehend wieder 50 Fl. zu senden. Ein paar überraschende Resultate hatten sich seit meinem letzten Briefe ergeben und beweisen, daß nach nur wenigtägigem Gebrauch des N. M. Kinder, welche an beginnender Atrophie laboriren, **wieder befähigt sind**, andere entsprechende Nahrung nebenbei zu vertragen.

Im General-Depot für Schlesien bei Herren Härtter & Franzke in Breslau, Weidenstraße 2, welche anderweit Läger vermitteln. [275]

Grosser Möbel-Ausverkauf



unterm Kostenpreise
wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts [464]
von **F. Haller,** Neue Taschenstrasse 9.

1868. **Mineral-Brunnen,** 1868.
1868er Füllung.
empfing und erhalte von nun fortlaufend neue Zusendungen von **Adelheidsquelle, Biliner, Bitterwasser** von Friedrichshall, Kissingen, Püllna und Saidschütz, **Eger** Franzens- und Salzquelle, **Emser** Kessel und Kränches, **Fachinger, Goczalkowitzer, Homburger, Jastrzember, Karlsbader** Markt, Mühl- und Schlossbrunnen, sowie Sprudel, **Kissinger Rakoczy** und Gasfüllung, **Krankenheiler, Kreuznacher, Lippspringer, Marienbader** Ferdinands- und Kreuzbrunnen, **Pyrmonter, Reinerzer, Roisdorfer, schles. Ober-Salzbrunn, Selterser, Schwalbacher, Spaa, Pouhon, Vichy, Weilbacher, Wildunger, Wittekinder** Salzbrunnen.
Cudowaer Laab-Essenz.
Pastillen von **Bilin, Ems, Kissingen** und **Vichy, Karlsbader** Sprudelsalz, **Marienbader** Brunnensalz, **Krankenheiler** Quellsalz und Seife, so wie **Badesalze** und **Laugen** von **Colberg, Goczalkowitz, Kösen, Kreuznach, Rehme** und **Wittekind.** [284]
H. Fengler, Reuschestrasse 1, 3 Mohren.



F. W. Warneck,
Maschinen-Fabrik in Oels,
(Patent für Flachs-Knick-Maschinen)
empfiehlt seine [791]
landwirthschaftl. Maschinen.



Die Dachpappen-, Holzcement-, Asphalt- und Asphalt-Dachlack-Fabrik
von Reimann & Thonke in Breslau,
Comptoir: Tauenzienstraße 22, par terre, [1009]
empfiehlt ihre vieljährig bewährten Fabricate, sowie **Steinkohlentheer, Pech, Nägel** rc., übernimmt zu sachkundiger Ausführung unter Garantie: **Pappbedachungen** mit **Asphaltlack-Ueberzug, Holzcement-Doppel-Dächer** mit **Pappen-Unterlage**, welche mindestens die doppelte Stärke der gewöhnlichen Papierdächer erhalten und keine gespundete Schalung erfordern; sowie **Asphaltirungen** aller Art zu den **solidesten Preisen** und Zahlungsbedingungen.

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege à 100-120 Thlr. bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, **Einzelne für die höheren Schulen vorbereitet, ihnen Flügelunterricht** ertheilt, sie täglich in's Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird auf gefällige Adressen sub W. K. 42 in der Expedition der Schlesischen Ztg. zu Breslau franco eine solche seit Jahren aufrichtig empfohlen. [1260]

Chemische Untersuchungen

all und jeder Art werden genau und billig durch mich ausgeführt.
Breslau. [1646] **Dr. Werner.**

Während meines Aufenthaltes in Lüben hatte ich mehrfache Gelegenheit, mich der Instrumente aus der Fabrik des Herrn **Hoffmeister** in Lüben bei öffentlichen Concerten zu bedienen, und gereicht es mir zum besonderen Vergnügen, dieselben so wohl was Ton als Spielbarkeit und Solidität betrifft, dem musikalischen Publikum angelegentlich empfehlen zu können. [467]
Lüben, 26. Juli 1868. **Jean Vogt,**
Königl. Musikdirector am Conservatorium zu Berlin.
Die Unterschrift beglaubigt **Die Polizei-Verwaltung.**
Lüben, 31. Juli 1868.

Mein jetzt neugebautes und comfortable eingerichtetes Hôtel empfehle einem geehrten reisenden Publikum zu gütiger Beachtung.
Creuzburg O/Schl., 25. Juli 1868. [459]
C. F. Leysahr, Hôtelbesitzer.

Von natürlichen Mineralbrunnen

sind wiederum neue Zusendungen direct von den Quellen eingetroffen. Ich empfehle davon zur geneigten Abnahme.
Gustav Friederici,
[949] Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Rud. Pringsheim's erste schlesische Bleizucker-Fabrik in Gleiwitz OS.
[403]
empfiehlt ihr Fabrikat in bester Qualität zu zeitgemässen Preisen.

Eine große Partie guter Gebinde (Honig u. Syrup)
ist billig abzulassen, bei [1012]
B. Hipauf, Oderstraße 28.

Neuen Holländischen Jäger-Hering
von vorzüglich fetter, feiner Qualität, empfiehlt: [918]
Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiedestraße 25. Stockgassen-Ecke.

Dépôt von H. J. Merck & Co., Hamburg.
Phospho-Guano } 18½—21% lösliche Phosphorsäure, 3—4% löslichen Stickstoff,
Estremadura-Superphosphat } 20—23% Gesammt-Phosphorsäure, davon 18—21% löslich,
empfehlen in fein pulverisirter Waare [965]
Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure,** präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,
schwefels. **Ammoniak,**
Poudrette I,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,
offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [1010]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Dr. Delfer's chemische
Paste-Ringe
beseitigen Hühneraugen und Ballen 2c. ganz **schmerzlos u. ohne Messer** in bisher unbekannter Weise und empfiehlt dieselben à Carton 7½ Sgr.: [1037]
Hauptlager:
Handlg. Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.

Billig zu verkaufen
gute **Mahagoni-Möbel, Schmiedebrücke 51,** 2 Stiegen. [1643]

Möbel
in großer Auswahl, äußerst billig, Kupferschmiedestraße Nr. 38 bei **C. Beck.** [1644]

1868er Kirschsaft
in vorzüglich schöner Qualität empfiehlt billigst:
[416] S. Kaffel in Oppeln.

Italien. Pfirsiche,
schönster Qualität,
pro Schock 2 bis 2½ Thlr.,
Tiroler Weintrauben,
Ital. Reineclauden
empfiehlt auch nach auswärts versendbar
S. Sternberg,
Antonienstraße 1. [1598]

Ein gut gerittenes, ruhiges **Pferd** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe von Preis und Größe nimmt entgegen Dom. **Ober-Peilau I.,** am Bahnhof Gnadenfrei in Schlesien. [430]

Durch Anwendung des neuen
Mineral-Polirsteines werden alle Metalle,
als: **Gold, Silber, Neusilber, Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blech** 2c, **spiegelblank** und erhalten **ein neues Aussehen;** deshalb für **Gold- und Silberarbeiter, Kupferschmiede, Gelbgießer, Gürtler, Klempner,** sowie für alle Haushaltungen höchst wichtig; à Pfund 6 Sgr., ausgewogen billigst empfiehlt:
Handl. Eduard Groß
in **Breslau,** am Neumarkt 42. [1036]

Auswahl von Billards.
Eine gr. Ausw. Billards aller Gattungen, m. d. best-construirten **Pariser Federbanden,** sowie Bälle, Queues 2c., empfiehlt unter Garantie: [1642] **C. Letzner,** Klosterstr. 81.

Eis.
Von heute ab kostet der Centner Eis 20 Sgr., das kleinste Quantum ist 5 Sgr.
Breslau, den 2. August 1868. [1649]
Conrad Kissling.

Die heftigsten Zahnschmerzen
beseitigt augenblicklich das weltberühmte
Dr. Wallhis'sche Odiot,
(Zahnmundwasser) und empfiehlt dasselbe à Fl. 7½ Sgr. [1038]
Hauptlager: Hdlg. E. Gross,
am **Neumarkt Nr. 42.**

Einen completten, guten [344]
Pistorius'schen Brennapparat
zu 1300 Quart Maischraum hat das Dominium **Brynnek bei Tworog** wegen Vergrößerung der Brennerei preiswürdig z. verkaufen.

Tüchtige Special-Agenten
für Feuerversicherung werden gesucht sub C. C. 32 poste restante frco. [1669]

Ein in allen Geschäftsbranchen routinirter Kaufmann, wünscht für sein in Posen zu begründendes Agentur- und Commissions-Geschäft Agenturen und Commissions-Lager jeder Art, gegen Provision zu übernehmen. Reflectanten wollen sich gefälligst an die Herren Machol u. Schaps, Carlsstr. 27 wenden. [1695]


Montag den 3. August steht ein Transport
Netzbrücher Kühe mit Kälbern
zum Verkauf Nikolaithor in Stadt Aachen Nr. 70. [1684] **Klakow.**

Oelfastagen, [1663]
sowohl in Eisenband als auch in Holzband,
Petrolfässer und Rollreifen
werden zu höchsten Preisen gekauft von
M. H. Schäfer, Junkernstraße 2 I.

Peru-Guano
empfehlen als zuverlässig echt vom Dépôt der Peruanischen Regierung und übernehmen Versendung nach allen Richtungen. [444]
N. Helfft & Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Eine Leichenwäscherin ist zu erfragen **Kleine Fleischbänke Nr. 7.** [1655]

Bei 25 Thlr. monatl. Gehalt und sofortigem Antritt findet **ein gewandter Zeichner** während 2 Monaten Beschäftigung **Salvatorplatz 8,** links parterre. [951]

Tüchtige Vermessungsgehülfen **(nur solche)** finden **sofort** dauernde und lohnende Beschäftigung bei dem königl. Vermessungs-Revisor **Hruzik** in Creuzburg, Reg.-Bez. Oppeln. Meldungen franco. [987]

Eine junge gebildete Dame, Französin, welche deutsch spricht, musikalische Kenntnisse und gute Empfehlungen beibringen kann, findet als **Erzieherin** sofortiges Engagement. [1683]
Näheres Z. L. Breslau poste rest. franco.

Ein evangel. Candidat, musikalisch, wird als Erzieher zweier Kinder bei 200 Thlr. Gehalt gesucht zu Term. **Michaelis. Frank.** Briefe sub E. S. 74 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [428]

Ein gewandter, junger Kaufmann von Auswärts, gestützt auf beste Empfehlungen, welcher längere Zeit einer grösseren Weinhandlung vorgestanden, sucht, eingetretener Verhältnisse halber, in einem dergleichen Geschäft oder einer feinen Restauration die **Führung** resp. **Detail-Verkauf** derselben zu übernehmen, und ist selbiger auch geneigt, wenn gewünscht, **die Küche für eigene Rechnung** zu führen. Gef. Adressen sub W. R. F. 80 in der Exped. der Bresl. Zeitung.

Für meine Sprit-, Rum- und Liqueur-Fabrik suche einen **Reisenden** per 1. October d. J. Nur Diejenigen die bereits für dies Fach gereist, finden Berücksichtigung.
[964] **H. Bruck,** Liegnitz.

Für ein **Modegeschäft** wird ein **Buchhalter und Correspondent** gesucht. Genaue Adressen unter A. B. 79 an die Expedition der Breslauer Zeitung frco. [1651]

Ein im Leinen-, Baumwollenwaaren-, Wäsche- und Säcke-Geschäft routinirter junger Mann sucht im Interesse seiner späteren Selbstständigkeit Stellung in einer anderweitigen dergl. Handlung, deren Inhaber geneigt wäre, dieselbe ihm in einiger Zeit zu überlassen. Geehrte Adressen sub G. C. 3 poste restante Breslau. [1629]

Jn unserem Eisenwaaren- und Maschinengeschäft sind **2 Lehrlingsstellen** offen.
Kettler u. Bartels, vorm. **Ed. Winkler.**

Ein tüchtiger Verkäufer
findet in unserem Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft pr. 1. Sept. ein Engagement. Breslau.
Jacob Buki & Comp.

Ein gewandter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Detailist** findet in unserem Colonial-Waaren-Geschäft vom 1. Oct. d. J. dauernde Stellung.
[1628] **Gebrüder Reisner** in Kosten.

Jn unserm Fettwaaren-Geschäft wird die Stelle eines **Buchhalters u. Reisenden** sowie ein **Lehrlingsstelle** vakant. [1668]
Cuhnow & Comp., Büttnerstr. 32.

Ein junger Mann,
der soeben seine Lehrzeit in einem Galanterie-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft beendet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zu seiner weiteren Ausbildung anderweites Engagement. Der Antritt kann bald oder zum 1. Oktober erfolgen: Gefl. Offerten werden sub C. K. 61 in der Expedition der Breslauer Zeitung entgegengenommen. [392]

Ein tüchtiger junger Mann sucht per 1. October d. J. **Stellung als Spediteur** im Fruchtgeschäfte oder als Comptoirist. Gef. fr. Offerten sub N. 76 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen. [441]

Für ein rheinisches Fabrikgeschäft in Posamentier-Waaren wird ein tüchtiger junger Mann (Jsr.) als **Reisender** gesucht, der hauptsächlich in Schlesien bekannt ist. Offerten poste rest. Cöln B. M. 100. [455]

Ein der polnischen Sprache mächtiger **Forstbeamte** für einen größeren Waldcomplex in Polen wird gesucht.
Offerten nimmt entgegen [1454]
Moritz Adler in **Sohrau OS.**

Ein Wirthschaftsschreiber,
im Besitz empfehlender Zeugnisse und der polnischen Sprache mächtig, findet bei persönlicher Vorstellung sofort ein Engagement auf dem königlichen Domainen-Amt **Bodland** bei **Creutzburg OS.** Gehalt 80 Thlr. [423]

Ein sachkundiger **Brenner,** welcher 7 Jahre selbstständig auf großen Maschinen-Brennereien fungirt, sucht eine Stellung. Gef. Anträge sub Chiffre H. L. 65 franco nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [405]

Offene Lehrlings-Stelle.
Ein Knabe achtbarer Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Modewaaren- und Damen-Garderobe-Geschäft sofort unter günstigen Bedingungen ein Unterkommen. [1608]
Liegnitz. **S. Oliven jr.**

Bei einem praktischen Landwirth, 1 Meile von Breslau, kann gegen 50 Thlr. Pension ein solider, gesunder junger Mann zur **Erlernung der Landwirthschaft** placirt werden. Näheres bei Herrn
[433] **J. Lobethal in Breslau,** Friedr.-Wilh.-Str. 70b.

Eine für Michaelis d. J. beziehbare **herrschaftliche Wohnung** ist durch die Güte des Herrn Kaufmann **Oswald Blumensaat** Reuschestraße Nr. 12 zu erfahren. [1673]

Eine Wohnung von 5 Z. und Beig. ist im **Kroll'schen Bade** zu vermiethen. [1677]

Fischergasse Nr. 6a
am Nikolaiplatz,
1. u. 2. Stock, bestehend aus 3 großen Stuben, Kabinet, Küche, Entree, bald zu beziehen, **6b** im 1., 2. und 4. Stock Wohnungen zu 43, 45, 46 und 60 Thlr. [1685]

Ritterplatz 7
ist die Hälfte der 2. Etage zu vermiethen und 1. October zu beziehen.
Näheres beim Wirth. [1670]

Ohlau-Ufer Nr. 9
eine freundliche Wohnung in erster Etage sofort oder zum 1. October zu beziehen. [1671]

Bürgerwerder Wassergasse 16 ist eine Wohnung zu 42 Thlr. zu vermiethen.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4 ist im dritten Stock eine herrschaftliche Wohnung sofort zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [889]

Werderstraße 7 sind Wohnungen zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Frenzel** das. od. Wallstr. 11, 2 Tr. bei **Wurzel.**

Herrschaftliche Wohnungen
im ersten und zweiten Stock sind sofort zu beziehen **Sonnenstraße Nr. 14.** [1674]

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist Carlsstraße 28 im Vorderhause dritte Etage, vornheraus, eine Wohnung aus 4 Piecen, Küche und Beigelaß, **von Michaeli ab: ein Comptoir** mit daranstoßender Waarenniederlage, worin jetzt ein Speditions-Geschäft betrieben wird:
und 1 Eiskeller. [1675]

Herrschaftliche Wohnungen sind im Prinz Friedrich Carl, **Neue Schweidnitzerstr. Nr. 9,** an der Verbindungsbahn, pr. Michaeli c. zu vermiethen. Näh. daselbst beim Haushälter.

Hummerei 26, am Christophori-Platz, ist eine elegante Wohnung, 6 Stuben mit Wasserleitung u. Ausguß zum 1. October zu beziehen.

Ein großes **Geschäftslocal** mit Schaufenster, im Ganz. od. getheilt ist **Alte Taschenstraße 6** bald zu verm. Näh. 3 Tr. b. Wirth.

Die erste Etage,
Schmiedebrücke 57, bestehend aus 6 Piecen, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst Parterre. [1011]

Die 2. Etage,
Ring, Becherseite 27, bestehend aus drei Zimmern, 2 Cabinets, Küche und Zubehör vornheraus, ist für 300 Thlr. pro Anno zu vermiethen. Näheres daselbst. [1006]

Schmiedebrücke Nr. 29
2 Wohnungen, 1. und 2. Stock, 150 und 180 Thlr., Michaelis zu vermiethen. Näheres im Gewölbe bei **Preiß.** [977]

Vermiethungs-Anzeige.
Die in der ersten Etage belegene Director-Wohnung in dem neuen Schulgebäude auf dem Grundstücke Nicolai-Stadtgraben Nr. 5, bestehend aus fünf zweifenstrigen, tapezirten Stuben, nebst Küchenstube, Keller- und Bodengelaß ist sofort, oder auch vom 1. October d. J. vorläufig auf 1 Jahr und demnächst auf unbestimmte Zeit gegen eine vierteljährige Kündigung zu vermiethen.
Der im Kellergeschoß daselbst wohnhafte Schuldiener **Reinsch** ist angewiesen die gedachten Räume besichtigen zu lassen.
Miethsofferten werden im Raths-Bureau II. und von dem Administrator des Hauses, Hrn. Particulier **Steller,** Klosterstraße Nr. 89, entgegen genommen. [1012]
Breslau, den 30. Juli 1868.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Ring 35 ist die 1. und 3. Etage des Hauptgebäudes u. im Hintergebäude 1 kl. Wohn., 1 Tr. h., zu verm.

1 großer Keller und [1691]
1 große gewölbte Remise
sind zu **bald.** Benutz. zu verm. **Ring 35.**

Eine ruhige, alleinstehende Wittwe sucht eine ihresgleichen oder ein anständiges Mädchen als Theilnehmerin ihrer Wohnung, **Röhrgasse Nr. 3,** 2 Treppen. [998]

Zwei große Verkaufsladen
nebst daranstoßenden Wohnungen in dem neuerbauten Wohnhause des Maurermeisters **Heintze** zu Beuthen O.-S. sind zu vermiethen und auch bald zu beziehen. [443]

Lotterie-Loose à ¼ 9 Thlr. (Orig.) ¼ 4 Thlr., 1/16 2 Thlr., 1/32 1 Thlr., versendet **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2. [997]

König's Hotel, 33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [960]

31. Juli 1. August	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''12	332'''28	332''76
Luftwärme	+ 17,3	+ 14,9	+ 17,2
Thaupunkt	+ 11,4	+ 9,3	+ 4,6
Dunstsättigung	63pCt.	64pCt.	36pCt.
Wind	W 2	W 1	W 2
Wetter	trübe	trübe	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 14,5

Breslauer Börse vom 1. August 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¼ B.
do. Staatsanl.	4½	95⅞ G.
do. do.	4½	95⅞ G.
do. Anleihe	4	88⅜ B.
St.-Schuldsch	3½	83⅛ bz.
Präm.-A. v. 55	3½	120 B.
Bresl. St-Obl.	4	—
do. do.	4½	94½ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	85⅝ bz.
Schles. Pfdbr.	3½	82⅚ bz.
do. Lit A.	4	91⅚ bz.
do. Rustical.	4	91⅙ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91¼ B.
do. Rentenb.	4	91⅙ B.
Posener do.	4	89 B.
S Prov.-Hilfsk.	4	—
Freibrg. Prior.	4	85⅝ B.
do. do.	4½	91½ B.
Obrschl. Prior.	3½	78 B.
do. do.	4	86 B.
do do.	4½	93⅞ B.
do do.	4½	91½ bz.
R. Oderufer	5	92 bz.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn	4	—
do	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or		111⅝ G.
Russ. Bank-Bil.		82¾ bz.
Oest. Währung		89 5/12-½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	118¼-½ bz.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	188¾ B.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	—
R. Oderufer.-B.	5	81¼ G.
Wilh.-Bahn	4	105 G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59½ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	76⅝ B.
Ital. Anleihe	5	53½ G.
Poln. Pfandbr.	4	—
Poln. Liqu-Sch.	4	56½-⅓ bz. B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	—
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do. pr. St. 100 Fl.		—
Baier. Anleihe	4	—
Russ. Bod. Cred. Pfb.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	38½ B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank	4	116½ G.
Oest. Credit	5	96¼ B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl.	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission

Die Börse war geschäftslos bei wenig veränderten Coursen.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	88—92	87	78—83
do. gelber	84—86	83	77—81
Roggen,	69—70	66	62—64
Gerste	54—57	53	48—50
Hafer	36—37	35	33—34
Erbsen	60—64	58	45—52

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	180	174	164
Winter-Rübsen	170	164	158
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 3. August.
Roggen 49 Thlr., Weizen 70, Gerste 53½, Hafer 45½, Raps 82, Rüböl 9½, Spiritus 18¼.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 18 7/12 B. 18½ G.